1

Nachtrag

zu dem

Chronologischen Auszuge der Geschichte von Frankreich,

worinnen

die der fünften Originalausgabe einverleibten Verbesserungen und Zusätze enthalten

Aus dem Französischen

des

Herrn Präsidenten Henault

übersetzt

von C. F. Tröltschen.

Bamberg, Frankfurt und Leipzig.

Zu finden in der Göbhardtischen Buchhandlung 1761.

Nachtrag
zu dem
Chronologischen Auszuge der Geschichte von Frankreich,

worinnen
die der fünften Originalausgabe einverleibten Verbesserungen und Zusätze enthalten

Aus dem Französischen
des
Herrn Präsidenten Henault

übersetzt

von C. F. Tröltschen.

Bamberg, Frankfurt und Leipzig.
Zu finden in der Göbhardtischen Buchhandlung 1761.

Dem

Hochwohlgebornen Herrn
HERRN
Carl Johann Franz Henault,

Hochansehnlichem Präsidenten im Parlement zu Paris, Sürintendanten über den Hofstaat Ihro Majestät der Königin von Frankreich, wie auch Mitgliede der Königlichen Französisch-Schwedisch- und Preussischen Academien, dann der Academie zu Nanci.

Hochwohlgeborner Herr,

Ich gebe Ew. Hochwohlgeboren Ihr schönes Geschenk, womit Sie mich vorm Jahr auf eine so verpflichtende Art beehret haben, in der Sprache meines Vatterlandes zurück,

in der Absicht, bey einer neuern Bekanntmachung Dero unschäzbaren Werkes, auch die Erkänntlichkeit und vollkommenste Verehrung zu verewigen, womit ich lebenswührig verharren werde

Ew. Hochwohlgeboren

Weissenburg am Nordgau,
den 4. März 1761.

ganz gehorsamster Diener
Carl Friederich Tröltsch.

Vorerinnerung
des
Herrn Verfassers.

Ein Nachtrag, welcher Abänderungen, Verbesserungen und zerstimmelte Redensarten enthält, kan nicht angenehm zu lesen seyn, insonderheit in einem Chronologischen Auszuge, welchem dieser Mangel ohnehin an sich selbst zu sehr anklebet. Man findet hier immerzu Worte, welche man gegen andere weggethan hat, Versetzungen einer Linie zu der andern, ausgelöschte, zugesetzte oder verbesserte Data, welches alles vielen Lesern ziemlich gleichgültig ist. Gleichwie aber dieser Nachtrag blos denen zu Liebe aufgesetzet worden, welche sich an die dritte oder vierte Auflage halten, also hat man die äusserste Aufmerksamkeit dabey anwenden müssen; doch mus ich anmerken, daß diese Erinnerung vornemlich die erste Königliche Linie betreffe, denn was die beeden andern, und besonders die dritte anlanget, so wird man selbige, weil sie bisweilen wichtige Zusätze enthalten, mit weniger Unannehmlichkeit lesen, ob es gleich einen grosen Unterschied ausmachet, daß sie nicht im historischen Werke selbst stehen.

Dessel-

Desselben neue Vorrede, so an die Stelle der Vorreden zur 3. und 4. Ausgabe zu setzen.

Der Titel dieses Werkes zeiget nichts als Begebenheiten und Data an, jedoch war es gewiß nur die Anlage zu einem wichtigerm Vorhaben, welches ich damals nach meiner Bedürfnis einschränkte. Ich wollte unsere Gesetze, Sitten, und alles was die Seele der Geschichtskunde ausmachet, oder vielmehr die Geschichte selbst, kennen lernen, aber sowohl das gerechte Mistrauen, ein so weitschichtiges Vorhaben ausführen zu können, als die Ungedult, mich dessen zu meinem eigenem Gebrauche zu bedienen, bewogen mich, daß ich vor rathsam ansah, mit dem blosen Vorsatz eines Chronologischen Auszuges zufrieden zu seyn. Ich nahm mir die Freiheit, dem Herr Canzler Daguesseau solches zu entdecken, welcher es genehmigte. In der Absicht folgte ich den Datis der Jahre und dem Laufe der Zeit, wobey ich in dem Zwischenraum alles dasjenige anbrachte, was ich durch ein vierzigjähriges Lesen, durch angestellte Betrachtungen, und vornemlich durch Privatunterredungen, sammlen konnte. Ich hielte meine Sache lange Zeit verschwiegen, und begnügte mich einigen Freunden mein Werk bekannt zu machen, so oft sich eine Gelegenheit zeigte, sie wegen eines Vorgangs zu belehren, oder ihnen einige Erläuterung über Fragen, so das Staatsrecht betreffen, zu geben.

Dieses ist die lautere Geschichte gegenwärtiges Werkes. Man hielt es vor nützlich, rieth mir dasselbe bekannt zu machen, und ich darf, wenn man es verlanget, gestehen, daß es nicht schwehr hergieng, mich zu überreden.

Wie es jedoch zum Vollzuge kam, ward mir vor dem Lichte bang, und ich hatte das Herz nicht, mich ganz zu zeigen, sondern wollte vorerst das Urtheil des Publici zu erfahren, und anfangs blos das nothwendige vorbringen. Dasselbe war etwas gütig gegen mich, und diese Aufmunterung machte mich so dreiste, daß ich mich nach

und nach von allen meinen Schätzen entblößte. Zu diesem Ziele bin ich durch die verschiedenen Auflagen gelanget, wovon gegenwärtige* die letzte seyn wird.

Solchergestalt ist dieses Werk nach und nach mehr als um zwey Drittel angewachsen, seit dem es im Jahre 1744. das erstemal an das Licht getreten ist. Man wird aber gewahr werden, daß diese Zusätze weder die Gestalt, noch den Karakter desselben ändern, und auf die nemliche Absicht gerichtet worden sind. Sind solche Zusätze nöthig, so wird das Publicum die Manigfaltigkeit der Auflagen nicht übel nehmen, und erkennen, daß man in einer so wichtigen Sache immer Fehler zu verbessern, Begebenheiten ins Licht zu setzen, und wesentliche Dinge hinzu zu fügen habe. Mit einem Worte, die Brauchbarkeit, und besonders der Nachtrag so hinzu gekommen, muß uns entschuldigen.

Man erlaube mir aber hier abzubrechen, um überhaupt ein Wort von den Privatunterredungen zu sagen, weil ich ihrer erwehnet habe. Welche Vortheile bringen solche, und wie sehr bitte ich die Obrigkeitliche Personen, sie nicht ausser Acht zu lassen! Allhier wird der Geschmack ächter Gelehrsamkeit, und die Wißbegierde unterhalten, allhier bekommet der Geist Nahrung, und wird durch die gemeinschaftlichen Schätze und Behandlungen, erheitert. Man denke nicht, daß solche nur für die Jugend bestimmt sind; je mehr man weiß, desto mehr nützen sie. Zum Beweise dienen die berühmten Männer des vorigen Jahrhunderts, jene Lichter der Gerichte und Canzley, die **Talons, Bignons, Harlais, Lamoignons** ꝛc. Die Privatunterredungen waren nach ihren Arbeiten eine Ruhe und ein Ersatz, worinnen sie wieder neue Kräfte bekamen, und der Vortheil für die Sitten und für die Gelehrsamkeit war gleich groß.

Ich habe die Grundsätze, welche der Gegenstand dieses Chronologischen Auszuges sind, nach solchen Privatunterredungen, wo wahrhaftig

* Die fünfte. Der Ueb.

haftig geschickte Männer den Vorsitz hatten, und worinnen man Fragen aus unserm Staatsrechte abhandelte, zusamm gesammlet. Man wird darinnen auch das wesentlichste von jeder dahin einschlagenden Materie finden. Alles was die Lehne, Pairien, Erbfolgen, Regentschaften, das Salische Gesetze, die Appanagen, die Domänen, die Gerichts- Kriegs und Finanzstellen, die Reunionen, Verzichte, das Regalrecht, die Freylassungen, die Communen, die Adelsertheilungen, die Maximen unserer Freiheiten, die Wahlen, die Concilia und das Concordat, die Gewalt unserer Könige in Kirchensachen, die Ketzereyen, die Lige, die Gesetze, Ordonnanzen, Verordnungen, Gebräuche, die Polizey, Errichtungen, Stiftungen 2c. betrift, alles ist darinn sehr summarisch gesaget worden. Hierzu muß man auch einige Geschicklichkeit vor sich haben, und ein Wort, so vielleicht Lesern von minderer Aufmerksamkeit oder Einsicht in unserer Geschichte entwischet, wird von denen vortheilhaft bemerket werden, welche sich darinnen besser umgesehen haben. Ich habe Anmerkungen hinzu gefüget, wenn ich sie vor nutzbar ansah, die Fragen in ein Licht zu setzen. Ich war bemühet, einige grose oder berühmte Männer, Fürstlichen oder Privatstandes, bekannt zu machen, damit man von ihren Thaten, oder von ihrem Einflusse in die Geschäfte, desto besser urtheilen möchte. Endlich habe ich unsere Geschichte durchgelauffen, und fremde Geschichten darein gemischet, wenn sie entweder sich darauf bezogen, oder unserer Aufmerksamkeit an sich selbst würdig gewesen. Ich ließ nicht ausser Acht die wichtigsten Züge von der dermaligen Regierung anzubringen, weil aber solches zu meiner Abhandlung nicht gehörte, so machte ich mir die Gelegenheiten zu nutz, welche uns natürlich darauf brachten 2c.

Be-

Bericht des Uebersetzers.

Als ich den Chronologischen Auszug der Geschichte von Frankreich dem Herrn Präsidenten von Henault zuschickte, machte mir derselbe in einem Antwortschreiben ein Geschenke mit gegenwärtigem Nachtrage, welcher zu Paris im Jahr 1756. unter folgendem Titel,

Supplement au nouvel Abregé Chronologique de l'Histoire de France, contenant les Additions & Corrections faites à cet ouvrage dans la V. Edition 1756. pour servir à la III. & à la IV. Edition.

in Quart gedrucket worden, und bath, ich möchte dieses Werk gleichfalls ins Teutsche übersetzen. Wäre mir bey Herausgab des Chronologischen Auszuges dasselbe bekannt gewesen, so würde ich dem Verlangen des verehrungswürdigen Herrn Verfassers alsogleich zuvorgekommen seyn, und die 5te Französische Ausgabe selbst zum Grunde meiner Uebersetzung geleget haben. Also ist meine Unwissenheit Ursach, daß ich diese Arbeit besonders übernehmen müssen; sollte aber eine zweyte Ausgabe von dem ganzen Werke ans Licht treten, so will ich beedes vereinbaren, und die hin und wieder eingeschlichene Fehler des Druckes und der Uebersetzung verbessern.

Dem Herrn Präsidenten gereichet dieser auserlesene und ihm ähnliche Nachtrag zu gedoppeltem Ruhme, weil man ausser dessen innerlichen hohen Werth daraus ersiehet, wie sehr der unvergleichliche Schriftsteller von dem habsüchtigem Stolze anderer Gelehrten (besonders unserer Landsleute) entfernet sey, welche bey den mindesten, ja oft gar unerheblichen, Zusätzen, ihre Werke neu auflegen, und sich den Schaden ihrer allzuguten Käuffer davon nicht abhalten lassen. Zu wünschen wäre, daß man ein so rühmliches Muster dießfalls nachahmen möchte! Weissenburg, den 23. Weinmonats 1760.

Nachtrag
zu dem Chronologischen Auszuge der Geschichte von Frankreich
welcher
die lezten Verbesserungen und Zusätze zu diesem Werke enthält.

492.

Man lese 491. 492.

497.

Man lese oben 497. und folgende, dann anstatt der Worte, Bezwingung von Armorica; Armorica, so sich von dem Römischen Reiche abgerissen, unterwirft sich dem Chlodováo, eben so wohl als die Römer, welche das Ufer der Loire inne hatten. In den ersten Zeiten hieß Bretagne Armorica, welchen Namen alle zwischen dem Munde der Seine und Loire liegende Lande führten, als aber die Britanier, ein Volk Celtischen Ursprungs, genöthiget worden, die Insel Albion, (Engelland) zu verlassen, und sich in einen Theil von Armorica gegen das Jahr 458. zu flüchten, theilten sie unvermerkt den Einwohnern des Landes, und dem Lande selbst, ihren Namen mit.

500.

Oben lese man 500. und folgende Jahre, und seze unter den Merkwürdigkeiten dieser Zeitpuncte folgendes: Chlodováus machet in dem Jahre zwey Offensivbündnisse gegen den König Gundebald von Burgund, das erstere mit der Ostgothen Könige Theodorich, welcher seine

Schwester Audofleda geheirathet hatte. In dem Theilungsentwurf, welchen Chlodovåus und er über ihre Eroberungen vestsetzten, war Theodorichs Nuze, denjenigen Theil von Burgund zu behalten, welcher ihm einen Weg nach Welschland eröfnete. Den zweyten Tractat machte Chlodovåus mit Godegisilo, Gundebalds Brudern, welcher mit seinem Theile von Burgund unzufrieden war. Gundebald wurde vom Chlodovåo geschlagen, nachdem er sich aber alsogleich wieder ausgesöhnet, blieb Godegisilus als das Opfer übrig, und verlohr in einem Gefechte an den Thoren von Wienn das Leben. Theodorich allein hatte von diesem Kriege Vortheil.

Berühmte Conferenz zu Lyon zwischen den Catholicken und Arianern.

506.

Kirchenversamlung zu Agde, deren vierter Canon allen Arten von Personen, sie mögen geistlich oder weltlich seyn, verbietet, Wahrsagerey zu treiben, und durch Aufschlagen der H. Schrift das Künftige voraus zu sagen. Diese durch den Aberglauben der Leute eingeführte Gewohnheit, ist durch die Unwissenheit der Bischöffe bestärket worden, wie man denn auf solche Absicht Gebete in der Kirche anstelte. Man siehet solches in einer Samlung von Canonen der Herren **Pithou**, worinnen sich Formeln unter dem Titel, **Wahrsagung der Apostel** finden, welche Herr **Pithou** am Ende der **Canonen der Apostel** in der Abtey von Marmoutiers bekommen.

508. 509.

Man setze noch folgendes zu Ende der Merkwürdigkeiten dieser Jahre: Die Westgothen waren ungefehr seit hundert Jahren so wohl in Spanien, als in demjenigen Theile von Gallien wohnhaft, welchen man **Septimanien** nennte, und hatten einen König der zu Toulouse residirte, so wie die Ostgothen einen in Italien hatten.

510.

Nach dem Worte, Königreiches, **setze man dieses Datum oben und statt der Worte,** Cararich dessen Länder gar nicht genennet werden, **leset;** Cararich König der Moriner.

511.

Nach dem Worte, Theodechilde, **leset;** und einen åltesten Sohn, Namens Ingomer.

Nach dem Einschiebsel (im 45. Artickel) setze man hinzu; Wenn inzwischen dieses Gesetze mit dem Longobardischen einerley wåre, so wåre

re es weniger grausam als es scheinet, denn diese Schlägereien geschahen nur mit Prügeln und Schildern cum fustibus & clypeo, wir finden auch seitdeme ein Capitularium Carls des Grosen wieder, so mit dem Longobardischem Gesetze übereinstimmet.

Statt der Worte, Anianum des Alarichs Canzler, lese man, durch den Graven Goyarich, welchen man vor Alarichs Canzler ausgiebt, und wird solches von einigen Schriftstellern dem Amiano, dieses Prinzen Referendario, unschicklich beygemessen.

Vor den Worten Lex mundana, leset statt 533. 534. und sezet hinzu; Es haben einige Schriftsteller gesagt, Justinian wäre so unwissend gewesen, daß er nicht lesen können, ob er schon selbst versichert, sein Buch der Institution gelesen und wieder gelesen zu haben. Man muß alhier den Ruhm dieses grosen Fürsten, der so gelehrt als kriegerisch war, wieder herstellen, indem er durch das Versehen eines Abschreibers mit seinem Vorfahrer Justino I. vermenget worden, welcher eines Sauhirten Sohn und der unwissenste unter allen Menschen gewesen.

Nach den Worten, im Gegensaz des canonischen Rechts, seze man bey. Hier ist es gut bey der Gelegenheit anzumerken, daß der Codex des Justinians den Theodosianischen überwogen habe, weil Justinian, der mehr als hundert Jahre nach dem Theodosio regierte, alle vom Augusto an bis zu dem Constantin gemachte Verordnungen durch die geschicktesten Minister, und die grösten Rechtsgelehrten, dazu verwendete, wo hingegen Theodosius in dem seinigen keine als der Prinzen ihre, welche vom Constantin an bis auf ihn regieret haben, gesamlet hatte, und diese Verordnungen nach dem Verfalle der Wissenschaften schmekten.

Ist es nicht erstaunlich, daß das Römische Reich, welches die ganze Welt berührte, daß dieses so berühmte Volk, welches so grose Redner hatte, vom Romulus bis auf Theodosen II. d. i. länger als tausend Jahre kein Gesetzbuch gehabt hat? Nun hatten zwar die Römer gegen das 303. Jahr der Stadt Rom das berufene Gesetze der zwölf Tafeln, wovon zehen die in Griechenland gesammelten Gesetze zusamm enthielten, die zwey andern aber aus Gewonheiten und der kleinen Zahl der Gesetze bestunden, welche damals in der Republick vorhanden waren, was wollen aber diese Gesetze, und fremde Gesetze, in dem Verhältnisse mit den Bedürfnissen des Staates sagen? Inzwischen waren die Römer in dem Stücke so gleichgültig, daß vom Romulus an bis zu diesem Gesetze der zwölf Tafeln 300. Jahre verflossen, und daß deren

ren bey acht hundert von dem Gesetze der zwölf Tafeln bis auf Theodosen II. Verfassern vom ersten Codex verflossen, man wolte denn die Zusammenfassung der Formeln der Rechtsgelehrten vom 473. Jahre der Stadt Rom unter dem Namen des Iuris Ciuilis Flauiani, und Iuris Flauiani & Aeliani vor einen Codex ansehen, wodurch allemal ein Zwischenraum von mehr als 600. Jahren verbliebe.

520. 521.

Fanget die Merkwürdigkeiten dieser Jahre mit folgendem an; Dieser Friede dauerte nur unter den Brüdern, denn Dieterich konte wider den Theodorich nicht einen Theil der Eroberungen seines Vatters vertheidigen.

523. 24. u. f.

In der zweyten Columne leset statt der Worte, in dem Gefechte, in der Schlacht von Veseronce.

In der dritten Columne statt der Worte, welcher das Vermögen ihrer Mutter, leset, die an dem Tode des Vatters und der Mutter der Clotilde Schuld war.

531.

In der ersten Columne statt vom Thurm herabstürzen, leset, umbringen.

533.

Nach den Worten, werden ermordet, setze man, schon 526.

Nach den Worten, St. Clou, lese man, er hat dem Dorfe, welches vorher Nogent-sur-Seine hieß, seinem Namen gegeben.

534.

Erste Columne statt der Worte, seine Gemahlinnen — Theodechilde, leset, und von der Suevogota, Siegmunds Tochter, Theodeberten und Theodechilden.

Vierte Columne statt der Worte, hundert Jahre, leset 120. Jahre.

539.

Erste Columne vor den Worten, von Marseille, lese man, von der Provence, und statt (548.) 547.

Auf

Auf das Wort, Theodebald, setze man noch, welchen er in seiner Kebsehe mit der Deuteria erzeuget hatte.

Am Ende statt des Dati 555. lese man 553.

555.

Vierte Columne nach dem Worte Sachsen, setze man, an dem Ufer der Weser.

558.

Dritte Columne nach dem Wort, Ultrogota, setze man, die in der nemlichen Kirche begraben worden.

Vierte Columne nach dem Wort, Franz, setze man, und verweisset die Ultrogota mit ihren zwey Töchtern ins Elend.

560.

Statt dieser Worte, mit dem Graven, leset, mit dem Graven Conobre.

562.

Nach den Worten, Clotarius stirbt, setze man, zu Compiegne in dem 51. Jahre seiner Regierung.

563.

Nach dem Worte, Reims, lese man, welches seine Hauptstadt geworden.

566.

In der ersten Columne vor diesem Dato lese man: Diesem Prinzen wurde das Königreich Paris zu Theil, so wie es sein Oheim Childebert anfangs gleich besessen hatte, und durch solche Theilung kamen dazu, Querci, Albigeois und das ganze Theil von der Provence, so zwischen der Durance und dem Meere lieget. Oben setze man 562.

Nach den Worten, Caribert stirbt, setze man, und wird zu Paris begraben.

567.

Vierte Columne, statt dieses Dati lese man 568.

569.

In der zweyten Columne statt dieses Dati lese man; dieser Prinz hatte das alte Königreich Orleans, so wie es sein Oheim Clodomir be-

saß, und damit die Brüder gleiche Theile bekämen, erhielt Guntchram auch das Burgundische Königreich, Vivarais und die jenseits der Rhone zwischen diesem Flusse und der Durance gelegene Lande. **Oben setze man 562. und am Ende 568.**

Statt Justinian, leset, Justin.

575.

In der zweyten Columne nach den Worten, zwey Töchter, setze man, wovon die eine Hermenigildum, des Königs Leuvigildi der Gothen ältesten Sohn, heirathete.

576.

Statt der Worte, Childebert, welchen — Haft, leset, Childebert welchen Chilperich im 5ten Jahre seines Alters zu Paris genau bewachen ließ, entweichet auf Gundebalds Veranstaltung.

Nach dem Wort, gekrönet, setzet, Brunechild seine Mutter wird zu Roan von dem Chilperich, ihre beede Töchter aber zu Meaux, in Arrest gehalten.

577.

In der ersten Columne nach dem Worte, Childebert, setzet, welchen er an Kindesstatt angenommen hatte.

Am Ende lese man; es blieben ihm zwey Töchter, Clodoberga und Clotilda.

In der dritten Columne lese man statt der Worte, wird ohnweit Therouanne, läßt ihn zum Priester weihen, und sperret ihn ins Kloster von St. Calais, woraus er entrinnet. Nachdem er in einer Meyerey bey Therouanne aufs neue eingeschlossen worden, läßt er sich von seinem Freund Guilene umbringen.

585.

Statt der Worte, liefere Gundebalden — Guntchrams, lese man, ermorden ihn vor Carcassone, welchen Ort Leudegisilus, Guntchrams General, belagerte.

In der zweyten Columne setze man das Datum 585. dazu und lese, Gundebald von Childeberten unterstützt erobert Querci, Perigord, Angoumois, einen Theil von Aquitanien und dergleichen mehr.

In der dritten Columne fange man das gesetzte Jahr mit folgendem an. Reccaredus, König der Westgothen in Spanien und von

Septimanien in Gallien, verläßt die Lehre des Arius und bekehrt sich. Dieser Prinz war des grösten Lobes würdig.

593.

In der ersten Columne lese man statt der Worte, Veneranda, Marcatruda und Austregilda; Veneranda, welche Gregorius von Tours und der Verfasser de Gestis vor ein Kebsweib halten; Marcatruda, die er wegen Verdachts daß sie seinen mit der Veneranda erzeigten Sohn vergiften lassen, verstieß; und endlich Austregilda, mit der er zwey Söhne hatte, welche jung verstorben sind.

Am Ende dieses Jahres setze hinzu; Er hielt seinen Hof zu Chalons-sür-Saone, und ward in der Kirche des H. Marcelli zu Soissons begraben. Die Gasconier oder Wasconier, barbarische Völker, gehen über die Pyrenäische Gebürge und setzen sich in Novempopulanien an, welcher Provinz sie ihren Namen beylegten. Sie breiteten sich nach und nach bis an das Ufer der Garonne aus.

In der zweyten Columne setze man am Ende dieses Jahres hinzu; Wir haben eine Constitution von diesem Fürsten (595.) welche die Todesstrafe auf den Todschlag leget, da derselbe vorhero mit einer Geldstrafe abgethan worden.

Er machet den Thassilo zum ersten König in Bayern.

596.

Nach den Worten, Childebert stirbt, setze man, am Gift.]

601. 602.

In der zweyten Columne setze man am Ende dieser Jahre hinzu, und machte den Genialis zu ihrem Herzog, der am ersten den Titel eines Herzogs von Gasconien führte.

Adaloald wird zum Throngehülfen der Longobarder angenommen, und giebt ihm Throdebert seine Tochter zur Ehe.

603.

In der dritten Columne setze man nach dem Worte, Landri, unter dem Merovåus, des Clotarii Sohne.

Nach dem Worte, Dieterich, setze man, sie verlohren alda ihr Leben.

612.

Statt den Worten, gefangen — Brunechild, leset, zu Cöln gefangen genommen, und nach Chalons-für-Saone zur Brunechild geschickt, welche

Nach dem Worte, Bilichild, setze man, welche er ersticken ließ um zu heirathen die

613.

In der ersten Columne nach den Worten, Dieterich stirbt, setze man, zu Metz.

Nach den Worten, bekriegen wolte, setzet, und hinterläßt vier Söhne.

Nach den Worten (Gelehrte Reise des Marteme) setze man, Cordemoi hat in seiner Geschichte von Frankreich die Ehrenrettung dieser Prinzessin über sich genommen.

In der dritten Columne nach dem Worte, Clotarius, setzet hinzu, läßt zwey Söhne Dieterichs umbringen, wovon der älteste unter dem Namen Sigebert II. als König von Austrasien erkannt wird und kurze Zeit regierte. Der Dritte entwich, und gab einem Vierten das Leben, welchen er scheren ließ. Dadurch vereinet Clotarius.

613. 614.

Zu dem was hierunter vorkommt setze man. Die Macht des Clotarii erreget den Neid der Grosen, und macht ihn viel gemässigter. Derselbe läßt Austrasien und Burgund ihren Maiordomus, deren Macht, der Vicekönige ihrer ähnlich, schon anfieng sich in Frankreich zu äussern. Sie beherrschten zuletzt das Königreich.

622. ꝛc.

Statt der Worte Mahomet, (Hegira) leset, das Zeitmas, so sie Hegira nennen. Solches ist der Zeitpunct der Flucht Mahomets von Mecca, welcher

625. 626. ꝛc.

Nach dem Wort, Chlichis, leset, diese beede Fürsten hatten wegen Austrasien einigen Stritt.

Löschet aus, Sächsischer — der König der Sachsen.

628.

Nach den Worten, Clotarius II. stirbt, setzet, und wird bedauert, weil er die Gerechtigkeit und den Frieden liebte.

628. 629.

In der zweyten Columne setze man nach dem Worte, Königstitel, und die öffentlichen Urkunden wurden nach seiner Regierung datiret.

630.

Nach diesem Dato leset, 31.

Nach diesen Worten, Caribert stirbt, leset, zu Blaye.

Statt der Worte, wird auf Befehl Dagoberts, leset, folget ihm und wird vor einen König erkannt. Sein Oheim läßt ihn inhaftiren. Mit ihm gehet das Königreich Toulouse zu Ende.

Nach den Worten, der erste davon, setzet, dem Dagobert Aquitanien, als ein Erbherzogthum, gab.

631.

Löschet dieses Datum aus.

635.

Nach den Worten, so von keiner Dauer ist, setzet; Dogobert hält im Pallaste Gorges, bey Versailles, Assisses Generales und macht darauf sein Testament, vermöge dessen er der Abtey von St. Denis acht mal hundert tausend Pfund Bley vermachet, die Kirche damit zu decken.

636. 37. 38. ꝛc.

Statt der Worte (638.) ungefehr 36. Jahre alt, leset, er ließ die Kirche zu Strasburg zu einen Bistum erheben, wozu Chlodováus den ersten Stein geleget hatte.

Sigebert II. setzet hinzu oder III.

644. ꝛc.

In der ersten Columne statt der Worte, verbleibet solches auch unter Sigeberten, leset, verbliebe solches auch unter Sigeberten, welchen sein Vatter Dagobert vom Jahre 632. an zum König von Austrasien gemachet hatte. Pipin starb 639. und sein Sohn Grimoald war ihm in dieser Stelle gefolget.

646. ꝛc.

In der ersten Columne lösche man die Worte aus, Grimoald — Würde.

Zu den Worten, macht viele Stiftungen, setzet, hatte sein Hoflager

ger zu Metz aufgeschlagen, ohne sich mit der Bürde seines States zu belästigen, und bringet seine Zeit damit zu, Ordenshäuser zu stiften, oder einzurichten.

In der andern Columne lese man nach denen Worten, Flaochat in Burgund, oben 651.

654. 55. 56.

Zu diesen Datis setze man ein ꝛc.

Nach den Worten, Sigebert stirbt, setze man, zu Metz.

Statt des Wortes, Schottland, lese man, Irrland.

657. ꝛc.

Man lösche dieses Datum aus.

660.

Man lese 656. ꝛc.

660. ꝛc.

Man lösche diese Data aus.

Nach den Worten, Clotarius III. setze man, der nur 5. Jahr alt war.

Nach den Worten, vor eine Heilige, setzet, sie hatte auch das Kloster Corbey gestiftet.

Vor den Worten, Childeric ist durch, setze man oben, 670.

Nach den Worten, in Verachtung, setzet, dieser Prälat, welchen die Kirche heilig gesprochen hat, und als einen Martyrer verehret, wurde 678. auf Ebroins Befehl in einem Walde in Artois, welcher seinen Namen behalten hat, ermordet.

668.

Man lese, 670.

Nach den Worten, Clotarius III. stirbt, setze man, und wird im Kloster Chelles begraben.

Statt dem Worte, Schottland, lese man, Irrland.

673.

In der ersten Columne nach den Worten, gelangte auf den Thron, setzet, Childerich wurde in der Kirche St. Germain des Prez begraben.

Statt der Worte, Dieterich trit die Regierung an, lese man, Dieterich hatte schon 670. angefangen zu regieren.

679. ꝛc.

679.

Leset, 678. ꝛc.

Statt der Worte, Dagobert II. stirbt, leset, Dagobert II. wird ermordet.

688. ꝛc.

Nach den Worten, der Herzog Pipinus Heristalius, setzet hinzu, war Pipins des Alten Enkel, Caroli Martelli Vatter, und Grosvatter eines dritten Pipins, der Kurze genannt, welcher König in Frankreich und der erste aus dem Geschlechte der Carolinger gewesen. Er hatte sich

690. ꝛc.

Nach dem Worte, Clotilde, setzet, und hinterließ 2. Prinzen, die ihm nachfolgten. Er lieget in der Kirche von St. Wast zu Arras, welche er gestiftet hatte, begraben.

Vor diesen Worten, Pipinus führet, leset oben 692. ꝛc.

695. ꝛc.

Statt, Burgund, leset, Champagne.

Nach dem Worte, sterben, leset, er stiftet das berühmte Kloster Fleury.

714.

Man versetze dieses Datum zu Anfang der Regierung vor den Worten; dieser Herr

Nach den Worten, Enkel Theodobald, setzet hinzu, der noch ein Kind war.

715. 716. ꝛc.

Man versetze diese Data oben, vor die Worte, eine so seltsame Regierung

Columne der Regenten.

Zu den Worten, Chilperich — geschlagen, setzet, in verschiedenen Treffen.

Statt der Worte, der König gezwungen zu erkennen. lese man, und sonderbar ist es, daß Carl Chilperichen einen andern König substituiret, welcher sehr unbekannt und Clotarius IV. genennet worden ist. Da dieser Clotarius verstorben, wird Chilperich aus Aquitanien, wohin er sich geflüchtet hatte, durch Carolum Martellum zurück berufen, welcher alle Gewalt vereinigte, und allein sein Maiordomus seyn wolte.

725. ꝛc.

Man lösche folgende Worte aus, und sie zur christlichen Religion zu bekehren.

731.

Nach dem Worte, geschlagen, setzet; dieser Eudes war aus dem Geblüte unserer Könige, Boggis Sohn und Cariberts Enkel. (S. das Jahr 630.)

732. ꝛc.

Leset 732. und setzet zu dem was sich unter diesen Datis findet, folgendes. Abderam König der Sarazenen gehet über die Garonne den Herzog Eudes von Aquitanien zu bekriegen, welcher den Aufruhr in einer von seinen Provinzen begünstiget hatte. Eudes ruffet Carolum Martellum zu seiner Hülfe, und die Sarazenen werden in einem Treffen zwischen Tours und Poitiers geschlagen, wo sie der Erzehlung nach mehr als 100000. Mann verlohren.

733.

Carolus Martellus treibet die Friesen zu Paren, bekehret solche zum christlichen Glauben und vereiniget ihr Land mit der Krone.

736.

Statt der Worte, Dieterich geht mit Tode ab. lese man, die Sarazenen überfallen die Staaten des Herzog Herolds von Aquitanien, verheeren Languedoc, und erobern die Plätze, welche dieser Fürst in der Provence besaß.

Statt der Worte, Carolus Martellus führt — mit der Krone. setze man oben 737. ꝛc. und lese, Dieterich stirbt. Carolus Martellus fährt fort unter dem Titel eines Herzogs zu regieren, ohne einen neuen König zu ernennen.

737. 738.

Man lösche diese zwey Data und den Inhalt derselben aus.

739.

Nach den Worten, werden bezwungen. setze man, Carolus Martellus verjaget die Sarazenen aus der Provence, und erobert die Orte, welche diese Unglaubige unter dem Herzog von Aquitanien erobert hatten.

740.

Statt der Worte, that alles mögliche, lese man, hatte alles mögliche gethan.

Vor

Vor dem Worte, Carloman, lese man, er wurde zu St. Denis begraben.

742.

Statt der Worte, Dieterichs von Chelles (Zeitbuch des Fontenelle) leset, Chilperich II.

744. ꝛc.

Nach dem Worte, empöret hatte, leset, und diese Fürsten setzen sich.

746.

Nach dem Worte, erwehlet, setze man, er hinterläßt einen Sohn Namens Drogo, den Pipin in ein Kloster sperte.

747. 48. 49.

Nach den Worten, zu verschiedenen malen, setzet, Grippo flüchtet sich zu dem Herzog von Aquitanien.

750.

Nach den Worten, St. Bertin, setze man, wo er 754. starb.

Besondere Anmerkungen unter der ersten Königlichen Linie.

Nach den Worten, die Gallische Völker, setze man, wenn man Armorica davon ausnimmt. S. 39.

Statt der Worte, und alsdann wurde solche, lese man, alsdann machten sie solche. S. 41.

Statt der Worte, vergaben — Bistümer, setze man, vergaben gemeiniglich die Bistümer. S. 42.

Gegen das Ende vor den Worten, rechnete man, setzet folgendes. Die Fränkischen Könige und die Prinzen aus ihrem Hause trugen ein langes Har, waren auch dadurch von ihren Unterthanen unterschieden: Principes & ornatiorem capillum habent (Tacitus de M. G.) welches zu Erklärung der Weise dienet, wie man einen König der Krone unfähig machte. Man schor ihn, und alsogleich ward er wieder ein Unterthan.

Das Kirchenregiment entstund bey der unter dem Constantin zu der Religion Gunsten sich ereigneten Staatsveränderung aus dem bürgerlichen Regimente, und folgte den Umständen der Städte des Reichs und dessen Provinzen in Einführung einer neuen Policey nach dem Muster der weltlichen Richter ihrer Policey. Damals wurden die Titel, Metropolitan, Primat,

Patriarch, 2c. bekannt, und wurde diese Kirchenzucht von allen Christlichen Fürsten angenommen. (Du Pin.)

Der Mönch Bernhard veranlaßte dadurch, daß er den Cönobitenorden stiftete, eine Art von Staatsveränderung in dem Occident, so wie der Mönch Basilius in dem Orient gethan hatte. (Alle beede sind heilig gesprochen worden.)

Der H. Benedict stiftet seinen Orden auf dem Berge Cassino, welcher sich von da in ganz Europa ausbreitete und fast der Ursprung aller Ordenshäuser, so sich nachdem darinnen angesetzet, war, dergleichen, Cluni, die Cartheuser, Gramont, die Cistercienser 2c. gewesen. In diesen ersten Zeiten blieben die Mönche unter der Gewalt der Bischöffe, und damals waren die Exemptionen unbekannt, die die Päbste nachdem verwilligten, und in der Folge so überhand genommen haben.

Kam der Name der Merovinger von dem Merovão her? Man könnte sich verwundern, daß solche Völker des Merovãi Namen, seines Vatters Clodio seinem, den Gregorius von Tours einen seinem Volke nützlichen König nennet, vorgezogen haben. Solte wohl dieser Grund, den man erzehlet, der rechte seyn, daß Merovãus vorgab, der Sohn der Gemahlin des Clodio und eines Meerwunders zu seyn, welches man vor eine Gottheit ansah, und daß die Franken, so fast alle Heiden waren, um sich mit einem wunderbaren Ursprung zu beehren, solchen Heiligen und demnach ihrem Geschlecht den Namen Merovãus beybehalten wollen? Man greiffet die Ungereimtheit dieser Fabel mit Händen. Herr Gibert, (Mem. de l'Academie des Belles Lettres) leitet diesen Namen von dem Könige der Teutschen Marobodus her, wovon die Franken ihren Ursprung haben, und machet daraus den Namen Merovãus, vermöge der Aehnlichkeit der Teutschen ins Lateinische übertragenen Sprache. Hingegen giebt Herr Freret, (ibid.) nachdem er einen Versuch gethan, zu behaupten, daß der Name Merovinger erst zu Anfange der zweyten Linie (so Herr Gibert leugnet) zu einer Zeit bekannt worden, da es nothwendig war die regierende Familie von derjenigen, welcher sie folgte, zu unterscheiden, dem Merovãus Chlodovãi Grosvatter die Ehre wieder, seinen Namen der ersten Linie unserer Könige gegeben zu haben, und sein Grund, diese Linie erst mit dem Merovão anzufangen, ist der, daß, nach dem Gregorius von Tours, einige zweifelten, ob Merovãus des Clodio Sohn gewesen, und ihn lediglich vor desselben Verwanten, de stirpe eius, gehalten, da im Gegentheile seit dem Merovão die Folge der Söhne in dieser Linie nicht mehr unterbrochen ist. Diese beede Gelehrten haben solchen Proceß auszumachen.

Statt

Statt der Worte, (Salisches Gesetz, T. 49.) leset, (Salisches Gesetz T. 50. de filtortis.)

Columne von gelehrten und berühmten Leuten.

Statt der Worte, v. Avranches, 585. leset, von Avenches 596. S. 44.

Nach den Worten, St. Remigius gegen 535. setzet, Salvian, 490. (Daselbst.)

Zweyte Königliche Linie.

Im Anfange setze man nach den Worten, ohne auf das Recht der Erstgeburth; noch auf den Unterschied der Ehelich- und Unehelichen,

Columnen der Regierung Pipini.

Kinder. Nach dem Namen Carloman setze man die Note; Carl der Grose bekam Austrasien und Neustrien, nebst einigen Provinzen von dem alten Teutschland, Carloman kriegte Burgund, die Provence, Septimanien, das Elsaß und was wir heutiges Tages Teutschland nennen, welches damals nur das andere Stücke von dem Antheile Carls des Grosen war.

Nach dem Namen Gisela, setzet; Beynahe hätte sie den Fürsten der Longobarden und nachmaligen Kaiser Leo geheirathet, und am Ende ward sie eine Nonne.

Todesfall. Am Ende lese man; das Grab dieses Fürsten, welcher alle Eigenschaften der Helden hatte, ist durch die Uberschrift merkwürdig; Pipin Carls des Grosen Vatter, eben als wenn er durch seinen Sohn gröser, als durch sich selbst gewesen wäre.

751. 752.

Am Ende nach den Worten, VI. Theil, setze man; Pipin unterwerfen sich verschiedene Herren, welche Septimanien erobert gehabt, und er vereinet diese Provinz mit der Krone.

753. 54. 55.

Statt der Worte, er nöthiget — Gehorsam, lese man, welcher ungeacht der mit ihm errichteten Tractaten seine Gewalt nicht erkennen wollen.

Am Ende nach den Worten, ein so gegründetes hatte? setze man; Zwar hatte Constantin schon im Jahr 321. jene berüchtigte Constitution, als die erste Quelle des Reichthums der Kirche, gemachet, vermög deren er den Kirchen

Kirchen verstattet, unbewegliche Güter zu erlangen, und den Privatpersonen erlaubet, ihnen im Testament solche zu vermachen, und dieses hat vielleicht Anlaß gegeben, daß man eine Schenkung vermuthet hat.

758—64. rc.

Statt der Worte, von Aquitanien, und, leset, von Aquitanien welches seinen Bruder Grippo gehuldiget hatte, und jaget die Sarazenen aus ganz Gothenland; er

767. 68.

Statt der Worte, Pipino geschlagen — vereiniget, leset, vom Pipin, und durch die Untreue eines gewissen Warnston, so diesem Herrn zugefallen glaubte, ermordet. Pipin

Nach den Worten, dieser Aquitanische Herzog, setzet, Namens Waifre,

Nach den Worten, Sohne ab. leset, die Gasconier unterwerfen sich.

Columnen von der Regierung Carls des Grosen.

Gemahlinnen: Nach dem Wort, Hermengard, setzet, oder Desiderata.

Kinder; nach dem Namen, Pipin, setzet, der Unächte.

Nach dem Namen, Drogo, setzet, Bischof zu Mez.

Am Ende lese man als eine Note; Heut zu Tage nennen wir natürliche Kinder, die von Kebsweibern geboren worden, man muß aber anmerken, daß dasjenige so eine Kebsehe hieß, und uns heut zu Tage denen bürgerlichen und Kirchengesetzen zuwider zu seyn scheint, damals eine Art Ehe gewesen, welche zwar weniger feyerlich, dem ungeachtet aber rechtmäßig war. Die Weiber hiesen, Weiber vom zweyten Range. (M. sehe im Jahr 1021.)

Obrigkeitliche Bediente; setzet hinzu, Ludebert.

Gelehrte rc. setzet hinzu, Leidrade, lebte im Jahr 816. Theodulphus gegen 802.

771.

Statt der Worte, der Hintritt Carlomans, leset, Carloman stirbt zu Samoucy und wird zu Reims begraben; sein Tod

772. 73.

Nach den Worten, die Irmensäule, setzet; Man hat geglaubet daß diese Säule zu Ehren des Hermanns, des Beschützers ihrer Freyheit, errichtet worden.

774.

Nach den Worten, Longobardischen Königreiches, setzet, welches 206. Jahre gedauert hatte.

Nach dem Namen, Carlomans, setzet, seines Schwiegersohns.

Vor dem Worte, merkwürdiges, leset, Gianone saget, das Königreich der Longobarden habe Italien glücklich gemachet, und solches beweiset er durch ihre weise und sanfte Gesetze, welche lange Zeit nach ihnen gegolten.

776. 2c.

Am Ende nach dem Worte, lässet, leset; berühmte Zusammenkunst zu Paderborn, worauf Carl der Grose einen Tractat mit den Sachsen und Sarazenen macht, dadurch er in den Stand gesetzet worden, nach Spanien zu gehen.

778.

Statt der Worte, Ronceval'lische Niederlage, leset, Herzog Lupus von Gasconien schläget in dem Thale von Ronceval den Nachtrab von Carls des Grosen Heer.

Statt der Worte, berühmt gemachet — Carl leset, dieser Prinz stelte das alte Königreich Aquitanien zu Gunsten seines Sohns Ludewigs wieder her. Er

779.

Statt der Worte, Weihnachten, hatte er eines — und 789. leset, Ostern.

780. — 83. 2c.

Man fange diese Jahre mit folgendem an; Carls des Grosen abermalige Reise nach Rom, und war dessen Marsch einem Triumphe änlich. Daselbst ließ er seine zwey nach älteste Söhne, Pipin und Ludewigen, welche er mit sich geführet hatte, von dem Pabst salben, den einen zum König der Longobarden, und den andern zum König von Aquitanien. Den Pipin ließ er in Italien.

Am Ende der merkwürdigen Begebenheiten dieser Jahre hänge man folgendes an; Witekind der nicht weniger freymüthig als tapfer war, legte wichtige Proben von der Aufrichtigkeit seiner Bekehrung ab, und die Religion hatte nachmals keinen eiferigern Beschützer. Carl der Grose unterwirft sich die Britaniern.

789. 90. rc.

Nach dem Namen, Alcuin, setze man, Peter von Pisa, welcher dem König in der Sprachlehre Unterricht gegeben, wohnte allen seinen Conferenzen bey, so wie die Erzbischöffe von Trier und von Mainz, der Abt von Corbey rc. Der Geschmack des Königs machte nach gewöhnlicher Art die Wissenschaften zur Mode, ja so gar nahmen das Frauenzimmer solche an, unter welchem sich eine in der Sternkunde hervorthat.

Beym Ende der Begebenheiten dieser Jahre mache man folgenden Zusatz; Wir lesen in einem Capitulario dieses Jahres einen wichtigen Vorgang, nemlich in Ansehung dessen was man Sortes Sanctorum, geistliches Wahrsagen, nennte. „Es unterstehe sich niemand, sagt der Kai„ser, durch den Psalter, oder durch das Evangelium wahrzusagen.„ Wir haben unter der Regierung des Chlodovái von dem Wahrsagen der Apostel geredet, und das ist das nemliche, worinnen die Concilia eher als der Kaiser ein Verboth auferleget haben. Diese Narrheit, welche gegen das dritte Jahrhundert in der Kirche angefangen hat, ist so alt als die Welt, man hat Sortes Homericas, Sortes Virgilianas. Die Heiden suchten im Homer und Virgil das Künftige zu entdecken, welches die Christen hernach in der H. Schrift suchten.

794. rc.

Statt der Worte, zwey Urkunden, leset, verfälschte Acten.

Nach den Worten, vorgeleget wurden, setzet; Unter verschiedenen auf dem Concilio zu Frankfurt gemachten Verordnungen, muß man diejenige merken, worinnen gesetzet worden, daß die von den Bischöffen vor ihrer Erhebung besessene Güter auf ihre Verwanten zurück fallen, und diejenigen die sie während ihrem Episcopat erlanget, ihrer Kirche gehören solten.

Am Ende statt der Worte, in die Schweiz rc. setzet, ihr Land wurde durch die Abriter, ein Sklavonisches Volk, wieder bevölkert.

796. rc.

Diese Data setze man höher hinauf vor den Worten, Carl der Grose versetzet,

Nach den Worten, und Ungarn. setzet; Zu Achen wird ein Parlement gehalten, worauf man den Bischöffen verbietet, einen Knecht, wenn er nicht frey gelassen worden, oder eine freye Person ohne des Fürsten Bewilligung zu ordiniren. Diese Stadt, welche Carl der Grose mit der grösten Pracht gebauet hatte, wurde sein ordentlicher Aufenthalt.

800. 801.

Leset, 800. ꝛc.

Am Ende statt des Worts, Gesandte, setzet, Capitularium zu Achen, dessen Vollzug den Missis Dominicis anvertrauet wird. Darinnen sind einige Artickel wider die Graven, welche nicht mehr anders als um Geld Recht ertheilten.

Ludewig, hernachmals der Fromme genannt, welcher schon in der Wiege zum König von Aquitanien ausgerufen worden, und zu Toulouse in der Hauptstadt seiner Staaten wo er die Sarazenen bekriegte seine Residenz hatte, erobert Barcellona, welches Frankreich bis auf die Regierung Ludewigs des Heiligen geblieben ist.

802. ꝛc.

Leset, 803. ꝛc.

Nach den Worten, die beeden Kaiser, setzet; neue zu Mainz gemachte Verordnungen die Gesetze betreffend worunter die verschiedene von Carln dem Grosen bezwungene Völker lebten; verschiedene davon vermehrten das Salische Gesetz.

Nach den Worten, Vätterlichen Erbes, setzet; desgleichen bezwinget er die Völker von Panonien, die Sclavonier und Hunnen.

805. 806.

Grose zu Achen gemachte Capitularien, welche darum merkwürdig sind, weil Ludewig XIV. verschiedene davon erneuert hat.

Reichstag (806.) worauf Carl der Grose seine Staaten unter seine drey Kinder theilet, und deshalb einen letzten Willen errichtet, welcher von den Fränkischen Herren und vom Pabste Leo bestätiget worden. Merkwürdig ist, daß dieser Fürst seinen Völkern die Freiheit läßt, sich nach dem Tode der Prinzen einen Herrn zu wehlen, wenn er nur aus Königlichen Geblüte ist.

813.

Am Ende nach dem Worte, Ausserdem, setzet; Ihm hat man

die Art nach Pfunden, Sous und Deniers zu rechnen, so wie es heutiges Tages üblich ist, zu verdanken, mit dem Unterschiede, daß dieses Pfund was wesentliches und nach dem Gewichte war, da im Gegentheil dasselbe bey uns eine Zahl ist.

Columnen von Ludewig dem Frommen.

Nach dem Worte, Achen, leset, und im Jahr 816. zu Reims vom Pabst Stephano gesalbet.

Gemahlinnen; **nach dem Worte**, Judith, setze man, des Graven Wolpe, eines Baierischen Herrns, Tochter.

Löschet die Note aus, gewisse Schriftsteller — Baiern.

Minister; **nach dem Worte**, Hilduin, setzet, Bernhard, Grav von Barcellona und Herzog von Septimanien, Herzog Wilhelms des Heiligen von Aquitanien Sohn. **Gombaud.**

Gelehrte ꝛc. **Nach dem Worte**, Septimanien, setzet, und Gemahlin des Graven Bernhards.

814. ꝛc.

Nach diesem Dato leset; Carls des Grosen scheinbarer Eifer vor die Religion hatte seine Macht vermehret, und die unbesonnene Andacht Ludewigs des Frommen setzte ihn ab. Dieser Fürst, welcher mit Reformirung der Kirche alzusehr und mit der Regierung des Staates alzuwenig beschäftiget war, zog sich den Haß der Geistlichen zu, und verlohr die Achtung seiner Unterthanen. Doch muß man ihn loben, daß er seine Schwestern die Prinzessinnen, und ihre Damen, welche seit langer Zeit dem Hofe eine Aergerniß gegeben, davon weggeschaffet habe.

Statt der Worte, Ludewig der Fromme gewinnet die Herzen der, leset, neiget solche zu sich,

Versetzet die Worte, bey sich, **nach dem Wort**, den jüngsten.

Am Ende nach den Worten, und Klosterjungfrauen, setzet; Diese Canonici wurden überdrüssig beysammen zu wohnen, und begaben sich, nachdem sie die Einkünfte getheilet, in Privathäuser. Man setzte die Canonicos regulares an ihre Stelle.

Der Kaiser machet mit dem König der Sarazenen Abderam Friede.

817.

Nach den Worten, König in Baiern. **setzet**; Bey dieser Theilung

lung ist anzumerken, daß es jedwedem freyen und herrenlosen Menschen erlaubt sey, sich von diesen drey Fürsten einem nach Belieben zum Vasallen zu machen, welches einen Beweiß abgiebt, daß damals Francs-Aleus (Freylehne, Feuda Franca) in Frankreich gewesen.

Verordnung, welche die Religiosen vom Rechte der Steuern und Kriegsdienste ausnimmt.

818. 819. ꝛc.

Nach den Worten, zum Besten des Lotharii, setze man, (im Jahr 830.)

Am Ende nach dem Worte, (Muratorii) setzet; der Titel eines Vicomte fanget an in der Person des Vicomte von Narbonne Elrilane bekannt zu werden, da er sich bisher nur Vitzdom, Vice Dominus nennte.

822.

Am Ende nach dem Worte, Staatssachen, setzet; Wir wollen noch weiter gehen und sagen, daß solches damalige Ansehen der Bischöffe in Frankreich, in Teutschland viel größer geworden, und alda ganz anders geblieben sey. Daselbst waren die Bischöffe mehrentheils Suveräne, oder Fürsten. Es ist unglaublich, wie sehr sie die ersten Teutschen Kaiser begünstiget haben, weil sie glaubten, es wäre dieses das sicherste Mittel sich der Treue ihrer Unterthanen zu versichern. Aus dem nemlichen Grunde stifteten dieselbe in den eroberten Landen neue Bisthümer, und hielten vor ihre Pflicht, die geistliche Gewalt durch den Glanz des Reichthums und die Macht der weltlichen Gewalt in die Höhe zu bringen.

827. ꝛc.

Nach den Worten, seine Erhebung, setzet; welches einen Beweiß desjenigen abgäbe, was **Herr von Marca** wider die so vor ihm geschrieben, behauptet, nemlich daß, obwohl der König der Clerisey und dem Volke die Wahlen überlassen, dennoch die Consecration der Päbste selbst so lange bis seine Einwilligung da war verschoben worden. (**Marca** VIII. B. 14. Cap.)

830.

Statt der Worte, bekam kein Erbtheil — Carln, die drey Prinzen, leset, bekam, weil er keinen Theil hatte, Allemanien und Rhätien, dann einen Theil von Burgund, welche von den Staaten seiner 3. andern Brüder abgerissen worden. Diese

831. 2c.

Löschet diese Data aus.

Nach dem Worte, Nimwegen, setzet, worauf Lotharius von der Theilnehmung am Reiche ausgeschlossen wurde, und oben leset, 831. 2c.

833. 34. 35.

Löschet aus 35.

Statt der Worte, nachdem sie ihre Truppen vereiniget, leset, vereinigen sich,

Nach den Worten, Lügenfeld — worden, leset, und

Statt der Worte, da er von seiner Armee 2c. leset, welcher, indem er sich von seiner Armee verlassen sah, genöthiget ward abzudanken.

Nach den Worten, härnes Kleid, setzet; sie verwiesen die Judith nach Tortonna, und den jungen Carl in die Abtey Prüm.

Nach den Worten, des H. Dionysius, setzet, und bekommt seine Gemahlin wieder.

Nach dem Worte, Burgund, löschet (835.) aus.

836. 37. 2c.

Leset, 835. 36. 37. 2c.

Nach den Worten, unter seinen Söhnen, setzet, ohne sich gleichwohl einen Reichsthronfolger zu ernennen.

Nach den Worten, Pipin stirbt, setzet, (838.)

840.

Nach den Worten, ich weiß nicht was närrisches, setzet; Heinrich III. hatte Ursache diesen Vorwurf zu befürchten. Das Unglück dieser beeden Prinzen war, daß sie in Zeiten gelebet haben, wo ihnen ein herzhafter Geist mehr als andere Eigenschaften die ihnen Ehre machten nöthig gewesen wäre.

Die Worte, die Verfasser der Zeitbücher 837. sind auszulöschen.

Statt des Dati 844, leset, 864.

Columnen von Carln dem Kahlen.

Gelangung 2c. Nach der Zahl 840. setzet, und ließ sich den 25. December zu Rom von Pabst Johann VIII. krönen.

Gemah-

Gemahlinnen. Nach den Worten, Königes von Arles, setzet, oder von der Provence, dann dieses Land hatte noch nicht den Namen des Königreiches Arles angenommen. (D. Planchet)

Kinder. Nach den Worten, Gravens von Flandern, setzet, nachdem sie, wie die Englische Geschichtschreiber melden, von dem Sohne ihres ersten Gemahls, welchen sie zur andern Ehe hatte, verstosen worden, weil ihre erste Heirath mit dem Etelwolph wegen ihrer grosen Jugend nicht vollzogen worden.

840.

Leset 840. 41.

841.

Dieses Datum ist auszulöschen.

Nach dem Worte, Fontenai, setzet, in Burgund.

Am Ende nach den Worten, ihres Sieges, setzet, es geschah, sagen einige Verfasser, aus der Ursache, weil man den Verlust der dabey umgekommenen Edelleute ersetzen wolte, daß die alten Gewohnheiten von Champagne vest setzten, es solte der Bauch, d. i. die Mutter die Kinder adeln, wann gleich der Vatter von gemeinen Stande wäre. Dieser Adel machte die Kinder lehensfähig, jedoch blieb ein Unterschied zwischen ihnen und den Edelleuten de Parage, d. i. solchen die von ihrem Vatter den Adel hatten, indem jene nicht wie diese Ritter seyn konnten. (Beaumanoir.) „Eben diese Schlacht veranlaßte ein anders Gesetze, daß die Adeliche nicht „schuldig seyn solten den König in den Krieg zu folgen, als wenn der Staat „wider einen auswärtigen Anfall zu vertheidigen wäre. (Esprit des Loix.)

842. 43. 44.

Am Ende nach, und Schelde, setzet; der Grav Bernhard von Barcellona, welcher durch seine Ergebenheit vor die Kaiserin Judith und vor ihren Sohn Carln dem Kahlen bekannt worden, wird zu Toulouse von dem nemlichen Carln dem Kahlen, dessen Parthey er bisher gehalten, hingerichtet.

845. 46. rc.

Man lese im Anfange; der Pabst Sergius II. läßt sich ohne des Kaisers Bestätigung abzuwarten, consecriren. Die Bischöffe billigten die Consecration nicht eher, als bis vestgesetzet worden, daß solches künftig nicht mehr geschehen solte.

Löschet

Löschet das Datum (848.) aus.

Vor den Worten, Lotharius führet grose, leset oben, 850. &c.

855. &c.

Statt der Worte, stirbt und hinterläßt, leset, stirbt, nachdem er in der Abtey Prüm den Mönchshabit angenommen, in Hofnung dadurch in Vergessenheit zu bringen, daß er seinen Vatter und die Religion beleidiget, seine Brüder verfolget, und fast ganz Europa in Unglück gebracht hatte. Er hinterläßt

Nach den Worten, Ludewig II. setzet, welchen er schon zum Thron-gehülfen angenommen.

Am Ende, nach den Worten, ein Recht, setzet, welches erst unter Heinrichs VIII. Regierung verloschen.

863. &c.

Leset, 861. &c.

Statt der Worte, in den Bann, leset, bedrohet ihn mit dem Bann.

867. 68. &c.

Gegen das Ende nach den Worten, König von Lothringen stirbt, leset, (869.)

875. 76. 77.

Nach den Worten, Ludewig II. stirbt, setzet, zu Meiland.

Auf die Worte, stirbt Ludovicus Germanicus, setzet, einer der tugendhaftesten und grösten Fürsten so jemals in Teutschland regieret hat.

Nach dem Worte, Pabstwahlen, setzet; Er verwilligte allerdings, daß die Jahre seiner Regierung von dem Tage seiner durch den Pabst geschehenen Krönung allein gerechnet werden solten; (Concilia des P. Labe) ein Zeitpunct wovon die Päbste nachmals einen so grosen Vortheil gehabt haben. Sehet das Jahr 1336.

Statt der Worte, Carl der Kahle verleget, leset; die Verfertiger der Zeitbücher haben erzehlet, daß Carl der Kahle die Messe du Landi, die Carl der Grose zu Achen errichtet, nach St. Denis verleget, und alle neue Schriftsteller folgten ihnen, es hat aber der Herr Abt le Beuf eingesehen, daß die Messe du Landit, ursprünglich Indict genannt, vom Jahr 1109. sey.

Nach den Worten, zu diesem Verbrechen, setze man; dieser

Prinz

Prinz welcher die Befugnisse der Krone gegen die Päbste nicht zu vertheidigen gewust, vertheidigte solche gegen seine eigene Unterthanen nicht besser, und schmälerte die Königliche Macht dadurch sehr, daß er die Titel und Würden in seinem Königreiche erblich machte.

Am Ende nach den Worten, Ludewigs XI. ꝛc. setzet; wobey man merken kan, daß sich Pipin und Carl der Grose Könige **von GOttes Milde,** Clementia Dei, und unsere Könige von der dritten Linie in ihren Verordnungen sich Könige **von GOttes Gnaden,** Gratia Dei, nennten, welches nicht nur aus Frömmigkeit sondern auch deswegen geschah, ihre Unabhängigkeit von den Päbsten anzuzeigen, die sich damals das Recht Kronen zu vergeben anmaßten.

Columne von Ludovico Balbo.

Gelangung ꝛc. **Statt der Worte,** im 33. Jahre, leset, 31. Jahre.

877. 78. 79.

Nach den Worten, von Privatpersonen ꝛc. setzet; Man glaubet, daß damals die Graven von Anjou in dem Ingelger, dieses Hauses Stammvatter, die Herzoge von Bretagne in der Person des Alain des Grosen, und die Herzoge von Burgund und Graven von Provence in des Boso Person ihren Anfang nahmen.

879.

Statt der Worte, Ludewig bekam Neustrien und Carloman Aquitanien. leset, Ludewig erhielt Neustrien und einen Theil von Burgund, Carloman aber Aquitanien und Septimanien.

Am Ende setze man **noch;** Ludewig und Carloman vereinen sich wider den Boso und gewinnen verschiedene Treffen gegen ihn.

880. ꝛc.

Am Ende nach den Worten, Treffen gegen sie. setzet, an der Schelde.

882. ꝛc.

Nach den Worten, ohne Kinder, setzet, und wird zu St. Denis begraben.

884.

Nach den Worten, wilden Schwein, setzet; der Annalist von Fulda saget, es wäre solches von einem seiner Wacht geschehen. Er wird zu St. Denis begraben.

884. rc.

Vor den Worten, schon Kaiser, leset, Ludovici Germanici Sohn, und setzet oben 884.

Nach den Worten, darunter erliegen, leset, oben, 885. rc. Die Normannen belagern Paris zwey Jahre lang, welche Belagerung Carl der Dicke durch einen schimpflichen Vertrag aufhebt.

Löschet aus 887. und was unter diesem Dato stehet.

888.

Man lösche folgendes aus, in einer Rheininsel — Schafhausen.

Nach den Worten, seiner Unterthanen. setzet; er wird in der Abtey Reichenau, Augia diues, begraben, welche auf einer Insel des Bodensees lieget.

888. rc.

Nach den Worten, Burgundia transiurana, setzet, welches das Schweitzerische gegen Abend, nachmals Ruß, Valais, Genf, Savoien und Bugei unter sich begriffe.

Nach den Worten, das erste, setzet hinzu, Königreich, Burgundia Cisiurana genannt.

Am Ende nach den Worten, andern Reichen rc. setzet; Eudes, so die Stimmen der ganzen Nation noch nicht zusammen gebracht, wird vom Kaiser Arnulfo nach Worms citiret, welcher mit seinem Gehorsam vergnügt ist, und ihm den ruhigen Besitz des Königreiches läßt.

892.

Nach den Worten, Eudes greifet an, setzet; der Erzbischof Fulco von Rheims versöhnet diese beede Fürsten. Eudes behält die Lande zwischen der Seine und den Pyrenäen; das Land aber vor der Seine bis an die Maaß blieb Carln dem Einfältigen. Inzwischen setzten diese Fürsten den Krieg wider einander fort.

901. 2. 3. rc.

Nach den Worten, hindern kan, setze man oben, 910. 11. und lese; Wilhelm Grav von Auvergne und Herzog von Aquitanien stiftet das Kloster Cluni.

812. rc.

Nach den Worten, ein Wahlreich. setzet; und damals wurden auch

auch die Würden, so nur unbeständige Aemter gewesen, erblich, weil das Reich aufhörte sein Wesen zu behalten, und ein erwehlter Prinz die Puncten annimmt die man ihn auferleget.

Nach den Worten, Macht der Päbste wächset, setze man; und wo seit mehr als 60. Jahren die Regierung von kleinen Tyrannen geführet worden, dergleichen Guido, Lambert, Beranger, etc. waren, welches diesen Punct der Geschichte sehr in Verwirrung bringet. Daher

Statt den Worten, vor einen Kaiser halten, leset, Conrad vor einen Kaiser halten.

Nach den Worten, den Grosen benannt, setzet, Heinrichs I. Sohn.

Nach den Worten, zu Rom, setzet, 962.

922. etc.

Leset oben, 922. und nach den Worten, will König werden. wird zu Reims gesalbet, aber

Statt der Worte, Sieges ohngeachtet — von da zu, leset; dieser Todesfall gab Carln mit nichten den Sieg, sondern er wurde geschlagen und gezwungen sich zu flüchten.

Nach den Worten, die allerältesten Urkunden, setzet, so die Ordnung und das Beste des Staates betreffen.

Vor den Worten, Hugo der Grose, leset oben 923.

Nach dem Worte, wird dazu erwehlet, setzet, und bey St. Medard zu Soissons gesalbet.

Nach den Worten, kan man, setzet, vornemlich,

Nach den Worten, Einführung des Lehenwesens, setzet, wiewohl man schon lange zuvor Spuren davon gefunden.

Nach den Worten, Lehens- und Huldigungs-Pflicht, setzet, welches nur noch ein eiteler Name ist.

929. 30. 31. etc.

Nach den Worten, funfzigsten Jahre, etc. setzet, zu Peronne, wo er begraben wird.

Nach den Worten, letzten Jahren seines Lebens, etc. setzet; es ist anmerkenswerth, daß die mittägigen Provinzen niemals die Herrschaft des Radulphi erkannten.

Statt der Worte, verschiedene Kriege — Ungern, leset; verschiedene Kriege unter den Normannen und Britaniern, welche am Ende durch Wilhelm Longue, Epee, Rollo Nachfolgern, bezwungen worden. Die Bulgarer und Ungarn bekriegen sich.

936.

Statt der Worte, Radulph stirbt ohne Leibeserben, leset, Radulph stirbt zu Autun ohne Kinder und wird zu Sens begraben.

Nach den Worten, seinem Vatter Heinrich, setzet; es ist rathsam zu erinnern, daß Heinrich I. lange Zeit nur den Titel König von Teutschland geführet, und den Kaisertitel alsdann erst angenommen, da ihm der Pabst angetragen, er solte nach Rom kommen und die Kaiserkrone empfangen, um Italien von einer Menge Tyrannen zu befreyen, welche darinnen unter dem Titel Longobardische Könige wechselsweise herrschten. Damals wurde die Krönung, so wie schon gemeldet worden, als eine nothwendige Bedingniß Kaiser zu werden angesehen.

936. rc.

Statt der Worte, im 20. Jahre, leset, im 16. Jahre.

954.

Nach dem Worte, stirbt, setzet, zu Reims.

Nach dem Worte, Pferde, setzet; er wird da beerdiget.

973.

Nach den Worten, Otto I. setzet; der Grose zubenamset.

978. rc.

Nach den Worten, der Orientalischen Kaiser in Italien, rc. setzet; dieser Brautschatz aber, wenn es damit seine Richtigkeit hat und er desselben genossen, verblieb ihm nicht lange Zeit, und die Schlacht welche er in Calabrien gegen die Griechen und Sarazenen verlohr, entriß ihm diese Provinzen.

986.

Nach dem Worte, Gift, setzet, zu Reims.

Nach den Worten, Ludewig V. setzet, welchen er zum König ausrufen lassen.

987.

Nach dem Worte, stirbt, setzet, zu Compiegne.

Columne der Regenten.

Nach dem Worte, verstarb, 999. setzet, Philipp, Stammvatter der Baronen von Bernstein, von welchen das Hauß Leczinski seinen Ursprung hat, führte die Christliche Religion in diesem Königreiche ein. S. 89.

Nach den Worten, Johann XII. setzet; Namens Octavianus, dieser war der erste Pabst so seinen Namen geändert. Er ward im 18. Jahre erwehlet. S. 90.

Besondere Anmerkungen.

Im Anfang vor den Worten, die Kirche, welche unter, (S. 94.) setzet oben folgendes;

Es wird gefraget, woher die Lehne ihren Ursprung genommen? Es scheinet dieses Recht wäre in seinem Ursprunge nur eine Gewohnheit, oder ungeschriebenes Gesetze, der Longobarden gewesen. Bey der Gelegenheit haben es einige Schriftsteller **einen Sohn der Zeit**, so wie es alle Gewonheiten sind, genennet. Conrad der Saliker, so 1039 starb, dachte am ersten darauf, solches weiter als es war auszudehnen, und in ein geschriebenes Gesetze zu verwandeln.

Die Römer kannten keine Lehne, wenn demnach einer von ihnen dergleichen bekommen, so muste er sich nach den longobardischen Gesetzen richten.

Man muß aber anmerken, daß dieses Lehenrecht bey den Franzosen und Longobarden verschieden gewesen. In Frankreich folgten alleine die ältesten Söhne in den Lehnen (Cujas 1. B. de feud. tit. 9. am Ende) um die Familien bey ihrem ersten Glanze zu erhalten, wo im Gegentheil die Lehne bey den Longobarden theilbar waren. Noch ist zu bemerken, und kommet es hier darauf an, daß die **Gewonheit** bey den Lehnen unter den Longobarden älter als das Gesetze der Franken gewesen, daß aber auch die **Gewonheit** bey den Lehnen unter den Franken älter als das erste geschriebene Gesetze gewesen, weil das Lehenrecht in Italien erst im eilften Jahrhunderte aufgekommen, und die Lehne in Frankreich seit dem zehndem schon bekannt waren.

Der Ursprung aller Dinge ist dunkel, daher haben wir von den ersten Lehnen weder ein Gesetze, noch einen Titel aufzuweisen, und unsere Könige willigten nur durch eine algemeine Duldung darein; als aber die grosen Lehne mit der Krone vereinet worden, so besaßen diejenige Privatpersonen in deren Händen der König welche ließ, solche nur vermittelst desselben Vergünstigung. Unsere Könige bekümmerten sich nicht darum, sie alle aufzuheben,

ja sie hielten vor gut neue Lehne zu bewilligen, sie giengen auch noch weiter, und erlaubten zu verschiedenen Zeiten die Vereinigung verschiedener dieser Herrschaften, um daraus neuerlich grose Ländereyen zu machen, welche sie hernachmals zu Herzogthümern, Gravschaften und Markgravschaften erhoben, dergestalten, daß die alten Würden immer aufrecht erhalten wurden, jedoch mit dem wesentlichen Unterschiede, daß die alten Herrschaften ein Werk der Gewalt und Empörung waren, da im Gegentheil die neuen Gerechtsame ein Ausfluß von der Königlichen Gewalt gewesen. Damals lief der König nicht in Gefahr, daß er unter seinen Unterthanen allzugrose Herren machte, die Regierungsform hatte sich geändert, und solches waren vielmehr Männer von Verdiensten, welche er näher an sich verband.

Nach den Worten, zu Conciliis und Parlementern, (S. 96.) **setzet**, zu Parlementern vermöge der Zusamberufung, zu Conciliis durch Gelegenheit. (Gelehrte Geschichte von Frankreich.)

Statt der Worte, die grose Eintracht in den damaligen Ehen, (S. 98.) **leset**; damals waren glückliche Ehen, Verbrechen wurden dabey vor keine Kleinigkeiten gehalten, und man hieß die Untreue einen Ehebruch. „Die „guten Sitten, sagt Tacitus, machten bey ihnen einen stärkern Eindruck, „als bey andern Völkern gute Gesetze„ Plus ibi boni mores valent, quam alibi bonæ leges. Diese grose Eintracht

Nach den Worten, woraus die Französische, (S. 99.) **setzet**, ausser dem hatte man die teutsche Sprache, welche die Franken mitgebracht. Solches

Statt der Worte, Lateinisch und, **leset**, Teutsch und (daselbst)

Statt der Worte, Lateinisch für, **leset**, Teutsch,

992. ꝛc.

Nach den Worten, daß dieselben den Wissenschaften, S. 110. **setzet**, allein.

Columnen Roberts.

Nach den Worten, der P. Daniel, **setzet**; obwohl diese Urkunde nichts anders als ein Hochzeitgeschenke Richards vor seine künftige Gemahlin Adele enthält.

Todesfall. **Am Ende setze man hinzu**; Jedoch muß man nach Begehung des Sterbetages nicht den Sterbetag selbst bestimmen, weil man nach den **Baillet**, zu dieser Ceremonie den feyerlichen Festtag, welcher dem

Ster-

Sterbetag am nächsten war wehlte, um die Begehung desselben desto prächtiger zu machen.

Canzler. Beym Worte, Abbo, löschet das Datum aus.

Gelehrte rc. Setzet hinzu, Ditmar Bischof von Merseburg 1019.

996. 97. rc.

Nach den Worten, Gravens von Provence und Arles, setzet in die Linie; der Kaiser Otto III. machet Boleslao Fürsten von Polen zu Gunsten Polen zu einem Königreich zu der nemlichen Zeit, da der Pabst auch Ungern zu Gunsten des Herzogs Stephans von Ungern zu einem Königreich machte.

1001. 1002. rc.

Nach den Worten, Grav von Nevers, setzet, wie auch Adelbert.

Am Ende nach den Worten, der Camaldulenser in Italien, setzet, Otto III. stirbt ohne Kinder im 29. Jahre seines Alters. Das Decret so er erließ, daß keine Kaiser mehr anders denn allein von den Teutschen erwehlet und solche nur aus den Teutschen Fürsten genommen werden solten, befreiete Italien von jenen kleinen Tyrannen, welche wechselsweise sich des Kaisertitels anmaßten.

Kaiser Heinrichs II. Decret auf Päbstliches Ansuchen, damit das zu Pavia gemachte Decret im Reiche eine gesetzliche Kraft haben solte. Darinnen wurde vestgesetzet, daß die Clerici weder Weiber noch Kebsweiber haben, und ihre Kinder Knechte von den Kirchen woran ihre Vätter stünden seyn solten, obschon ihre Vätter frey waren. Dieses Verbot der Kebsweiber von den Clericis beweiset, daß solche nicht von der Art waren, wie man sich solche heutiges Tages vorstellet, weil das göttliche Gesetze, welches dergleichen allen Christen untersaget, zugereichet haben würde.

Diese Materie ist alzu merkwürdig, als daß ich solche nicht so viel es das Werk verstattet, weiter berühren, und nicht eine Stelle des Giannone anführen solte, welcher einen algemeinen Begrif davon giebt. „Einige „Schriftsteller haben die Verfügung der Gesetze getadelt, welche die Kebsehe „erlauben, und nur nicht gestatten, daß man zugleich eine Frau und ein Kebs„weib haben darf. Man wird sich aber über diese Gesetze nicht wundern, „wenn man betrachtet, daß bey den Römern die Kebsehe eine rechtmässige „Verbindung, und nicht nur allein geduldet, sondern auch noch gesetzmässig „war. Daher nennte man sie eine Halbehe, Semi Matrimonium, und das

„Kebs-

„Kebsweib eine Halbfrau, Semi Conjux. Man konnte eine Frau oder ein „Kebsweib halten, wenn man sie nur nicht beede zu gleicher Zeit hatte. „Diese Gewonheit dauerte fort bis nach Constantin des Grosen Uebergang zur „Kirche, die Kaiser Christen worden. Constantin setzte der Kebsehe zwar „Schranken, hebte sie aber nicht auf, daher solche noch verschiedene Jahr„hunderte bey den Christen üblich blieb. Man hat hiervon einen vollgülti„gen Beweiß an einem Concilio von Toledo, welches verordnet, daß jedwe„der, er sey geistlich oder weltlich, sich mit einer Gattin, Frau oder Kebs„weib, zu begnügen, ohne jedoch daß er solche zugleich halten dürfe. —— „Diese alte Römische Gewonheit erhielt sich in Italien nicht nur bey den Lon„gobarden, sondern auch alsdann noch, da die Franken ihre Herrschaft alda „aufschlugen. Einige andere Europäische Völker sahen auch die Kebsehe „vor eine rechtmässiige Verbindung an. Cujas versichert, es hätten die „Gasconier und einige an den Pyrenäen gelegene Völker zu seiner Zeit darauf „keinen Verzicht gethan.„ Dieses wäre eine grose Materie zu einer Abhandlung, welche ich einem vorschlage, der mehr Käntniß besitzet als ich.

1022. 2c.

Nach den Worten, alda verbrannt. setzet, damals war die Simonie auf einen solchen Grad gestiegen, daß man in den Heirathsverträgen über die Bistümer schaltete, und sie zu Bewittumen machte; die Kirchenzucht kam dermassen in Vergessenheit, daß man Kindern Bistümer gab, und einen Pabst machte, der nur 18. Jahre hatte.

Nach den Worten, berühmte Zusammenkunft, leset; zu Jvoje.

1026. 27. 2c.

Am Ende statt der Worte, Sicilien vor den Schwäbischen, 2c. leset; Sicilien, welche, nachdem sie die Griechen und Sarazenen aus dem festen Lande Italiens vertrieben, und ihre Macht mit den Domainen, so sie den Longobarden und besondern Herrn abgenommen, vermehret, vor den

Columnen Heinrichs I.

Gemahlinnen. **Statt**, Anna, **leset**, Agnes.

Regenten zur 2c. **Statt der Worte**, Benedict IX. dankte ab 1044. leset, Benedict IX. wird 1033. geweihet, und dankt 1048. zum drittenmale ab.

Nach dem Worte, Heinrich III. **setzet**, der Schwarze genannt,

Gelehrte 2c. **Setzet hinzu**, Avicenna 1036. Stephan König von

Ungarn,

Ungern, 1038. Er verfaßte zwey Bücher, ein moralisches und ein juristisches.

Nach den Worten, St. Odilo 1049. setzet; Er hat das Fest der Toden aufgebracht, welches die Kirche angenommen.

1033.—36.

Leset, 1032. ꝛc.

1037. 38. 39.

Nach den Worten, Conrad II. setzet, Salicus genannt

1056—60.

Zu Anfange setze man; Kaiser Heinrich III. läßt seinen Sohn Heinrich IV. im 3. Jahre seines Lebens mit Einwilligung der zu Tribur versammelten Herren zum Römischen König und seinem Nachfolger im Reiche erklären.

Nach den Worten, Graven von Maurienne. setzet; Gerold, Grav von Geneve, der unter Rudolphen III. König von Arles lebte, ist der Stammvatter dieses Hauses. Bey den Romanhelden ist er der berühmte Berold.

Nach den Worten, so er nachmals widerrufte. setzet; man sagt, er habe am Ende seiner Irrthümer wegen Buse gethan.

Columne Philipps I.

Gelehrte ꝛc. Am Ende nach den Worten, war einer der Nominalium. setzet; es war ein Edict vom König Ludewig XI. nöthig, den lächerlichen Secten der Nominalium und Realium ein Ende zu machen.

1067.—74. ꝛc.

Nach den Worten, bey St. Omer, setzet; von Roberten Balduins nachältestem Sohn, welcher seinen Neffen, als den Söhnen seines in diesem Kriege getödeten ältesten Bruders Flandern abnahm.

Nach den Worten, an Herimann ꝛc. setzet; Sonderbar ist es, daß dieser nemliche Gregorius bey seiner Erhebung auf den Päbstlichen Stuhl angefangen um die Kaiserliche Bestätigung nachzusuchen. Die Geschichte ist in Ansehung dieses Pabstes sehr verschieden; Gregorius XIII. hat ihn heilig gesprochen.

Nach den Worten, Päbstlichen Stuhl ꝛc. setzet; Grav Foulques von Anjou schenket (1079.) dem König Gatinois, welches mit der Krone vereinbaret worden.

Statt der Worte, schützte die Wissenschaften, und, setzet; war besorgt die Kirchen in seinen Staaten mit guten Hirten zu versehen, und schützte die Gelehrsamkeit.

Nach den Worten, dieser nemliche Herr, setzet, der die Justiz sehr liebte,

1092. — 99.

Nach den Worten, Urban II. ꝛc. setzet; dieser Grav von Anjou hatte zwey Weiber nacheinander verstossen, als er die Bertrade heirathete, und die zweyte hatte sich so gar wiederum verehliget. Der Bertha Tod macht dem König die Hofnung, der Pabst werde seine Heirath mit der Bertrade billigen, er wird aber im Concilio von Clermont (1095.) aufs neue im Bann gethan.

Statt der Worte, auf der Kirchenversammlung von Clermont, leset, auf dem nemlichen Concilio.

Nach den Worten, die solchen zuvor führten, setzet, und erhielt der Erzbischof Hugo von Lyon vom Pabst die Bestätigung des Primats seiner Kirche vor der Kirche zu Sens.

Nach den Worten, Balduin, Gotfried von Bouillon, setzet; Stephan Grav von Boulogne, des Königes von Engelland dieses Namens Vatter.

Am Ende statt der Worte, die Unternehmungen der Türken ꝛc. setzet, Philipp (1096.) verläßt Bertraden und versöhnt sich mit der Kirche; er nimmt sie wieder an (1097.)

Nach den Worten, Cistercienserordens. setzet, welcher von einigen Religiosen der Abtey Molesme aus dem Orden des H. Benedicts gezogen worden.

1100. 01. 02.

Im Anfange leset; Philipp wird auf dem Concilio von Poitiers aufs neue in den Bann gethan.

Löschet die Worte aus; Philipp — Absolution ꝛc.

1103. 04. 05. ꝛc.

Im Anfange nach den Worten, Ludewig der Dicke, setzet, den sein Vatter schon

Statt der Worte, Gregorius VII. — Heinrichs IV. leset, der Kaiser und Gregorius VII. wurden um die Wette der Kaiserlichen und Päbstlichen Würden entkleidet. Allhier könnte man einen guten Einfall aus der Griechischen Geschichte anwenden. „Hütet euch, sagte man einsmals zu den Athe„niensern, daß die Sorge vor den Himmel euch nicht um die Erde bringe.„ (Sie thaten sich mit Erbauung von Tempeln sehr weh.) Damals hätte man zu den Päbsten sagen sollen; „nehmen sie sich in Acht, damit die Sorge vor „die Erde sie nicht um den Himmel bringe; man wird ihnen die geistliche „Gewalt strittig machen, wenn sie hartnäckig darauf beharren, die weltliche zu „usurpiren.„

Nach den Worten, und Befugnisse ꝛc. setzet; Hierbey ist annoch zu bemerken, daß der Kaiser, welcher gegen den Pabst seine Gewalt überschritte, seine wahren Befugnisse selbst nicht kannte, wie solches aus einem von der Versammlung zu Worms an den Gregorius abgelassenen Briefe erhellet, worinnen gesagt wird; „daß, nach der Vätter Sage, ein Suverän nur GOtt „zum Richter habe, und keines Verbrechens halben, den Abfall vom „Glauben ausgenommen, abgesetzet werden könne.„ Gleichsam als ob Unterthanen vom Eide der Treue könnten losgesprochen werden, wenn ein König ein Ketzer wäre, oder einer würde.

Am Ende setzet bey; Tod Kaiser Heinrichs IV. im 55. Jahre seines Alters. Es ist eben so schwehr die Tugenden und Laster dieses Fürsten zu bestimmen, als des Pabsts seine, welcher all sein Unglück verursachte. Sein ältester Sohn, Conrad, empörte sich gegen ihn, und machte sich zum König von Italien; sein zweyter Sohn vergiftete ihn, und bemächtigte sich unter dem Namen Heinrichs V. des Reiches.

Columnen Ludwigs des Dicken.

Gelangung ꝛc. Nach dem Wort, Erzbistum, setzet; Er wurde 1099. bey seines Vatters Lebzeiten zum Krongehülfen angenommen.

Gemahlinnen. Nach den Worten, und starb 1154. setzet; Sie war die Stifterin der Abtey Montmartre.

Ludewig der Dicke hatte im Jahre 1104. Lucianne, Guido des Rothen Graven von Rochefort Tochter, geheirathet. Diese Ehe, welche nicht vollzogen worden, ward 1107. wegen der Verwanntschaft auf dem Concilio zu Troyes vor nichtig erkläret.

Kinder. Nach dem Namen, Heinrich, setzet; Dommherr an

der Frauenkirche zu Paris, nachmals Mönch zu Clairvaux, sodann Bischof zu Beauvais, und endlich Erzbischof von Reims.

Gelehrte ꝛc. Vor dem Namen, Rupert, setzet, Roscelin, 1110.

1113. 14. 15.

Am Ende vor den Worten, nach ihrem Vortheil ꝛc. setzet, derselbe ward im Jahre 1114. durch einen Tractat geendiget, wodurch Gisors unter der Huldigungspflicht Engelland verblieb.

1116. 17. ꝛc.

Nach den Worten, die eine, leset, Mathilde.

Nach den Worten, die andere, leset, Mahaud.

Statt der Worte, welche mit Guido, leset, welche, da sie Witwe Gotfrieds von Engelland, Gravens von Anjou gewesen, mit dem sie keine Kinder hatte, mit Guido,

1120. ꝛc.

Gegen das Ende statt der Worte, viele Gerechtsame verlohr, setzet hinzu; dieser Vergleich bestund darinnen, daß der Kaiser eingieng, die Belehnung nicht anders als mit dem Scepter zu ertheilen, d. i. vermöge der Königlichen Gewalt, wo er im Gegentheil solche vorher durch den Stab und Ring ertheilte.

1127 28. 29.

Nach den Worten, Herzog der Normandie, setzet; Carl der Gute war aus dem Hause Dännemark, Canuts Sohn, und vermöge seiner Mutter Adele, Roberts des Frisen Erbin, Grav von Flandern. Ludewig

1130. — 34.

Am Ende nach den Worten, zweyten Sohn, setzet, (1131.)

1135. 36. 37.

Statt der Worte, Schwester Sohn, leset, seiner Schwester Adele,

Statt der Worte, Missi Dominici genannt, leset, ehemals Missi Dominici genannt, und hernachmals Juges des Exempts.

Columne Ludovici Junioris.

Gelehrte ꝛc. Nach dem Namen, Heloise, setzet, Gilbert de la Poiree 1154.

Nach dem Namen, Hugo ꝛc. setzet, Goscelin, 1152.

Nach dem Namen, Otto von Freisingen, setzet, Conrads III. Bruder von einer Mutter.

1137. 38. 39.

Nach den Worten, Theodosianische Rechtsbuch, setzet, so auf Befehl Theodosii Junioris gemachet worden.

1145. 46. 47.

Am Ende nach den Worten, das Römische Volk, setzet, behauptet, die Gewalt des Pabsts erstrecke sich nicht über mehr als geistliche Sachen, und

1148.

Nach den Worten, die Brunnen und Quellen ꝛc. setzet; Wir haben noch einen Brief vom Graven Stephan von Boulogne an seine Gemahlin die Grävin, wo dieser Prinz die gute Aufnahme bey dem Alexis lobet, von dem er, wie er saget, viel prächtigere Geschenke bekommen, als ihm Wilhelm der Eroberer gab da er seine Tochter heirathete.

Nach den Worten, die Turniere ꝛc. setzet, welche in Frankreich entstanden und von ganz Europa nachgeahmet worden.

1150. — 52. ꝛc.

Statt der Worte, Suger — aus einem Mönch, leset; aus einem blosen Mönch

Nach den Worten, St. Omer, setzet; Er hat die Kirche des H. Dionysius so wie man solche heutiges Tages siehet, erbauet, doch muß man hiervon das Portal und die zwey Thürme so dazu gehören ausnehmen, welches ehrwürdige Denkmale von der alten vom Pipin und Carln dem Grosen erbauten Kirche sind. Ja wenigstens gereichet es seinen Gedächtniß zu eben so viel Ehre, daß man mit vieler Wahrscheinlichkeit glaubet, der Entwurf vom Zusammentrag der grosen unter dem Namen des Zeitbuches von St. Denis bekannten Chronicken wäre von ihm her. (Mem. de l'Acad. des belles Lettres T. XV. S. 591.)

Nach den Worten, 6. Wochen hernach, setzet, nachdem sie verstosen worden,

Nach den Worten, welche Isidor zusammgetragen, setzet; welche bey dem H. Clemens anfangen und bey Pabst Syricio aufhören, wovon

von Dionysius der Kleine, ein gründlicher Schriftsteller, die seinigen erst anfanget,

1154. 55.

Am Ende setzet folgendes hinzu; Diese Adoption muste Stephanen schwehr fallen, weil er einen Sohn, Namens Wilhelm, hinterließ, welcher Grav von Boulogne war. Er hatte einen ältern Sohn, Namens Eustachius, den er im Jahr 1152. zum Throngehülfen angenommen, welcher aber vor der Adoption verstorben, und sich nicht so gutwillig, als Wilhelm, von Heinrichen würde haben ausziehen lassen.

1156. — 60.

Nach den Worten, den beeden Königen. setzet; der Stillstand wurde mehr als einmal erneuert, und dieser mittägige Theil von Frankreich wurde der beständige Schauplatz der besondern Kriege, die die Prinzen und Herren mit einander führten, welche alle Theile davon sich strittig machten. Dergleichen waren die Graven Toulouse, Provence, Barcellone, Montpellier, Carcassone, Besiers, Narbonne, Alais 2c. lauter Vasallen von der Krone, deren Unbändigkeit aber unsere damals alzuschwache Könige nicht einschränken konnten.

Am Ende setzet folgendes hinzu. Das Markgravthum Oesterreich wird (1156.) von Friederichen dem Rothbart zu Gunsten Heinrichs, mit dem Beynamen Jasamergort, Markgraven von Oesterreich, zu einem Herzogthum erhoben.

1171. — 78.

Löschet aus, Alphons II. — Christlichen Zeitrechnung 2c. und leset; Ende des Schisma (1177.) welches 1159. bey Gelegenheit der beeden Päbste Alexanders III. und Victors IV. als Gegenpabsts, seinen Anfang genommen. Victorn folgten in seiner Obedienz Paschalis III. und Calixt II. nach, und endlich wird Alexander III. vor den ächten Pabst erkannt. Kaiser Friederich, so das Schisma unterhalten, sah sich zum Frieden durch die verlohrne Schlacht zu Lignano genöthiget.

1179. 80.

Nach den Worten, das Königliche Schwerd. setzet, als Pair von Frankreich; das war das erste mal da die Graven von Flandern diesen Titel angenommen.

Alphonsus II. welcher durch seinen Vatter König von Arragonien war, läßt auf der Kirchenversammlung von Tarragona (1180.) die Erklärung thun; „daß

„daß die Urkunden, so man in Catalonien von den Regierungsjahren der Kö-
„nige in Frankreich datirte, nicht mehr anders denn nach der Christlichen
„Zeitrechnung datiret werden solten. (**Ferreras.**) „

Am Ende nach den Worten, Geheimnisse des Glaubens. **setzet folgendes**; welche eher nicht als im Jahre 1398. auf einem Theater den Anfang nahmen, das man zu Paris im Pallaste der Trinität errichtete.

Das zwölfte Jahrhundert ist wegen der nutzbaren Schulen bekannt, welche an den Hauptkirchen und in den Klöstern entstunden. Zwar kan man von den Chronicken, Legenden, Schulschriften und Gedichten rc. keinen Vortheil haben, welche man darinnen verfertigte, sondern diese Schulen haben fast alle Werke der Alten gerettet. Die Mönche schrieben die Bücher ab; dieses war ihre tägliche Arbeit, und ausserdem würden wir vielleicht alle Schätze des Alterthums verlohren haben. Ingleichen dienten diese Schulen zum Unterricht der Jugend, welche darinnen erzogen wurde; bald aber kamen statt der Schulen die Collegia auf. Robert Grav von Dreux, des Königs Bruder, stiftete eins so man dem H. Thomas von Cantelberg widmete, und solches heißt heut zu Tage das H. Thomascollegium, vor die Engelländer, und eines vor die Dänen. Paris ward der Mittelpunct der Wissenschaften, man verfügte sich von allen Theilen Europens dahin, und es gab alda so viele Studenten als Bürger, auch waren jene öfters in den bürgerlichen Empörungen gefährlich. Das Viertel so man nachmals die Universität nannte, wurde am meisten besuchet, und die Professoren wehlten es darum, weil die Luft dorten viel reiner war. Mit einem Worte, man muste die Stadt bald erweitern, weil sie ihre Einwohner nicht mehr fassen konnte.

Columnen Philipp Augustens.

Gemahlinnen. **Am Ende setze man als eine Note hinzu**; damals muß das Verstosen der Frauenspersonen was sehr gemeines gewesen seyn, weil wir in den Ehepacten König Peters von Arragonien vom Jahre 1204. eine Clausul finden, welche heutiges Tages viel Befremden verursachen würde, es verspricht nemlich dieser Prinz darinnen, „daß er niemals die Maria
„von Montpellier verstosen, und, welches noch mehr ist, in ihrem Leben keine
„andere heirathen wolte. „

Kinder. **Am Ende, nach den Worten**, in diesem Puncte, **setzet**, der Pabst gründete sich darauf, daß diese Kinder in einer redlichen Ehe erzeuget worden, ehe man nemlich die Ehe der Ingerburg wieder gut gemachet hat, und solches scheinet recht zu seyn. Was einem dabey aber fremde

scheinen kan, ist dieses, daß dem Herrn von Montpellier als er sich auf dergleichen Exempel berufen wolte, geantwortet worden, es wäre ein groser Unterschied zwischen einem König von Frankreich und ihm.

Philipp August erzeugte mit einer unbekannten Person, Petern Charlot, dem le Breton seine Philippide zueignete, und der 1229. in der Reise übers Meer, worinnen er den H. Ludewig begleitete, verstarb.

Obrigkeitliche Personen. Am Ende setzet noch; Guerin, Bischof von Senlis, Ritter vom Orden von Jerusalem 1230.

Gelehrte rc. Nach den Worten, Guido von Aties, setzet, G. D. S. und sodann, Averroes 1206.

Peter von Corbell 1222.

Nach den Worten, Eudes von Sulli, 1208. setzet; Fulco, Pfarrer von Nulli 1202.

Nach dem Namen Joachim, setzet, starb gegen 1214.

Moritz von Sulli, 1196.

1180. — 85.

Nach den Worten, nichts zu zahlen hätten. setzet; Eine ungerechte Handlung, die dem Naturrechte und folglich der Religion zuwider ist. Also urtheilte ein groser Pabst (der H. Gregorius der Grose) So eifrig derselbe auch war die Juden zu bekehren, so konnte er doch keine Ungerechtigkeiten gegen sie gestatten. Er ließ denen Juden von Palermo den Betrag der ihnen abgenommenen Synagogen bezahlen, und es haben auch die Juden die Mässigung und Billigkeit dieses Pabstes in ihren Jahrbüchern gepriesen.

Am Ende statt der Worte, wurde 1182. fertig. setzet; der Hochalter ward im Jahr 1182. fertig. Gegen die nemliche Zeit sah man den Ursprung der Kirchen zu Cluni, zu St. Remigius in Reims, zu St. Genovefa rc. Mit der Baukunst lebten die Bildhauerey, das Goldarbeiten rc. wieder auf. Dieses ist das Schicksal der Künste, sie gehen alle mit einander, sie liegen alle zu einer Zeit danieder, und auf einmal kommen sie wieder zum Vorschein.

In dem Reiche träget sich in der Person Heinrichs des Löwens, Herzogens von Sachsen, Baiern und Westphalen rc. eine seltsame Veränderung zu. Derselbe war König Heinrichs II. von Engelland Schwiegersohn, und seine Lande erstreckten sich von dem Adriatischen Meerbusen bis an den Belt. Dieser unglückliche Prinz wurde vom Kaiser Friederichen aller seiner Güter beraubet,

raubet, und von so vielen grosen Landen blieb seinem Hause das alleinige Herzogthum Braunschweig übrig, welches dasselbe noch heutiges Tages besitzet.

Richard Heinrichs II. Sohn lag seines Orts mit dem Graven von Toulouse wegen der Ansprüche im Kriege, welche das Herzogthum Aquitanien auf solche Gravschaft hatte. Philipp vertheidigte seinen Vasallen, und hatte allen Vortheil dieses Krieges vor sich, welcher mit des Prinzen Heinrichs Tode aufhörte. Als sodann Richard der älteste Prinz geworden, und sein Interesse sich änderte, so schlug er sich zu Philippen.

1189. 90.

Statt der Worte, unter seiner Regierung — Allemannier; **leset**; in dem nemlichen Flusse wäre beynahe Alexander im Baden ums Leben gekommen.

1191.

Nach den Worten, der der Königlichen Würde, **setzet**; besonders seit dem Tode seiner Frauen, welche ihm diesen Titel zugebracht,

1200. — 03.

Nach den Worten, seines ältesten Bruders, **setzet**; er behauptete, in Engelland finde die Repräsentation nicht statt, und gründete sich überdas auf das Recht so er der Nation beylegte, daß selbige in dem regierendem Hause nach Belieben einen Prinzen zum König auswehlen könne.

Nach dem Worte, Lehensgrosjährigkeit, **setzet**; gleichwie Leute gemeinen Standes im 14. Jahre grosjährig waren, weil sie alsdann ein Geschäfte treiben konnten.

Nach den Worten, ein Land zu haben. **setzet**; Jedoch muß man anmerken, daß nach den Verordnungen Ludewigs des Heiligen ein Edelmann, wann er seinen Sohn verheirathete, oder zum Ritter machte, ihm nach der Gewonheit das Drittel seines Landguths geben muste.

1206. — 09. rc.

Nach den Worten, von Montfort der Feldherr rc. **setzet**; die Albigenser waren ein Ueberbleibsel von der Secte der Manichäer, welche ein Ketzer, Namens **Heinrich**, gegen das Jahr 1147. wieder aufbrachte, und die man nach seinem Namen **Henricianer** nennte, bis sie auf dem zu Lompez im Lande der Albigenser gehaltenen Concilio **Albigenser** genennet worden.

Nach den Worten, auf sieben fest gesetzet wurde. **setzet**; die Zeit der Bestimmung hiervon ist nach anderer Meinung jünger. Bey dem Gegenstande ist aber wohl anzumerken, daß das Recht zur Kaiserwahl heutiges Tages den grosen Reichsämtern, dergleichen der Oberhofmeister, Oberschenk waren rc. und den grosen Lehnen, denen man den Namen Erbhofämter gegeben hat, anklebet, wo im Gegentheil vorher, d. i. währendem Interregno von 1270. und hernachmals, die Fürsten den Reichstagen nicht in Kraft ihrer Aemter, sondern vermöge ihrer Lande beywohnten.

Am Ende nach den Worten, an Gröse und Stärke rc. **setze man folgendes**; Concilium zu Paris (1210.) auf welchem die Aristotelische Metaphysik zum Feuer verdammet wird, aus der Besorgniß, es möchten die Spitzfindigkeiten dieses Weltweisen die damals alzuschwachen Geister zu sehr aufheitern und also in Glaubenssachen auf Irrwege führen.

1214.

Gegen das Ende nach den Worten, derselbe war Heinrich Clemens. **setzet hinzu**: Hiebey sind zwey Dinge merkwürdig. 1.) In dieser Familie Clement waren viere nach einander Marschälle von Frankreich, 2.) Johann Clement wurde nach seines Vatters Absterben, wiewohl er sehr jung war, Marschall von Frankreich, als wenn diese Würde damals erblich gewesen wäre. Daher gebrauchte Ludewig VIII. auch die Vorsicht, von dem Clement eine Erklärung abzufordern, daß dieses Amt nicht erblich sey, welche Vorsicht damals ohne Zweifel nöthig war, dasjenige zu vermeiden was mit den Seneschallen sich zugetragen, als welches Amt die Graven von Anjou erblich gemachet haben.

Am Ende nach dem Worte, dieser glücklichen Vorfälle rc. **setzet**; Kaiser Otto war in diesen Krieg verwickelt, nicht so wohl weil der König von Engelland sein Oheim gewesen, als vielmehr um sich an Philipp Augusten zu rächen, der ihm vormals verächtlich mitgefahren, und um ihn ausser Stand zu setzen, Friederichen II. beyzustehen, welcher mit ihm seit dem Tode Kaiser Philipps, Friederichs Oheim, um die Kaiserwürde buhlte. Der Verlust der Schlacht zu Bouvines, wodurch Ottons der 4. Jahr darauf starb, Anhang aufgerieben worden, machte Friederichen zum Oberhaupt des Reiches. Der König machte einen Anfang regulirte Truppen zu halten.

1215.—23.

Nach den Worten, ihrem Namen genannte Collegium, **setzet**; der Cardinal le Moine that 1302, rc. desgleichen

Nach

Nach den Worten, sich selbst zu danken hat. setzet; Um diese Zeit wurde auch die Universität zu Toulouse errichtet.

Gegen das Ende nach den Worten, Leibwache unserer Könige gewesen. setzet; wovon man Beweise findet. Sie that sich zu Bouvines hervor, und brachte vom Könige die Stiftung der St. Catharinenkirche **du Val des Escoliers** heraus, um ein Gelübde zu erfüllen, welches sie bey dieser Schlacht gethan hatte. Sie bestund aus lauter Adelichen, und statt daß alle andere Stellen mit dem Tode des Königes aufhörten, blieben die Sergentenstellen jedweden so lang er lebte. (**Bouteiller, du Cange.**)

Am Ende nach den Worten, seiner Eroberungen ꝛc. setzet; Nachdem dieser Herr die Normandie erobert hatte, führte er darinnen das Jus talionis ein, welches im ganzen Königreiche üblich war.

Columne Ludewigs VIII.

Gelangung ꝛc. statt den 25. leset, den 14.

1223. 24.

Nach den Worten, in Languedoc, setzet; Ludewig der Heilige ließ diese Cession von dem nemlichen Amauri von Montfort bestätigen, welcher zum Lohn im Jahre 1230. die Stelle eines Connetable nach Matthias von Montmorenci Tode erhielt.

Bischof Moritz von Mans, und Wilhelm von Beaumont Bischof von Angers, legen den Eid der Treue an den König ab. **Bondonnet** saget in seinen **Bischöffen von Mans**, daß man vor Moritzen keinen Eid abgefordert, und wäre solcher einem Parlamentsschlusse zu Folge geleistet worden; es dünket mich aber **Bondonnet** irre, und das Datum des Eides sey viel älter, wie man solches aus dem dritten Concilio von Tours vom Jahr 817. und aus dem zweyten unter Ludewig dem Frommen zu Achen 836. gehaltenen Concilio ersiehet, ja ausser diesen Stellen ist, da seit Stiftung der Bistümer die Bischöffe ihre darinn verübende weltliche Gewalt nur vom König hatten, wohl nicht zweiffelhaft, daß sie dem Herrn, den jeder in seiner Provinz vorstelte, den Eid der Treue schuldig waren.

1225. 26.

Nach den Worten, einige sagen, setzet, (**Matthias von Paris.**)

Nach den Worten, einige Monate hernach ꝛc. setzet; diese letztere Meinung ist die gemeinste und am besten bewiesen worden.

Columnen vom H. Ludewig.

Kinder. nach dem Worte, genannt Trißan, setzet, geboren zu Damieta 1250.

Statt der Worte, von Bourbon, leset, von Burgund, Johanns von Burgund und der Agnes von Bourbon Tochter.

Nach den Worten, Blanca die jüngere, setzet, geboren zu Joppe.

Todesfall. Statt der Worte, seine Reliquien wurden ꝛc. leset, sein Haupt wurde nach St. Denis gebracht

Regenten ꝛc. Nach den Worten, Clemens IV. 1268. setzet; Er war der gröste Rechtsgelehrte seiner Zeit und hatte eine Frau. Sein Vatter, Raimunds VI. Gravens von Toulouse, Canzler, starb als ein Cartheuser.

Kriegsbediente. Nach dem Worte, Gilles, setzet, von Traseignes, genannt

Gelehrte ꝛc. Nach den Worten, Stephan Boileau, setzet, oder Boilesve

Nach den Worten, Matthias von Paris, setzet, Hugo von Saint Cher, Cardinal 1261.

1226. — 29.

Nach den Worten, welches auch geschah. (S. 171.) setzet; die Länder welche der Grav von Toulouse damals inne hatte, nebst denen die der Grav Amauri dem Könige wieder gegeben, fiengen an die allgemeine Benennung von Languedoc zu bekommen.

1230. — 33. ꝛc.

Nach den Worten, selbst dafür warnen. (S. 176.) dieser von allen Geschichtschreibern erzehlte Vorgang fänget an, etwas in Zweifel gezogen zu werden. Jedoch ist zu erinnern, daß der Herausgeber der Mem. de l'Acad. des Belles Lettres die Gründe, womit man solchen angegriffen hat, vor schwach angesehen habe. Tom. XVI. S. 165.

Vor den Worten, Thibaud Grav von Champagne, (daselbst) leset oben; 1238. 39 40. 41.

Nach den Worten, war ohne Erfolg. setzet, der König erkauffet die Gravschaft Macon, welche seit der durch das Lehenwesen erfolgten Staatsveränderung ihre Suveräne gehabt.

Am

Am Ende dieser Jahre setze man folgendes. Man behauptet jener Bund, welcher einigen Städten in Teutschland so durch die Handlung vereiniget waren den Namen Hanseestädte, gegeben, habe im Jahr 1241. den Anfang genommen, und wäre Hamburg und Lübeck am ersten darein getreten.

1242. 43. 44.

Nach den Worten, Stillstand auf 5. Jahre, setzet; dem Graven de la Marche kostete er seine Stadt Xaintes und einen Theil von Xaintonge, welches der König mit der Krone vereinbarte.

1245. 46. 47. 48.

Nach den Worten, Beatrix von Provence. setzet; welche unter der Vormundschaft des Romee von Villeneuve Barons von Vence, und Alberts von Tarascona hinterlassen worden. Durch solche Heirath wurde Carl Grav von Provence, obwohl seine Frau nur die jüngste Schwester Margarethens, des H. Ludewigs Gemahlin, gewesen. Dieses war aber der Wille ihres Vatters Raimunds Berangers, welcher das Recht dazu hatte, und ohne Zweifel seinen Unterthanen lieber einen Prinzen geben wolte, der bey ihnen residirte, als einen König, den sie nicht sehen würden. Nach des H. Ludewigs Tode, welcher die Willensmeinung des Raimunds vor rechtmässig anerkannte, wolte seine Gemahlin Margaretha das Recht ihrer ältern Geburth geltend machen, aber der Kaiser (Rudolph von Habspurg) welcher als Souverän der Graven von Provence von wegen der Wiedervereinigung des Arelatensischen Reiches mit dem Teutschen, als wovon Provence abhieng, rechtmässiger Richter seyn wolte, bestätigte das Recht Carls von Anjou. Im Vorbeygehen muß man bemerken, daß diese Oberherrschaft der Kaiser als Könige von Arles, mit Kaiser Carl IV. aufhörte. (Longuerue) Dasjenige kürzlich zu wissen was man nothwendig von der Provence wissen muß, so ist solche ursprünglich unter den Carolingischen Königen unter Frankreich gestanden; sodann kam sie unter den Boso, Carls des Kahlen Schwagers, welcher sich zum König von Arles machte. Nach demselben blieb diese Provinz eine Zeitlang sich selbst überlassen, und den Einfällen der Sarazenen ausgesetzet. Ein anderer Boso, von seinem Sohne Wilhelm unterstützet, verjagte solche daraus, und dieser Wilhelm wird vor den ersten Graven von Provence angesehen. Als seine männliche Nachkommen ausgestorben waren, wurden die Graven von Barcellona durch Heirath Herren darüber, und endlich brachte eine davon herstammende Princessin die Gravschaft Provence auf

ewig an das Hauß Frankreich, indem sie, wie erst gesaget worden, den Graven von Anjou heirathete.

Statt der Worte, kaufte er — Macon; leset, darinnen folgten ihm seine drey Brüder, Robert Grav von Artois, Alphons Grav von Poitiers, und Carl Grav von Anjou, wie auch Hugo VI. Herzog von Burgund, Wilhelm von Dampierre Grav von Flandern, sein Bruder Guido, Hugo von Chastillon Grav von St. Paul, sein Neffe Gaucher, Hugo Grav de la Marche und sein Sohn ꝛc.

1249. — 51.

Man lese zu Anfang der Merkwürdigkeiten dieser Jahre folgendes; Tod Raimunds VII. Gravens von Toulouse, welchem seine Tochter Johanna, Grav Alphonsens von Poitiers, des Königs Bruders, Gemahlin, folgte. Solchergestalt endigte sich mit Raimunden die männliche Nachkommenschaft der Graven von Toulouse, nach dem von Fedelo an, welchen Carl der Kahle zum Graven von Toulouse im Jahr 849. machte, vier Jahrhunderte verflossen waren.

Nach den Worten, 4. Jahre da. **setzet;** um die Vestungen von Cäsarea, Philippis, Joppe, Acre und Sidon ausbessern zu lassen, und schafte dieser Aufenthalt des Königes mehr als 12000. Christen die Freiheit wieder. **(Joinville.)**

1252. 54.

Am Ende setzet folgendes; Ludewigs des Heiligen Verordnung von S. Gilles datirt (1254.) aus welcher zu ersehen, daß die drey Stände zu Rathe gezogen worden, wenn es auf Materien ankam, worunter das Beste des Volkes interessirt war.

1255. — 63. ꝛc.

Leset, 1255. 56. 57.

Nach dem Namen, (Bouchel) (S. 181.) setzet; dieses Policeygesetze war sehr alt. Capit. Caroli M. 812.)

Vor dem Worte, Tractat, leset oben, 1258. — 63. ꝛc.

Nach den Worten, in diesem Königreich ꝛc. **(daselbst) setzet;** Inzwischen kan man auf einer andern Seite sagen, daß der König unstrittige Suveränitätsrechte abtrat, die seine Vorfahren von der Regierung Carls des Grosen an allemal gehabt haben, wo im Gegentheil Jacob nichts anders als mehrentheils übelgegründete Rechtsansprüche abtrat; es hat auch die Wirk-

lichkeit dieses Tractats Widerspruch gefunden, und sagt man, derselbe sey nirgends vorhanden, und gebe es davon nur eine blose Ratification, welche zu der an Verfälschern fruchtbaren Zeit sehr verdächtig wär, und weder die Meldung des Ortes noch den Namen der Commissarien hat, daher sie den Schluß machen, daß die Rechte Frankreichs auf Catalonien aufrecht erhalten worden.

Nach den Worten, dieser Leicester war (S. 182.) setzet, aus der zweyten Ehe,

Nach den Worten, in seinen Staaten, setzet, wogegen er den Beweiß durch Zeugen verordnete; denn (wie **Beaumanoir** in seiner 1283. verfertigten Praxi saget): „Der H. König brachte sie von seinem Hofe weg, „wenn er sie nicht von den Hof seiner Baronen wegbrachte.„ Im nemlichen Jahre wird das Spital der 1500. Blinden gestiftet. Man hat, wiewohl ohne Beweiß, gesaget, es wäre den Edelleuten zu Gunsten geschehen, denen die Sarazenen die Augen ausgestochen haben.

Nach den Worten, angenommen werden solle. setzet; damals waren mehr als 80. besondere Herren welche konnten münzen lassen, der König allein aber hatte das Recht Gold- und Silbermünzen zu prägen. Auf der einen Seite seiner Münzen stund ein Kreutz, und auf der andern Pfeiler, daher man noch heutiges Tages die verschiedene Seiten der Münzen, Kreutz und Pfeiler nennt.

Königliche Verordnung wider die Gotteslästerer, und nach damaliger Redensart, wider diejenige, welche gegen GOtt, die H. Jungfrau und die Heiligen sacramentiren (Jurent le vilain serment.) Hierbey ist anzumerken, daß der H. König Ludewig, da er vor dieser Verordnung die Gotteslästerung mit Verstümmelung eines Gliedes strafte, in derselben auf Ermahnen Pabst Clemens IV. gelinder worden, und die Strafe in eine Geldbuse verwandelt hat, wie seine Königliche Vorfahren ebenfalls gethan haben.

1269. 70.

Nach den Worten, Etablissemens de St. Louis, setzet; diese Etablissemens, worunter der H. Ludewig einige Gesetze seiner Vorfahren, und verschiedene von denen die er zuvor selbst gegeben hat, begriffen, sind eine Art eines Rechtsbuches, welches er wenige Zeit vor seinem zweyten Kreutzzuge machen lassen.

Nach den Worten, in den nachfolgenden Zeiten, setzet: Die Familie Stephans Boileau, deren wahrer Name **Boylesve** ist, hat sich nachdem

dem in der Provinz Anjou fernerhin hervor gethan, und sie blühet darinnen noch.

In diese Regierung muß man nach dem Joinville die Einsetzung der Requetenmeister setzen. Anfangs waren ihrer nur drey, diese Zahl nahm in der Zeitfolge nacheinander zu, und durch das Edict von 1752. ist solche auf achtzig bestimmet worden.

Nach den Worten, seinem Lehenherrn abzuleisten hat. (S. 185.) setzet; Eben den Joinville bat Ludewig Hutin in einem Briefe, ihm nicht übel zu nehmen, wenn er ihn nicht anders als seinen gnädigen Lehenherrn nennte, weil er den Titel Monseigneur nur dem Graven von Champagne seinem Oberlehenherrn schuldig war. (du Cange.)

1270. 71. 72.

Zu Anfang nach den Worten, nach seines Vatters rc. setzet, des H. Ludewigs, welcher im Feldlager vor Carthago eine Verordnung machte, daß der König im 14. Jahre grosjährig seyn solte. Sie fand aber nicht statt. Man besehe das Jahr 1371. Er

Nach den Worten, ans Königreich. setzet; wurde aber inzwischen erst im Jahre 1361. damit vereinbaret.

Am Ende setzet folgendes; dieses war meine Meinung, und ich hatte solche vom Herrn von Valois entlehnet, ehe jenes Buch erschienen, welches man das Rechtsbuch der Nationen nennen wird. Was ich im l'Esprit des Loix (B. 29. Cap. 25.) gelesen, machet durch das Ansehen welches der Verfasser verdienet, grose Schwierigkeiten, wozu noch kommet, daß in der Art der Geschichte die Sachen selbst den Vernunftschlüssen vorgehen müssen. Denn vor einen der allein der Vernunft den Zügel liesse wäre es schwehr zu glauben, daß bey einer solchen Nation wie die Franken andere Leute, als Leute gleiches Standes, gewesen sind. „Waren sie „solches vor der Eroberung, warum solten sie aufgehöret haben es darum zu „seyn, weil sie eine Eroberung gemachet haben? „Thegan mag immer zum „Hebo, welchen der Kaiser so eben los ließ, sagen, der Kaiser macht „dich frey aber nicht adelich,„ (dieses ist einer von des Herrn von M. Beweisen.) Wäre solches ein Beweiß, daß es damals Edele (Nobiles) gegeben habe? Und ist auch das Wort Nobilis so viel gerad als dasjenige, was wir heut zu Tage adelich nennen? Ich sage heut zu Tage, wo bey uns und nach den monarchischen Grundsätzen kein Stand gleich ist, da es solche doch zu jenen Zeiten gewesen. Der Kaiser hat dich frey, aber nicht

adelich

adelich gemachet. Allerdings, denn es will so viel sagen, er hat nicht gemachet, daß du kein Knecht gewesen, so wie der König durch den Adel einem nicht den Geschlechtsadel ertheilen kan. Mit einem Worte, die Freylassung zog einen aus der Dienstbarkeit, setzte aber einen Freygelassenen nicht in den Zustand eines frey gebornen Menschens. In dem Verstande habe ich solche Stelle genommen. So oft ich mir das Wort Nobilis in jenen ersten Zeiten vorstelte, glaubte ich, es bedeute nichts anders als einen freyen Ursprung, wovon der wahre Adel allein in der Freiheit bestehet. Dieses war die Meinung der Herrn von Valois, und so ein Name konnte verführen: In lege Salica nobilium nulla fit mentio, Seite 485. In dem Salischen Gesetze kommt nichts von den Nobilibus vor. Die ganze Folge dieser Stelle ist eben so genau. Und das mag vor einen Auszug genug seyn.

Der König nimmt von der Gravschaft Toulouse durch seine Commissarien Besitz. Die Urkunden, welche bey der Gelegenheit aufgesetzet worden, schützten die Provinz bey der Gewonheit, Steuern und Gaben nach eigenem Belieben zu entrichten. Er strafet den Aufruhr des Graven von Foix, und bemächtigte sich dieser Gravschaft, welche er ihm ein Jahr darauf wiedergab.

1273.

Statt der Worte, Schweitzercanton Arau. **leset,** in der Gegend der Schweitz, Arau genannt.

Am Ende setzet hinzu; Währendem Interregno hat die Landeshoheit der Reichsstände den ersten Anfang genommen, und ist solche von den nachfolgenden Kaisern bestätiget worden.

1274.

Zu Ende setze man bey; Den Beweiß vom Rechte de joyeux avénement (Jure primaeiarum precum) findet man in einem Parlementsschluß an Lichtmeß vom Jahre 1274. und dieser Beweiß ist unter allen folgenden Regierungen bestätiget worden, wodurch diejenigen Schriftsteller vollkommen wiederleget werden, welche geschrieben haben, es sey dieses Recht in Frankreich vor Heinrichs III. Regierung unbekannt gewesen.

Der König trit Pabst Gregorio X. die Gravschaft Venaissin ab.

1275.—79. rc.

Nach den Worten, la Brosse wird gehenkt. **setzet in die Linie;** wie ein Englischer Rechtsgelehrter versichert, welcher unter Eduard I. Regierung eine Praxin vom Englischen Rechte unter dem Titel, **Fleta,** verfertigte hielt man eine

Nach den Worten, damit wieder vereiniget werden solle. sezet; dieser Schriftsteller ist vom **Selden** in einer gelehrten Abhandlung über die **Fleta**, welcher behauptet solche Versammlung sey nicht erfolget, wiederleget worden. Dem **Selden** folgte **Lauriere** in seiner **Sammlung von Verordnungen**, und **dom Vaisette** in seiner **Geschichte von Languedoc**. Dieses alles aber giebt nur ein Zeugniß ab. Wer weiß auch, ob Selden keine politische Ursachen gehabt, die Sache ohne sich mit einigen Beweise zu verstärken, zu leugnen, dergleichen er gewiß hatte, da er sein Mare clausum schrieb, um Engelland die Herrschaft über das Meer beyzulegen. Ich füge hinzu, daß zu der nemlichen Zeit, worein ich diese Versammlung zu Montpellier versetze, verschiedene Fürsten in Europa es gleichsam mit einander abgeredet haben, ihre Lande vor unveräuserlich zu erklären. Man sehe die besondern Anmerkungen welche dieses Werk schliesen.

1283. 84. 85.

Nach den Worten, seines ältesten Bruders, (S. 193.) sezet; damals wurden die beeden Reiche Neapel und Sicilien abgesondert, indem König Peter von Arragonien König von Sicilien, und Carl der Hinkende seinem Vatter im Königreiche Neapel und in seinen Ansprüchen auf Sicilien gefolget war. Pabst Clemens IV. unterschied beede Reiche folgendergestalt: Regnum Siciliae citra et ultra Pharum.

Am Ende seze man noch zur Linie; Stiftung der Universität Montpellier.

Unter dieser Regierung gab es Unruhen in Languedoc und in Guyenne, welche die Herren im Lande, als die Graven von Foix, von Armagnac, von Narbonne rc. erregten, die bald wider einander sich rüsteten, bald gegen den König bewafnet waren. Und diese Unruhen waren desto furchtbarer, als solche Herren Suveräne spielten, und Freunde oder Bundesgenossen der Könige von Navarra, Castilien und Arragonien waren. Philipp der Kühne war bemühet, sie mit einander zu vereinigen, oder zu Paren zu treiben.

Der König von Engeland, welcher die Urkunden von Guyenne nur von den Jahren seiner Regierung datirte, muß sie von der Regierung des Königes datiren, worinnen man auf Eduards Eigenschaft sah, welcher desselben Vassal von wegen des Herzogthums Aquitanien war.

Columnen Philipps des Schönen.

Gelangung rc. **Am Ende seze man folgendes**; die Mark Silber, welche zu Anfange dieser Regierung 55. Sous und 6. Deniers tournois galt,

galt, kam im Jahre 1305. auf 8. Livres 10. Sous, welches auf Anrathen zweyer Florentiner, Namens Muschatti und Bichi geschah.

1285.—91.

Im Anfange nach denen Worten Eduard, König von Engelland, setzet; thut dem König wegen Aquitanien die Lehenspflicht. Dieser Prinz

1292.—95.

Am Ende nach den Worten, Königs Einwilligung setzet; und theilet also die alte Diöces von Toulouse in zwey Theile, unter dem Vorwand, daß diese Diöces alzuweitschichtig wäre. Hernachmals ward das Bistum Toulouse von der Metropoli von Narbonne, unter welcher es stund, abgezogen, und von Pabst Johann XXII. im Jahr 1317. zu einem Erzbistum gemachet.

La Thaumassiere führet eine Verordnung von 1294. über die Uepigkeit an, welche wegen der Umstände merkwürdig ist in welche der König über jedweden Stand eingehet, wie auch wegen der Känntniß von den damaligen Sitten und Gewonheiten, die man darinnen findet.

1296. 97. 98.

Nach den Worten, wegen seiner Gravschaft, leset, solcher Gravschaft, und setzet hinzu; Dodesfall Graven Johanns von Holland. In seiner Person verlosch das alte Hauß der Graven von Holland, welche diesen Titel 437. Jahre lang geführet haben.

Vor den Worten, Holland und Frießland. setzet, durch diesen Todesfall

Nach den Worten, als er selbst Krieg haben würde, setzet; er stellet die Leibeigenschaft in Languedoc auf ewig ab, und verwandelt sie in einen jährlichen Zinß.

1299. 1300. 1301.

Nach den Worten, mit dem Ablaß verknüpfet. setzet; dieses Jubeljahr solte alle Hundert Jahre begangen werden. Pabst Clemens VI. setzte es auf 50 Jahre herab, und Pabst Paul II. auf 25. Jahre, welches die letzte Bestimmung ist. Man glaubte, das Christliche Jubeljahr sey auf den Fuß des Jüdischen eingesetzet worden, welches alle 50. Jahre begangen worden, der Pater Pagi aber denket, die Christen hätten einigermassen die Ludos Saeculares der Alten nachgeahmet, und durch einen andern Gebrauch geheiliget, um solchergestalt die Heiden desto leichter zu gewinnen, wenn man sich ihnen in einer gleichgültigen Sache näherte. Man hat von Mose eben das gesaget, und wäre die Absicht bey den Ceremonien, welche er auf göttlichen Befehl einsetzte

einsetzte, dahingegangen, bey den Israeliten die Egyptische Ceremonien in Vergessenheit zu bringen.

1302.

Nach den Worten, von Artois getödet wird. **setzet**; als der König diese Niederlage vernahm, versammelte er seine Vasallen und Leute, verlangte den funfzigsten Theil von den Güthern seiner Unterthanen, und vermehrte die Münzen.

1305.—08 rc.

Nach den Worten, den Freiheiten Frankreichs rc. **setzet**; Stiftung der Universität Orleans, welche der König 1312. bestätiget.

Nach den Worten, deren **Budäus** erwehnet, **setzet**; in seinem Commentario über die Pandecten, welcher zu seiner Zeit noch vorhanden war. (Er starb 1540.)

Nach den Worten, (Budaeus in Pandectas) **setzet**; da der König das Parlement beständig nach Paris versetzte, so hielt er dafür, es wäre seine Gerichtsbarkeit weiter erstrecket, als daß es solche genugsam besorgen könnte, und daher errichtete derselbe gegen diese Zeit das Parlement von Toulouse. Jedoch muß man anmerken, daß Philipp der Kühne schon 1279. zu Toulouse ein Parlement errichtet, welches aber nicht länger als die 14. Ostertage dauerte. Man muß auch nicht vergessen zu sagen, daß von der Zeit Alphonsens Gravens von Toulouse an, dieser Prinz sein Parlement bey sich hatte, und desselben Sitzungen bald an seinem Hofe, bald aber zu Vincennes, Longpont rc. gehalten worden. (**Geschichte von Languedoc.**)

Nach den Worten, gab der Republic seinen Namen. **setzet**; welche nach und nach durch den Zuwachs der zehen andern Cantons, wovon der letztere, Appenzell, im Jahre 1513. sich dazu schlug, und durch Bündniß mit andern Herrschaften, als St. Gallen, Mülhausen, die Graubündter, Valais, rc. stärker worden. Im Münsterischen Frieden wurde ihre Suveränetät vom Reiche und dem Hause Oesterreich, so wie der Holländer ihre von Spanien, anerkannt.

Nach den Worten, einen Teutschen Prinzen zu wehlen. **setzet**; Heinrich Grav von Luxenburg, wird erwehlet. Die Zeit war noch nicht gekommen, da das Oesterreichische Hauß sich auf dem Kaiserthrone verewigen solte, und erst 130 Jahre hernach d. i. im Jahre 1438. wurde das Reich durch die Person Albrechts II. diesem mächtigem Hause gleichsam erblich.

1309.—12.

Nach den Worten, Vertilgung des Ordens der Tempelherren. **setzet**; es ist dieses eine abscheuliche Sache, man mag nun die Verbrechen erwiesen

wiesen, oder der Geitz solche ausgedacht haben. Man behauptet, die Tempelherrn hätten mit Bezeugung ihrer Unschuld, Pabst Clemens V. und König Philipp den Schönen vor den Richterstuhl Gottes geladen, und wirklich wären sie zur bestimmten Zeit verstorben. Ingleichen merket man an, daß einige Jahre zuvor König Ferdinand IV. von Castilien ebenfalls von zwey Edelleuten, die er hinrichten lassen ohne ihre Rechtfertigung anzuhören, vor Gottes Gericht geladen worden, auch binnen den 30. Tagen der Ladung gestorben, daher ihm der Nahme **Ferdinand der Vorgeladene** geblieben.

Am Ende der Begebenheiten dieser Jahre setze man folgendes. Die H. Geistbrücke wird gebauet, welche eine Arbeit von 45. Jahren kostete, und gegen 1309. fertig worden. Diese Brücke gab der Stadt die vorher St. Saturnin hieß, ihren Namen, und hatten die Einwohner derselben; unter der Aufsicht des Priors vom Orden von Cluni, welcher nebst dem König Herr von der Stadt war, den Bau unternommen und geführet.

1313. 14.

Vor den Worten, da Clemens V. — gestorben war, leset; ich habe beym durchlesen der Verordnungen unserer Könige gefunden, daß die meisten wider den Wucher giengen, und solches fast die ersten unter dieser Regierung sind; wahrscheinlicher Weise gaben die Münzkipperеyen dazu Anlaß. Dieser Fürst machte auch unterschiedene Verordnungen wider die Juden.

1315.

Statt der Worte, der König erlaubt den Juden 2c. leset; der König welcher die Juden auf 12. Jahre in das Königreiche zurück beruffen, erlaubet ihnen Bauer — (oder bürgerliche) Güther zu erkauffen.

Am Ende der Begebenheiten dieses Jahres setze man folgendes. Brief, vermöge dessen der König eine Constitution Kaiser Friedericus annimmt, und deren Vollzug verordnet. Der XI. Artickel ist sehr wichtig; er verbiethet unter der Strafe des vierfachen Ersatzes und der Ehrlosigkeit, unter was Vorwand es auch sey, die Ackerleute in ihrer Arbeit zu stören, ihre Güther, Personen, Geräthe, Ochsen 2c. an sich zu ziehen.

Columne Philipps.

Gemahlinnen. **Am Ende setze man;** diese Grävin von Artois „wohnte der Salbung ihres Schwiegersohns, des Königs, als Pair von „Frankreich bey, und hielte mit andern Pairs die Krone über dem Haupte des „Königes. Ingleichen wohnte sie, in der nemlichen Eigenschaft, dem Urtheile wieder den Graven von Flandern bey.

1316. 17. 18.

Nach den Worten, den Mahaud — Tochter gewesen setzet hinzu, Gräsin von Artois.

Statt der Worte, weil nach dem Herkommen—an die Damen gelangen konnte leset; weil die Gewonheiten jedweder Provinz die Natur der Lehne bestimmten, und die Krone keine Gewonheit war, weil sie kein Lehen gewesen; denn obwohl **Mezerai** saget, daß das Königreich wie ein groses Lehen regieret würde, so merket man doch, daß er damit nicht sagen wollen, Frankreich sey ein Lehen, weil ein Lehen einen Oberherrn und Vasallen voraus setzet, und die Krone alleine von Gott abhanget, und lediglich Unterthanen hat. Zwar hatte der König allerdings wegen seines Dominii Vasallen, sie waren aber eben so wohl seine Unterthanen, und in seinem Dominio war kein Höherer als er selbst. „Das Königreich fält niemals den Damen zu, sagt **Loisel,** ob schon die Da„men aller andern Lehne fähig sind.

Der Herzog von Bretagne, so sich nicht bey der Krönung eingefunden, und, ungeachtet er berufen worden, keine Entschuldigung einschickte, erhielt eine schriftliche Verzeihung dieses Fehlers; Rex remittit defectum.

Am Ende setze man folgendes. Sancho von Arragonien, König von Majorca, kommt nach Paris dem König wegen der Stadt Montpellier zu huldigen, welche noch zu den Güthern des Hauses Arragonien gehörte.

1321.

Am Ende hänge man folgendes an; Was ganz anders ist es, was mehr als 200. Jahre vorher gegen das Jahr 1109. der H. Hugo, Abt von Cluni, in einer Supplic an seine Nachfolger gethan, worinnen er ihnen die Frauensabtey zu Marcigni, welche er gestiftet hatte, empfohlen, mit dem Auftrag, nicht zu gestatten, daß man keine Person unter 20. Jahren alda aufnehmen solte, aus welchen Auftrag er einen unwiederruflichen Punkt, der mit dem Gutfinden der ganzen Kirche bestätiget wär, machte. Man muß auch nicht weniger einen in Ansehung der Nonnen eingeführten Gebrauch, welcher bis ins zwölfte Jahrhundert reichet, nicht übergehen; man verlangte nemlich von ihnen, daß sie die lateinische Sprache, welche nicht mehr die gemeine Sprache war, lernen solten. Dieses Herkommen währte bis ins 14. Jahrhundert, und man hätte es nie sollen abkommen lassen.

Diese Regierung ist wegen vieler weisen Verordnungen rühmlich. Zu St. Germain wird eine Verordnung gemachet, von welcher, wie **du Tillet** saget, die eingeführte Maxime genommen worden; „daß man in Justitzsa„chen auf die Lettres missives nicht sehen solle. Eine weise Ordnung unserer

„Köni-

„Könige, um sich in diesem Stücke, welches ihre vornehmste Obliegenheit ist, „vor dem Betruge zu verwahren.„ Eine andere Verordnung, welche verfüget, daß die confiscirte Dinge zu Abtragung der beständigen, oder auf Lebenslang verwilligten Renten, verwendet werden sollen. Wieder eine, welche die Lande so der König vor seiner Gelangung auf den Thron besaß mit dem Dominio vereinigte. Ferner eine, welche denen Maitres im Parlement, Präsidenten, oder andern untersaget, die Parlementsarbeiten zu stören. Dann eine, wegen der Zucht dieser Gesellschaft.

1324. — 27.

Zu Ende der Begebenheiten dieser Jahre setze man folgendes. Errichtung der Jeux Floraux zu Toulouse (1324.) Dieses ist uns von jenen berichtigten Troubadours übrig geblieben, welche in der Galanterie die irrende Ritter waren und singend von einem Schloße zum andern der Liebe fröhnten.

Columnen Philipps von Valois.

Kinder. **Nach den Worten,** der Dauphine von 1343. setzet; als ihn sein Vatter der König mit Carls des Schönen einzigen Prinzessin vermählte, gab er ihr das Herzogthum Orleans, als eine Pairie, zur Appannage, welche als dieser Prinz ohne Kinder starb, erloschen und zur Krone gezogen worden.

Am Ende setzet folgendes; der Englischegeschichtschreiber **Thomas von Walsingham**, leget ihm einen natürlichen Sohn bey, Namens Johann Grav von Armagnac, welcher sich mit einem Ritter von Ipern in Flandern 1350. duellirte, und siegte. (Simplician.)

Minister. Leset, Wilhelm Flotte, lebte im Jahr 1352.
Matthias von Trie, 1344.
Peter von Beaucour.

Kriegesbediente. **Nach den Worten,** von Brienne, setzet, Grav von Eu.

Statt der Worte, Radulph — 1350. leset, Radulph II. Grav von Eu, sein Sohn, wird enthauptet 1350

Obrigkeitliche ꝛc. **Statt der Worte,** M. Ferrand, leset, Matthias Ferrand.

Nach den Worten, P. Rogier, G. d. S. setzet, er wurde unter dem Namen Clemens VI. Pabst.

1328.

Nach den Worten, leitete er von einer Dame her. setzet; welches zu

zu der Regel des **Loisel**, so er aus dem **Alain Charlier** genommen, Anlaß gegeben hat, daß zu allen Zeiten in diesem Königreich „wenn eine Dame „von einer Nachfolge, als bey einem feudo nobili, ausgeschlossen ist, die Söh„ne so von ihr abstammen auch davon ausgeschlossen sind.„

Am Ende nach den Worten, des Pabst Gefangener. setzet, die Ursache der Empfindlichkeit des Kaisers wieder den Pabst rührte davon her, daß Johann XXII. sich vor Friederichen seinen Buhlen zur Kaiserlichen Würde erkläret hatte.

1329. 30.

Nach den Worten, er kam aber nicht zu Stand. (S. 224.) setzet; die Kreutzzüge woren nicht mehr Mode, und die im Jahr 1291. geschehene Eroberung von Acre durch den Sultan von Babilon hatte endlich die entfernte Kriege unter die Classe der Chimeren versetzet, woraus sie niemals hätten sollen gelassen werden.

1331. — 35.

Vor den Worten, Robert aus Frankreich gegangen, (S. 225.) setzet; vermöge dieses Urtheils besaß eine Tochter eines von den grosen Lehnen der Krone wieder die fälschlich angenommene Meinung, daß, da die grosen Lehne nur durch Mannspersonen versehen werden konnten, auch die Mannspersonen allein damit beliehen werden sollen. Doch sind auch in unserer Geschichte viele Beyspiele eines widrigen Rechtes, welche sich ohne Zweifel auf die Gewonheiten der Orte gründen. Daher hat Heinrich II. König von Engelland die Normandie vermöge der Gerechtsame seiner Mutter Mathildis, und seine Kinder, durch seine Vermählung mit der Eleonora Guyenne und Poitou geerbet. Carl von Anjou, des H. Ludewigs Bruder, besaß die Provence von wegen seiner Gemahlin Beatrix, und Alphons dieses nemlichen Königs Bruder erlangte die Gravschaft Toulouse durch seine Vermählung mit der einzigen Tochter des Raimunds. Nachdem Tode König Heinrichs von Navar brachte seine Tochter Johanna Philipp dem Schönen die Gravschaften Champagne und Brie zu. Nachdem haben die Graven von Evtreux diese nemliche Gravschaften an Carln VI. welcher die Rechte Johannens Ludewigs Hutin Tochter hatte, wieder verlanget, und Carl VI. hat ihnen zum Lohne die Stadt Nemours gegeben, die er ihrenthalben zu einem Herzogthum machte rc.

Am Ende dieser Jahre setzet folgendes; Tod Johannes XXII. (1334.) welcher ungefehr 90. Jahre alt war. Dieser Pabst that zur Päbstlichen Thiare eine dritte Krone. Pabst Hormisdas hatte die erste aufgesetzet, Bonifaz VIII. hatte die zweyte dazu gethan. Johann XXII. stiftete die Universität Cahors.

1336. — 39.

Gegen das Ende vor den Worten, 1338. erhellet, setzet; Jedoch scheinet es, daß das Schiespulver schon erfunden war. Man ist sehr ungewiß, wer diese betrübte Entdeckung gemachet hat. Rogerius Baco, ein Engelländer, ist einer von denen welchen man solche zueignet. Er lebte im 13. Säculo, einige aber machen ihn jünger und sagen, es wäre dieses ein Mönch aus Freyburg im Breißgau, Namens Berthold Schwarz, gewesen, der es 1380. erfand.

1340.

Im Anfange vor den Worten: Stillstand auf ein Jahr, setzet; Eduard belagert Dornick. Johanna von Valois, des Gravens von Hennegau Wittib, seine Schwägerin und Philipps Schwester, beweget diesen Fürsten, zu einem Waffenstillstand, worein Eduard durch den Krieg in Schottland zurücke berufen, williget.

1344. 45. 46.

Gegen das Ende nach den Worten, Eduards Sohn, setzet, der nur 14. Jahre alt war.

Nach den Worten, an diesem Siege. setzet, und verdiente, wie sich der König sein Vatter ausdrückte, dabey seine erste Sporn.

1349. 50.

Gegen das Ende nach den Worten, mit dem Namen desselben begnüget, setzet; ungeachtet diese Provinz mit der Krone wieder vereinet worden, so hat sie doch allezeit ein besonders Siegel behalten, welches der Canzler aufbewahret, wo im Gegentheil andere Provinzen ihre Canzleyen bey jeder Reunion verlohren. (Marillac Tractat von Canzl.)

Nach dem Worte, Philipp, löschet aus, durch einen Versatz im Languedoc. und leset, erhielt vom Könige von Majorca die Baronie Montpellier in Languedoc, welche ein Lehen von der Krone war. Auch hatte er die Gravschaften Anjou und du Maine mit der Krone vereinet, welche er von seiner Mutter Margaretha, Carls II. Königs von Neapel, Gravens von Anjou und du Maine Tochter, hatte. Die Universität zu Perpignan wird errichtet.

Columnen Johanns.

Kinder. Am Ende setzet folgendes; „als König Johann eine ansehnliche Summe vor seine Loßlassung geben muste, ward er genöthiget, wie „Villani saget, so zu reden sein eigen Fleisch zu steigern, indem er seine „Tochter an Galeazen, Vicomte und Tyrannen von Meiland um 600000. „Gulden verkaufte, um solche an Johannen, Galeazens Sohn, der damals „eilf Jahre alt war, zu vermählen.

Todesfall. Statt der Worte, im 54. Jahre seines Alters, leset, im 44. Jahre seines Alters.

1350. 51.

Nach den Worten, zu Poitiers, alle Jahre setzet; damals theilte sich Frankreich in zwey Theile, Languedoyl und Languedoc, die die Loire unterschiede; der erste begrif den mitternächtlichen Theil von Frankreich, und Languedoc den mittägigen.

1352. 53. 54.

Nach den Worten, des Königs Johann Tochter, setzet; Brief (1353.) wodurch der König erkläret, daß die Parlementsräthe von ihren Lebensmitteln gar keinen Zoll geben sollen, damit sie ihren Aemtern gänzlich obliegen können, Feruentius laborare pro republica. Verordnung (1353.) den Bann und Arriereban zusamm zuberufen; in den Capitulariis Caroli M. geschiehet desselben Erwehnung. Der Unterschied dieser beden Worte kam daher, daß der Ban die Lehne betraf und der Arriereban ein ausserordentlicher Aufgeboth aller Vasallen war. Nur der König allein, oder sein Sohn, konnten diesen ausserordentlichen Aufgeboth veranstalten, welcher nur bey einer dringenden Noth statt fand. Der Vassal konnte sich mit Geld, oder Stellung eines andern, davon frey machen.

Am Ende nach den Worten, 1354. — wollen, setzet, einige Jahre vorher (1328.) starb Castraccio Castracani zu Luca, welcher sich zum Suverän dieser Republick gemachet hatte. Damals war die Zeit zu grosen Unternehmungen, und theilten die Welfen und Gibelinen Italien.

1355. 56.

Nach den Worten, Gefangener nach Engelland, gebracht wurde setzet. Peter von Bourbon ward an des Königs Seite getödet. Er stack voller Schulden, und wurde auf Anklage seiner Glaubiger deswegen in den Bann gethan. Nach dessen Tod ließ ihn sein Sohn Ludewig von Bourbon absolviren, um vor ihm beten zu lassen, Pabst Innocens II. aber hob den Bann eher nicht auf, als bis er versprochen, seines Vatters Schulden zu bezahlen.

Löschet folgendes aus, dieser Herr erlaubte ihnen — Steuer ꝛc. und leset; es geschah aber unter sehr harten Bedingnissen, denn er muste in die Absetzung der vornehmsten Magistratspersonen, als des Canzlers und Premierpräsidentens ꝛc. willigen, die ihre Tugend bey denen verdächtig machte, welche sich von den elenden Zeiten Nutzen schaffen wolten. Ingleichen verlangte man die Freiheit des Königs von Navarra, welche der Dauphin versagte. Doch muste

muste man ihnen noch einräumen, die Bediente zu ernennen, welche die Steuer erheben solten.

Nach den Worten, Cours des Aides, **setzet**; die zu Paris wurde 1390. als ein Hof errichtet, im Jahr 1560. stellte sie die Verordnung zu Orleans, und 1566. die zu Moulins ab, und endlich ward solche durch Carls IX. Edict von 1569. wieder hergestellet.

Statt des folgenden, die goldene Bulle — zu Metz, **leset**; Carl IV. machet die goldene Bulle, die Kaiserwahl zu bestimmen. Sie enthält 40. Artickeln, wovon 23. zu Nürnberg, die 17. übrigen aber zu Metz verkündet worden, wo sich der Dauphin Carl befand. Der berühmte **Bartolus** verfertigte dieses Gesetze, und im letzten Artickel desselben wird den weltlichen Churfürsten vorgeschrieben, daß sie ihre Kinder Sprachen erlernen lassen sollen.

1358.

Am Ende setze man in die Linie; die Engelländer erobern Auxerre, welches sie im Jahre 1360. nicht mehr hatten.

1359.

Zu Anfange leset; der König von Navarra erkläret dem Regenten förmlich den Krieg, welcher verschiedene Städte wieder erobert. Du Guesclin fanget an bekannt zu werden.

Statt der Worte, mit den Navarrern, **leset**, dem Navarrer, und **setzet folgendes**; der Krieg hatte verschiedene Jahre lang die Sitzung der Parlements gehindert, welches sowohl in Civil als Criminalsachen in dem Staate grose Unruhen verursachte. Der Regent verordnet in diesem Jahre, daß die Präsidenten des Parlements, **wann ermeltes Parlement nicht sitzet**, die vor sie bringende Sachen so lange bis das Parlement sich versammeln kan, schlichten sollen. Gut ists die Worte solcher Verordnung selbst anzuführen. „Gleichwie wegen der vorgewesenen und nach vorseyenden Kriegesläufte dasselbe, wenn es gehalten wird, den obersten und ersten Gerichtshof im ganzen „Königreich vorstellet, und statt der Person gesagt meines und euren Herrns „unmittelbar da ist 2c.„ Dieselbe schränket die Zahl der Parlementsbedienten, Enqueten und Requeten auch Rechnungsofficianten 2c. 2c. ein, und verfüget, daß diejenigen, welche „durch solche vermittelst der Verordnung gemachte Einschränkung nicht mehr in Diensten verbleiben, bey sich ergebenden Erledigungen gemelter Stellen wieder einrücken sollen.„

1360.

Nach den Worten, vierjährigen Gefangenschaft 2c. **setzet**. Verordnung, Kraft welcher die Juden 20. Jahre in dem Königreich bleiben dürfen.

Diese Verordnung war mit einem Briefe begleitet, vermöge dessen der König den Graven von Estampes (aus dem Hause Evreux) zum Bewahrer und Erhalter ihrer Freiheiten sezte.

1361. 62. 63.

Nach den Worten, als nächster Verwante, **sezet**; weil er Johannens von Burgund des Herzog Eudes Schwester Sohn war, welcher leztern des jungen Herzogs von Rouvre Grosvatter gewesen.

Nach den Worten, bey Poitiers, **sezet**; oder vielmehr darum, weil er sich als Dechant unter den Pairs über Ludewigen Herzogen von Anjou seinen ältesten Bruder gesezet hatte, welcher vom Jahre 1360. an nebst dem König Plaz genommen.

Derselbe vereinigte die Comte-Pairie Flandern durch seine Heirath mit Margarethen, lezterer Erbin der Graven von Flandern und Philipps von Rouvre Wittib, mit der Krone wieder, also daß seine Kinder die ganze Verlassenschaft Philipps von Rouvre und seiner Witwe, so ihre Mutter geworden, bekamen.

Am Ende nach den Worten, habentes titulum; **sezet**; sie nennten sich auch Tard Venus, oder Malandrins.

1364.

Am Ende statt der Worte, Niemals — Ueppigkeit rc. **leset**; die mehrmalige Veränderung der Münze unter diesem Fürsten ist die stärkste Probe von den betrübten Schicksalen seiner Regierung. Eine Veränderung welche so schnell abwechselte, „daß mit grosser Mühe ein Mensch war, der die „tägliche Abwechslung der Münze genugsam kannte.„ (Rec. des Ord.) Zu der Zeit war solches eine Auflage, und ohne Zweifel diejenige so dem Commercio am schädlichsten gewesen. Es erhielte auch das Volk, als eine Gnade, daß man die Steuern und Gaben dafür einführte. Dabey ist dieses ausserordentliche, daß der Adel die Ueppigkeit niemals weiter getrieben hat.

Columnen Carls V.

Kinder. **Nach dem Dato**, 1407 **sezet**, derselbe war auch Herzog von Valois als diese Grafschaft von Carln VI. 1406. zu einer Pairie gemachet worden.

Nach den Worten, Er war auch, **löschet aus**.

Nach den Worten, Auberts von Cani, **sezet**; das Herzogthum Orleans, so er als eine Pairie zur Appanage hatte, ward mit der Krone wieder vereiniget als sein Enkel dazu gelangte.

Todesfall. **Statt der Worte**, seines Alters 42. Jahre, **leset**, im 44. Jahre seines Alters.

Regen-

Regenten ꝛc. Nach den Worten, Casimir III. setzet, der Grose genannt.

Nach den Worten, der Grose 1382. setzet; diese beede Prinzen verdienten den Titel der Grosen, Casimir wegen seiner weisen Gesetze, und Ludwig wegen seiner Tapferkeit.

Obrigkeitliche ꝛc. Zu Anfange setzet folgendes; Johann von Dormans, der Cardinal von Beauvais genannt 1373.

Vor den Worten, Wilheim von Sens, setzet, Simon von Buci 1369.

Peter von Demeville, welcher in einem Briefe vom 2. August 1370. so in einem vom 12. November 1369. anfangendem Parlementsregister befindlich ist, erster Präsident genennet wird.

Nach dem Worte, Peter von Orgemont, 1389. setzet, Arnold von Corbie 1413.

Gelehrte ꝛc. Vor den Worten, Franz Petrarcha, setzet, Maitre Gervais.

Wilhelm von Machaut, lebte 1370.

1364.

Nach den Worten, ihrer Gemahle. setzet in die Linie, die Domainen so seit Philipps des Schönen Tode veräusert worden, werden wiederrufen.

1365.

Am Ende nach den Worten, und Brie, setzet in die Linie; Errichtung der Universität Orange durch Raimund V.

1369. 70.

Nach den Worten, Poitou, setzet, wo der brave Engelländer Chandos blieb.

Nach den Worten, Connetable von Frankreich, setzet in die Linie; Ordnung worinnen die Hazardspiele verbothen, und alle Spiele, welche Geschicklichkeit und Stärke erfordern, als der Bogen, Balester ꝛc. wodurch der Körper gebildet, und die Kriegskunst getrieben wird, anempfohlen werden. Diese Ordnung schmecket stark nach der Zeit wo die Nation blos dem Kriege ergeben war Doch ist es zu verwundern, daß man bey Anführung der verbothenen Spiele solche findet, welche keine Hazardspiele waren, und Verstand erforderten, oder den Leib der jungen Leute zu biegen dienten. „Wir verbieten hierdurch „alle Würfel, Damen, Ball, Kegel, Palet, und Billardspiele ꝛc.„

Neue Verordnung über das Amortisationsrecht.

1371. — 75.

Nach den Worten, wie es noch gilt, setzet in die Linie, Ordnung, wodurch die Befehdungen verbothen werden.

Der König schaffet sich grose Vortheile durch die Juden, welche er nöthiget ein besonders Kreuß auf ihren Kleidern zu tragen.

Statt der Worte, von 5. Jahren im Gefängniß. **leset**; nach fünf Jahren als Gefangener im Tempel, nachdem er die französische Dienste großmüthig ausgeschlagen hatte.

Nach den Worten, die Vormundschaft seines Sohns — auftrug. **leset**, aufgetragen hatte.

Statt der Worte, denen Herzogen von Burgund und Bourbon, **leset**, dem Herzog von Anjou, welches nicht statt fand, immassen die Königin vor Carl V. starb.

Nach den Worten, nachdem nimmehrmehr trennte, **setzet**; Carl V.

Am Ende nach den Worten, in diesem Puncte, geworden sind, **setzet**, in die Linie; der **Traum des Baumgartens**, Somnium Viridarii, ist wie man saget, 1374. gemachet worden. Unter den verschiedenen Schriftstellern, welchen man die Ehre dieses Buch geschrieben zu haben, anthut, glaube ich sie gebühre dem **Radulph von Presles**. Es handelt von der geistlichen und weltlichen Obrigkeit.

1376. 77.

Nach den Worten, folgte ihm, **setzet**; im eilften Jahr seines Alters.

1378.

Nach den Worten, Abtey S. Maur, **setzet**; bey Paris, dann **ferner**, er starb einige Monate hernach. Man sagte ihm nach, er habe das Reich zu erhalten sein Hauß ruiniret, und das Reich ruiniret, um sein Hauß empor zu bringen.

1379.

Am Ende nach den Worten, Costnitzer Concilio auf, **setzet folgendes**; Man hat gesagt, es hätten die Cardinäle so Clemens erwehlten, vorher Carln V. der ein Wittwer war, beschicket, und ihm die päpstliche Würde aufgetragen, dieser Herr aber habe sie verbethen, weil er wegen seines lahmen linken Arms die Messe nicht halten können. (**Martene.**)

1380.

Nach den Worten, dieses grosen Königs rc. **setzet**; Er hatte während der Gefangenschaft seines Vatters des Königs das Hotel von S. Paul gekauft, welches er das Hotel des grands Ebattemens nennte. Die erstaunliche Summe Gelds, so er dabey in so unglücklichen Zeiten aufgehen ließ, läßt sich nicht begreiffen. Er erließ auch im Jahr 1364. einen Brief, daß dieses Hotel mit der Krone vereinet werden solle.

Columnen Carls VI.

Gelangung ꝛc. Statt der Worte, der älterer Pair, als er, leset, und schon 1360. zum Pair erwehlet worden.

Am Ende statt der Worte, von Beauvais, setzet; Sein Pathe war Carl von Montmorenci.

Kinder. Nach den Worten, mit der er keine Kinder zeugte, setzet, lieget zu St. Cornelius in Compiegne begraben.

Todesfall. Vor den Worten, dieser Herr ꝛc. setzet; Bonincontri behauptet in seinen Annalibus, daß seine Blödsinnigkeit von einem Liebestrunke herrührte (Potion e amatoria.)

Kriegsbediente. Nach den Worten, Philipp von Artois, setzet, Grav von Eu.

Nach den Worten, Ludwig von Sancerre, setzet, aus dem Hause Champagne.

Nach den Worten, Johann von Mauquenchi, setzet, Herr von Blainville

Obrigkeitliche. ꝛc. Im Anfang nach den Worten, Peter von Orgemont setzet, welcher 1380. abdankte.

Nach den Worten, Arnaud von Corble, 1413. setzet, derselbe machte im Jahr 1390. mit vollem Rechte einen Notarium, d. i. einen Secretär des Königs, und der König um ihn einer so erhabenen Stelle würdig zu machen, ernennte ihn zum Ritter im Louvre.

Nach den Worten, R. le Macon, 1462. setzet derselbe hatte dem Dauphin (nachmals Carln VII.) im Jahr 1418. das Leben gerettet, als der Herzog von Burgund in Paris einzog.

Nach den Worten, Wilhelm von St. Hermant, setzet, oder St. Germain.

Nach den Worten, Johanu Perrier, 1413. setzet, Johann Jouvenel, oder Juvenal des Ursins, Prevot der Kaufleute, war berühmt wegen seines in den Unruhen der Stadt Paris gezeigten Muthes; dieselbe gab ihm das Hotel der Ursiner, deren Namen und Wappen er annahm. Er war des ersten Dauphins Canzler und Vatter vom Canzler von Frankreich und vom Erzbischof von Paris. 1431.

Gelehrte ꝛc. Zu Anfang war vor dem Namen Honorius, setzet Baldus 1400.

Nach den Worten, Johann Huß, setzet, Johann von Montreuil. 1418

Am Ende nach den Worten, die nemliche Strafe auszustehen, setzet, diese Hinrichtungen waren Ursache an den grausamen Kriegen, welche die Hußiten in Böhmen erregten.

1380.

1380.

Gegen das Ende nach den Worten, mit seinem Namen bezeichnet, setzet, er war der letzte Regent, so ein Siegel gehabt.

1382.

Gegen das Ende nach den Worten, Artevelle verlohr dabey das Leben. setzet, er hieß Philipp und war Jacobs Sohn der zu Gent umgebracht worden.

1384.

Nach den Worten, Ludewig — stirbt, setzet, III.

Nach den Worten, welcher — Ehe hatte, setzet, seit 1369.

Statt der Worte, Ludewigs einzige Tochter ꝛc. leset; seine einzige Tochter, Philipps von Rouvre Wittib, mit der er keine Kinder erzeugte.

1385.

Am Ende nach den Worten, und den Flanderern, setzet in die Linie; Verordnung die im Parlement verkündet worden, vermöge welcher die Bischöffe über ihre Patrimonial — und errungene Güther schalten konnten.

1387. 88.

Zu Anfang nach den Worten, König von Navarra, setzet, des König Johanns Tochtermann,

Nach den Worten, seltsamen Zufall, setzet; dieser verfluchte Prinz hatte König Carln V. vergiftet, und König Carln VI. vergiften wollen. Ihm folgte sein Sohn Carl.

Am Ende nach den Worten, Alexander VII. ꝛc. setzet in die Linie; der König vermindert durch seine Declaration von 5. Hornung 1388. in seiner Parlements, Enqueten, und Requetencammer die Stellen, und befehlet, daß wenn eine Stelle erlediget würde, das Parlement den geschicktesten zu solcher Stelle wehlen solle.

1389.

Am Ende nach den Worten, Herzog von Anjou krönet, setzet in die Linie, Orden de la Ceinture de l'Esperance, welchen der König da er zu Toulouse war, stiftete.

1391. 92. 93.

Löschet folgendes aus, den Connetable — Leben davon ꝛc. leset, Peter Craon war, nachdem er das Vermögen so ihm von Herzog Ludewigen von Anjou Königen von Neapel anvertrauet worden, durchgebracht, in des Herzogs von Orleans Ungnade gefallen. Er hielt sich deshalb an den Connetable Clisson, den er ermorden lassen wolte, (1393.) wobey aber der Connetable nicht starb.

Nach

Nach den Worten, Ausschliessung des Herzogs ꝛc. setzet; die Juden werden ausgeschaffet, und ihrer Güther beraubet. Dieses war eine schändliche aber gewönliche Auskunft vor die schlechte Verwaltung der Finanzen.

1394. 95. 96.

Nach den Worten, auf 28. Jahre eingegangen wurde. setzet, und war einer von den vornehmsten Puncten desselben die Wiedererkauffung von Cherbourg und Brest. Die Engelländer verziehen solches ihrem Könige nicht.

Nach den Worten, in Ungern, setzet, von wegen seiner Gemahlin Maria aus dem Hause Anjou, und

Nach den Worten, von Couci, setzet, der letzte von seiner Linie.

1397—1400.

Nach den Worten, in Frankreich nicht üblich war. setzet, diese Erklärung bekam der Herr von Craon. (Rec. des Ordonnances.)

Statt der Worte, folget nach einem Schluß — Foix. leset, welcher Isabellen des Graven von Foix Schwester geheirathet hatte, folgte diesem Graven nach des Schwagers Tode vermöge eines Schlusses vom Parlement, stiftet auch das zweyte Hauß Foix, welches noch berühmter als das erste war, weil es den Navarrischen Thron bestieg.

Nach den Worten, der Comthureyen ꝛc. setzet; Verordnung vom 7. Jenner (1400.) des Inhalts; „die Präsidenten und Räthe des Parlements „sollen im Hof im Gegenwart des Canzlers erwehlet, und dabey auf die Ade- „lichen und auf Personen von verschiedenen Orten aus dem Königreich vor- „nehmlich gesehen werden, weil die Gewonheiten verschieden sind.„

Am Ende nach den Worten, in Frankreich, zurück behalten. setzet, (**du Tillet**) Seine Wittib vermählte sich wieder mit dem König von Engelland.

1401. 2. 3.

Nach den Worten, von St. Paul, setzet, (aus dem Hause Luxenburg.)

Am Ende nach den Worten, seines Staatsrathes — soll. setzet in die **Linie,** Reglement vom Christmonat 1402. vermöge dessen denen zu Paris befindlichen **Passionsbrüdern** erlaubt wird, die theatralische Stücke, welche man Mysteria nennte, alda öffentlich aufzuführen.

1404. 5. 6.

Vor den Worten, aus Paris wegbrachte, setzet; wie wir gesaget haben, war Philipp der Kühne erster Herzog von Burgund, des zweyten Burgundischen Hauses Stammvatter, im Jahr 1369. durch seine Vermählung mit

der Grävin Margaretha, von Flandern, Artois und der Gravschaft Burgund rc. Herr worden. Zu diesen Güthern brachte sein Sohn Johann durch seine Vermählung mit Margarethen aus Bayern die Gravschaften Hennegau, Holland und Seeland rc.

1408. 1409.

Nach den Worten, ihn zu vertheidigen. **setzet**; es ist aber nicht so leicht einen Mord zu rechtfertigen als solchen zu begehen, wie **Papinian** zum Caracalla sagte.

Nach den Worten, überall angenommen wurde, **setzet**; es gab noch einen Gegenpabst, und

1410—14.

Am Ende nach der Zahl, 1413. **setzet**; nicht ohne Gewissenspein, daß er seinen König abgesetzet, und wollte er solche auch seinem Sohne einflösen, welcher nichts destoweniger die Krone annahm.

1415—18.

Fanget die Denkwürdigkeiten dieser Jahre mit folgenden an; der König ernennet bey einer in dem ganzen Königreich ausgeschriebenen Steuer Commissarien, die Steuern in Languedoc zu erheben. Die Provinz berufst sich auf ihre Freiheiten, vermöge welcher sie gewohnt war die Stände zu versammeln, um die Einwilligung zu der Anlage zu geben. Dieser Berufung aber ungeacht wurden die Gelder auf des Königs Befehl erleget, welcher ihnen durch den Dauphin schreiben ließ, daß dieses nur vor das mal geschehe und ihren Freiheiten keinen Abbruch thun solle.

Nach den Worten, die Oriflamme geführet; **setzet**; man kan den Adel nicht zählen der in dieser Schlacht umgekommen. Die vornehmsten waren sechs Prinzen vom Geblüte, und der Connetable von Albret, welcher die Armee commandirte. Nach ihm bekam der Graf von Armagnac den Conetabledegen.

Nach den Worten, Tode des ersten Dauphins, **löschet**, die **Worte**, Johanns der Engelländer rc. **aus**, **und leset**; den 18. Christmonats 1415. der zweyte Dauphin, Johann, starb den 5. April 1416. an Gift, er war des Burgunders Alliirter, dessen Nepot er wegen seiner Frau gewesen, und der ihn erzogen hatte. Diesen Tod schob man auf Ludewig II. von Anjou, König von Neapel, wovon er nur noch den Titel führte, und des letzten Dauphins (Carls VII.) Schwiegervatter. Der Burgunder verbindet sich mit Heinrich V. dem Engelländer nach einer vor Harfleur, so er eroberte, gewonnenen Seeschlacht.

Nach

Nach den Worten, Regenten des Königreiches annahm. **setzet**; von da zog dieser Prinz bis auf seines Herrn Vatters Absterben verschiedene Provinzen durch, um darinnen sein bischen Ansehen gar zu behaupten. Er kam (1420.) nach Languedoc, und vergnügt über die Treue der Einwohner von Toulouse bewilligte er den **Capitouls** die Freiheit, Herrschaften ohne einige Abgabe zu besitzen. Dieses ist eigentlich der Ursprung des Adels, den die Capitouls zu Toulouse haben.

Nach den Worten, Kaiser Sigmund, König in Ungern, **setzet**, welcher sich damit beschäftigte, das Schisma und die Irrungen in Frankreich und Engelland zu Ende zu bringen.

1416.

Nach den Worten, Savojen — machte, **setzet**; ehe derselbe nach Lyon kam that er eine Reise nach London, wo er sich mit Heinrichen V. und Johann Sans — peur wider Frankreich verbunden.

Nach den Worten, von Gewaltthaten verübet hatte. **setzet**; der Herzog von Berri und Ludewig II. König von Sicilien, des Dauphins Schwiegervatter, so vielen Theil an den Geschäften hatten, starben. Der Grav von Armagnac wird umgebracht.

1419.

Nach diesem Dato setze man folgendes; Heinrich V. erobert nach einer Belagerung über 6. Monate die Stadt Roan. Demnach ward Frankreich von 3. Feinden mitgenommen, nemlich dem Burgunder, dem Engelländer und von dem Dauphin selbst.

Nach den Worten, Gravens von Penthievre Witwe, **setzet**; sie vergas nicht, daß ihre Kinder Suveräne darüber seyn konnten, und vermochte ihren ältesten Sohn, sich vermittelst der schandbarsten Untreue der Person des Herzogs von Bretagne zu bemachtigen, den er gefangen nahm. Die Britanier eilen ihm zur Hülfe, und ertappen die Grävin von Penthievre, welche aber so glücklich war die Freiheit des Herzogs vor die ihrige zu bewirken. Ein so seltsamer Vorfall hindert den Herzog von Penthievre sich ins Mittel zu legen, so wie er schon gegen den Dauphin seinen Schwager gethan, indem er überdas im Verdacht stund, daß er denen Penthievres und dem Herzog von Burgund zugethan wär.

Nach den Worten, der Dauphin machen ließ, **setzet**; der seines Ortes merkte, daß er dem Engelländer allein nicht gewachsen sey.

Am Ende nach den Worten, dieses Königsreichs — haben 2c., **setzet**; damals trug alles in Frankreich auf beeden Achseln, das Parlement, die grosen Bediente 2c.

Renatus, Herzog von Lothringen bringet das Herzogthum Bar, welches ihm sein Oheim, der Cardinal von Bar abtrat, wieder an Lothringen.

1420.

Nach den Worten, den 23 Christmonats, setzet, durch Richter die Heinrich V. erkauffet hatte.

Statt der Worte, sehr übel berichteter, leset, verwegener

Statt der Worte, vom König in Engelland, leset, &c.

Am Ende nach den Worten, unwahr ist. setzet; (Rapin Thoyras, Acta des Rymers) Die P. P. Benedictiner drücken sich eben so aus (Art de vérifier les dates.) „Dieser Vorgang, ob er wohl vom Monstrelet, und allen andern Geschichtschreibern, bewähret wird, scheinet nichts „desto weniger nicht stichhaltich zu seyn.

1422.

Im Anfange nach den Worten, zu Vincennes, setzet, seines Alters im 36. Jahre.

Nach den Worten, den Herzog von Betfort, setzet, und seinen jüngsten Bruder den Herzog von Glocester als Regenten von Engelland.

Nach den Worten, ein Kind von neun Monaten, setzet, so zu Londen war,

Am Ende nach den Worten, die Englische. setzet, unter dieser Regierung wurde das Parlement beständig. Seit dem Philipp der Schöne selbiges an einen gewissen Ort gesetzet, versammelte es sich nur zweymal des Jahres, in der Octav von Ostern und von Allerheiligen, oft auch nur einmal. „Ja, es geschah einmal übers andere, saget Pasquier, daß man es in ei„nem ganzen Jahre nicht hielte. Jedwede Sitzung währte nur zwey Mona„te, und bey jedweder Eröfnung erledigte der König neue Patenten in Gestalt „eines Commissierials, nebst dem Verzeichniß derjenigen denen er Sitz geben „wolle, auch war nicht gewöhnlich, daß derjenige so zum vorhergegangenen Par„lement gerufen worden, zum folgenden kam, ausgenommen wenn derselbe „in dem dahin geschickten Verzeichniß stund. Unter Carls VI. Regierung „fieng das Parlement an, (aus eigener Macht) ohne Aufhören zu sitzen, von „welchem alten Gebrauch uns heutiges Tages nur der Schatten übrig ist, in„dem man in der Octav von Ostern und Allerheiligen Ceremonien anstellet, „als wenn das Parlement wäre eingestellet, und nun wieder eröfnet worden.„

Columnen Carls. VII.

Gemahlinnen. Statt der Worte, Maria von Anjou — starb 1463. leset; Maria von Anjou, Ludewigs II. Königs von Neapel Tochter, verspro-

chen

chen 1413. vermählt 1416. gestorben 1463. Sie war eine Dame von grosen Verdiensten, deren ihr Gemahl einen grosen Theil der Herstellung seiner Angelegenheiten zu danken hatte, sie aber darum nicht mehr liebte.

Kinder. **Nach den Worten**, Radegund von Frankreich, **setzet**; versprochen an Herzog Sigmund von Oesterreich.

Minister. **Am Ende statt der Worte**, Executor ihres Testaments, **leset**, zu einem ihrer Testamentarischen Executoren.

Kriegsbediente. **Nach den Worten**, Grav von Richemont 1458. **setzet**; er wurde nach seinem Bruder Herzog von Bretagne, und hielts vor eine Ehre den Connetabletitel beyzubehalten.

Nach den Worten, Wilhelm von Laval, **setzet**, Herr von Rets.

Nach den Worten, Andreas von Laval, **setzet**, Herr von Loheac.

Nach den Worten, Philipp von Coulant, **setzet**, Herr von Jalagnes.

Obrigkeitliche ꝛc. **Nach den Worten**, Renaud von Chartres **setzet**, Cardinal und Erzbischof von Reims.

Nach den Worten, J. Jouvenel, **setzet**, oder Juvenal des Ursins, des Canzlers Bruder, hat Carls VI. Geschichte geschrieben. Er ward Erzbischof zu Reims.

1424. 25.

Statt der Worte, Herzog von Bretagne—schwächste ist. **leset**, wobey der Connetable Johann Stuart Grav von Douglas ums Leben gekommen.

Nach den Worten, der Niederlande ꝛc. **setzet**; ohne daß man den Herzog von Glocester im mindesten bedacht hätte, als welcher, ungeachtet seine Ehr getrennet worden, einen Theil von seiner Frauen Brautschatz behalten wolte.

Nach den Worten, aufzuopfern. **setzet**, den Graven von Richemont, des Herzogs von Bretagne Bruder den er zum Connetable machet.

Am Ende nach den Worten, Herzogs von Burgund, **setzet**, und der Zusammverschwörung der Penthievres; der Herzog von Bretagne setzet, sich mit dem König dessen Parthey immer die schwächste ist.

1426. 27.

Nach den Worten, Stelle gebracht, **setzet**, und der, wie jener im Amt untreu gewesen war.

Statt der Worte, um den König zu beherrschen, **leset**; und thut dem König wider seinen eigenen Willen einen Dienst, indem er ihn, obwohl

auf eine verwegene Art, von bösen Leuten befreiete, die er immer um sich litte.

Nach den Worten, im Königreich, dauern fort. setzet in die Linie; der Grav von Dunois (Bastard von Orleans, nachmahls Herzog von Longueville und Stifter dieses Hauses, welches in dem Abt von Orleans erloschen ist) thut sich das erstemal vor Montargis hervor, welches er von den Engelländer entsetzet.

1428. 29.

Zu Anfange leset; Mishelligkeit zwischen dem Connetable und dem Herrn de la Trimouille, welcher, uneingedenk daß ihn der Connetable zu des Königs Gnade verholfen, denselben mit den König entzweyet, und dadurch den Fortgang des Glückes hemmet.

Nach den Worten, viele Proselyten gemachet, setzet; le Clerc nimmt von dieser Ereigniß auf einmal den Betrug und das Wunderbare weg. Es stellet sich ein junges Mädchen dar, welche begeistert zu seyn glaubet. Man machet sich den Eindruck zu Nutz den ihre Begeisterung bey den Soldaten machen kan, und ohne was auf ein Ungefehr ankommen zu lassen, stellen sich die Generale, die sie führen, als ob sie ihr folgten; sie hat keine Befehlshabung, und scheinet alles anzuordnen. Ihre Künheit, die man zu unterhalten suchet, theilet sich der ganzen Armee mit, und ändert die Gestalt der Sachen. (Bibliotheque Anc. et moder.)

Nach den Worten, gefangen genommen worden. setzet; Ludewig III. König von Sicilien, welcher durch seinen Muth und durch das unbeständige Glücke des Hauses Anjou berühmt worden, vereiniget sich mit seinem Schwager dem Könige.

Am Ende lösche man aus; Uneinigkeit—hemmet.

1431.

Statt der Worte, 14. Jun. verbrennet. leset, den 30. Mai als eine Hexe auf dem alten Markt verbrennet (Lenglet du Fresnoi, Geschichte des Mädchens von Orleans.)

Nach den Worten, Renatus von Anjou, setzet, Ludewigs III. Königes von Sicilien Bruder.

Statt der Worte, abgesandte Hülfstruppen, leset, seinem Schwager geschickte Hülfstrouppen

Am Ende nach den Worten, Jahr 1437. zurückbehült, setzet, damals erhielt dieser Prinz seine Freiheit, und Vaudemont erkannte ihn da er seine Tochter heirathete, vor einen Herzog von Lothringen.

Hein-

Heinrich VI. verläßt seine Parthey anzufrischen Engelland, und läßt sich in unserer lieben Frauen-Kirche zu Paris den 17. December krönen. Der Connetable läßt den la Trimouille in dem Schloß Chinon anhalten, obgleich der König da war, und dieser Fürst, so seiner müde zu werden anfieng, fragt nicht darnach. Martin V. beruft die Kirchenversammlung zu Basel. Errichtung der Universität Poitiers.

1435.

Nach den Worten, durch das Concilium von Basel bestätiget setzet; bey diesem Tractat kan man bemerken, daß Philipp der Gute nach verlangter Garantie der Prinzen und Herren vom Geblüte den Anhang machte, diese Herren solten sich verbinden, auf seine Seite zu treten, im Fall der König sein Wort nicht hielte.

Statt der Worte, grose Veränderungen &c. leset, eine grose Veränderung.

1439.

Nach den Worten, Sohn sein Herzogthum überlassen, setzet. Man sagte, dieser Prinze hätte nach dem er seine Gemahlin verlohren, blos aus Zutrauen auf gewisse Wahrsager abgedanket, die ihm geweissaget haben, daß er Pabst werden würde.

Nach den Worten, durch Felix V. Abtrit &c. setzet, Felix, der 1450. starb, erhielt von Pabst Nicolaus V. in Rücksicht seiner Abdankung eine Bulle, oder Indult, vermög dessen der Pabst sich verbindet, in seinen Staaten keine Consistorialpfründe ohne Bewilligung seines Sohnes, des Herzogs, zu vergeben. Diese von verschiedenen Päbsten bestätigte und auf alle dessen Nachkommen erstreckte Bulle hat nachmals grose Irrungen zwischen den Päbsten und dem Herzog von Savoyen erreget.

Statt der Worte, weil damals Pabst Eugen — Florenz zusammenberufte. leset, Einige sagen bis auf die Verlegung des Concilii nach Florenz, andere aber bis auf Eugens Absetzung.

1441. 42.

Statt der Worte, der König marschirt durch &c. leset: Belagerung von Pontoise, welches der König den Engelländern abnimmt, und wobey er viel Ehre erlangte. Derselbe ziehet durch Poitou, Angoumois, Limousin, Gascogne. Die Engelländer haben in diesen Landen noch einiges Glück. Verordnung, welche den Werth der Renten auf den zwölften Pfenning bestimmet. Derselbe ward von Heinrich IV. durch ein Edict von 1634. auf den 18 Pfenning, und endlich durchs Edict von 1667. auf den zwanzigsten Pfenning gebracht, wie es noch heutiges Tages üblich ist.

1443. 44.

Nach den Worten, der König bemächtiget sich — Comminge. setzet, der Dauphin nöthiget den tapfern Talbot, die Belagerung von Dieppe aufzuheben.

Statt der Worte, Renatus von Anjou — seyn wolte; leset; Renatus von Anjou, der **gute König Renatus** genannt, welcher die Eroberung des Königreichs Neapel sich gänzlich aus dem Sinne geschlagen, und sein Herzogthum Lothringen wieder bekommen hatte, (**man sehe das Jahr** 1431.) vermochte den König, Metz zu belagern, welche Stadt, vermöge eines von Gotfrieden von Bouillon her geniesenden Privilegii, nicht unter den Herzogen von Lothringen stehen wolte.

Am Ende nach den Worten, die ihm vorgestreckten 100000. Gulden gab. **setzet in die Linie**. Die Nothwendigkeit, seinen Truppen währendem Stillstande mit den Engelländern zu thun zu geben, bewog den König, Metz zu belagern. Ein ähnlicher Beweggrund brachte ihn dazu, Siegmunden beyzustehen. Sie wurden eine halbe Meile von Basel geschlagen, es kam aber, wie **Aeneas Silvius** saget, ihre Niederlage davon her, daß sie durch einen allzugewaltigen Sieg ihre Truppen aufgeopfert hatten, und zu schwach waren; die Tapferkeit, die sie bewiesen, bewog den Dauphin (Ludewig XI.) zu sagen; er würde in Zukunft nicht mehr mit ihnen Krieg führen, wie er denn auch 1444. einen Friedenstractat mit ihnen schloß.

1445. 46.

Nach diesen Datis leset. Margaretha von Schotland betrübt sich über die ehrenrührigen Gerüchte wider ihre Tugend zu Tode, (**Duclos.**) Die Thränen des Dauphins rechtfertigten sie hinlänglich.

Statt der Worte, der Dauphine vereiniget. leset, welche Carl V. seit 1404. von Ludewigen von Poitiers an sich gebracht, werden durch einen neuerlichen Vertrag mit Ludewig von Savojen, welcher Ansprüche darauf hatte, mit der Dauphine vereiniget.

Nach den Worten, für die Agnes Sorel. setzet; dieselbe hatte einen erhabenen Geist, und liebte des Königs Ruhm vor allem. **Monstrelit** hat behauptet, des Königs Neigung zu ihr wäre niemahls über die rechtmässigen Schranken gegangen. Das liese sich hören, wenn sie nicht drey Kinder von ihm gehabt hätte. Man kan aber daraus den Schluß machen, daß sie sich bey Hofe wohl betragen habe, wo mau sie ehrte und schätzte. Ihr Gedächtniß wurde auch noch lange Zeit nach ihr von den Dichtern, ja selbst von Franz I. gepriesen, von welchem St. Gelais ein zu ihren Ehren gemach-

tes

tes Quadrain anführet. Man gab vor, sie wäre vergiftet worden (welches falsch ist) und Jacob Coeur habe solches gethan. Agnes glaubte selbiges nicht, denn er war einer von ihren Testamentsexecutoren. Man hieß sie, Madame de Beaute, so hieß ein Schloß bey Vincennes, so ihr der König gegeben; sie war auch würdig den Namen desselben zu führen. An ihre Stelle kam bald eine andere, nemlich ihre leibliche Base, Madame de Villequiers, welche sich nach des Königes Tode an Franz II. Herzogen von Bretagne ergab, von welchem sie vier Kinder hatte.

1447.

Nach diesem Dato leset, Genua ergiebt sich an Frankreich, aber nur auf so lange Zeit, als Fregosa nöthig hatte, seinen Buhlen weg zu jagen. Diese unbeständige Republick, welche nach den verschiedenen Rotten die sie erschütterten, fast alle Prinzen in Italien nacheinander zu Herren annahm, wolte nicht einmal die französischen Kriegsvölker einnehmen. Inzwischen behielten wir Finale, welches sie uns zur Sicherheit eingeräumet hatten.

Statt der Worte, verschiedene Prinzen — Valentine, **leset**; er war Isabellens, König Johanns Prinzessin und Galcaß Viscomti Enkel, welcher letztere sich zum Herrn von Meiland aufgeworfen, und Johanns Viscomti Sohn, dem Kaiser Wenzel den Titel eines Herzogs von Meiland gegeben hatte. Dieser Johann war ein Schrecken der Päbste, der Kaiser und Italiens, worinnen er fast alle Herrschaften usurpirte. Bey seinem im Jahre 1403. erfolgten Tode war ein algemeiner Aufruhr, und sein Sohn Philipp Maria, konnte nur den geringsten Theil des Staates behaupten. Da Philipp keine eheliche Kinder hinterlassen, so nahmen verschiedene Fürsten, unter andern der Herzog von Orleans von wegen seiner Mutter Valentine, Philipp Mariens Schwester, seine Verlassenschaft in Anspruch.

1448 49. 50.

Nach diesen Datis leset; die Engelländer brechen den Stillstand. Dieses ist das Ziel, welches die Vorsehung zu unserm Unglück ausersehen hatte.

Am Ende nach den Worten, diese Staatsveränderung vollends zuwege. **setzet in die Linie**; Peter II. leistet dem König die Lehenspflicht, „über das Herzogthum Bretagne, die Pairie von Frankreich, und die Grav„schaft Montfort.„

1451. 52.

leset, 1451. 52 53.

Nach den Worten, bey dem Hause Frankreich war, **setzet**, wie auch die Comte Pairie Flandern, welche bey Ludewigs III. Absterben durch

Philipps des Kühnen Heirath mit der Erbin von Flandern im Jahre 1369, an das zweyte Hauß Burgund wieder gekommen.

Statt der Worte, im Jahre 1459. leset, im Jahre 1505.

Statt der Worte, Würde erhielt — 1551. leset, solche hohe Würde, die nachmals so vermehret worden, erhielt er, als man im Jahr 1551. die Baronie Montmorenci zu einer Duche • Pairie erhob. Hierbey aber muß man wohl verstehen, was der Pater Simplician nach einer Handschrift aus der Königlichen Bibliothec anführet; „daß die Pairs des Königes nicht „darum Pers genennet werden, weil sie dessen Pers wären, sondern weil sie „Pers unter sich sind.„

1453.

Löschet dieses Datum aus.

Statt der Worte, Eroberung von Constantinopel—Coeur. leset; Mahomet II. erobert (1453.) Constantinopel. Ende des Orientalischen Reiches, welches eilf hundert und 23. Jahre gedauert hatte. So stehet es mit den Veränderungen der Staaten aus. Das Römische Reich, woraus das Constantinopolitanische Kaiserthum geworden, wird in das Occidentalische und Orientalische Kaiserthum getheilet. Dieses nemliche Orientalische Reich, woraus das Griechische Kaiserthum, oder das Empire, geworden, wird hernach von den Lateinern, welches abermals die Griechen erobern, eingenommen, und endlich von den Türken ohne Rückfall unters Joch gebracht. Sehet das Jahr 800.

Der Dauphin, welcher in seiner Empörung fortfähret, berichtiget seine Heirath mit des Herzogs von Savojen Tochter, so nur 9. Jahr alt war, und schaffet sich dadurch eine Stütze gegen die Empfindlichkeit des Königes, und wider den algemeinen Haß, welchen seine harte Auflagen in dem Delphinat erreget hatten. Die Umstände nöthigen den König, diese Vermählung zu genehmigen; ja er that noch mehr, und gab seine Tochter Jolande dem Prinzen von Piemont zur Ehe. Jacob Coeur wird verdammet. Ein Theil von seinen confiscirten Güthern wird seinen Kindern wieder gegeben. Dieser Mann that dem König in Finanzsachen so gute Dienste, als die Dunois, die la Hire, die Saintrailles in dem Kriegswesen, und doch gab er ihn seinen Feinden oder vielmehr dem Geitze der Hofleute Preiß, welche sich in seine Verlassenschaft theilten. Es ist Schade, daß ein so groser König, der so viel liebenswerthe Eigenschaften hatte, sich also regieren ließ. Wie konnte er doch die Hinrichtung des Mädchens von Orleans mit Gelassenheit ansehen? warum hinderte er das unehrliche Unternehmen der Penthievres wider den Herzog von Bretagne, wie wohl er davon Wissenschaft hatte, und den Mord des Herzogs von

von Burgund nicht? was man von dem neuen Glücke Jacobs Coeur sagte, ist ein Mährgen, weil er nur drey Jahre nach seiner Verurtheilung noch lebte. (Mem. de l'Acad. des B. L.)

1456.

Statt der Worte, Empörung des Dauphins — Zuflucht genommen. **leset**; nachdem der Dauphin sich 5. Jahre im Delphinat aufgehalten, begiebt er sich

Gegen das Ende nach den Worten, seinem Unterhalte gab. **setzet**, wir haben in Folge des Wegzuges Ludewigs, Patente von dem Könige seinem Vatter, durch welche er verordnet, daß die Provinz nicht mehr anders, als in seinem Namen regieret werden solle.

1457. — 61.

Zu Anfang nach den Worten, den Aufstand des Dauphins ꝛc. **setzet**; dieser Proceß veranlaßte vielerley Fragen, welche der König durch seinen Rath- und Requetenmeister Johann Tudert, seinem Parlement vorlegen ließ. Erstlich, ob der König dem Urtheil in einem Proceß eines Pairs von Frankreich beywohnen könne? solches wurde König Carln VI. vom Herzog von Bourbon schon im Jahre 1386. strittig gemachet, als der König von Navarra Proceß hatte, ja selbst König Carln V. beym Processe des Herzogs von Bretagne. Ob diejenigen Pairs, welche nicht unter die Zahl der zwölf Pairs gehören, den Processen beywohnen können? ob die Pairs Richtern ihre Stellen übertragen können? worauf das Parlement, nachdem die Acten hierüber nachgeschlagen worden, geantwortet hat, daß der König nicht allein das Recht hätte, den Urtheilen der Pairs in peinlichen Sachen beyzuwohnen, sondern daß auch seine Gegenwart dabey nöthig wäre. Es könnten alle Pairs ohne Unterschied diesen beywohnen, aber ihre Stellen durch keine andere vertreten lassen. (**du Tillet**, Recueil des rangs.)

Der Herzog von Alençon, ein Prinz vom Geblüte welcher von Carln von Valois abstammte, wurde zum Tode verurtheilet, und diese Strafe in eine Gefangenschaft verwandelt, aus welcher ihn Ludewig XI. entließ, er muste aber wieder hinein, als er eines Verständnisses mit den Engelländern überwiesen worden.

Nach den Worten, ganze Werke abdruckte. **setzet**; Wie hat diese Kunst so lange verborgen seyn sollen? wie ist es zugegangen, daß von den gestochenen Buchstaben, den Münzen und Aufschriften, welche in jedem Weltalter vorkommen, eine so lange Zeit bis auf die Buchdruckerkunst vergangen?

Columnen Ludewigs XI.

Gemahlinnen. Statt der Worte, starb 1444. **leset**, starb 1445.

 Kin-

Kinder. Leset im Anfange, Ludewig starb in der Kindheit 1448. Weder der P. Anshelm, noch le Gendre erwehnen desselben, und man kennet ihn blos aus einem Aufsatze, welcher sich in dem Archive der Frauenkirche zu Cleri befindet.

Nach den Worten, an Aymar von Poitiers, setzet, Herrn von St. Vallier. Sie war der Diane von Poitiers Grosmutter

Todesfall. Nach den Worten, von den Hugonoten ꝛc. leset, im Jahr 1562.

Nur drey von unsern Königen von der dritten Königlichen Linie sind nicht zu St. Denis beerdiget worden; Philipp I. der zu St. Benedict an der Loire, und Ludovicus Junior, welcher in der Abtey Barbeaux begraben lieget, dann Ludewig XI.

Kriegesbediente. Löschet die drey letzten Linien aus.

Minister. Nach den Worten, J. de la Vacquerie 1497. setzet, er war Conseiller pensionnaire der Stadt Arras.

Gelehrte ꝛc. Vor dem Namen, Bessarion, leset, Johann Argyropilus, gegen 1474.

Vor den Worten, Johann Guttenberg, leset, Georgius Trapezuntinus 1486.

Vor den Worten, Nicolaus Perrot, leset, Mantuanus, 1472; Anton von Palermo, genannt Panormita

Derselbe verkaufte sein Hauß, eine Handschrift vom Tito Livio zu kaufen;

1461.

Nach den Worten, angenommen hatte; setzet; er ließ sogar auch einige Herren in Verhaft nehmen, unter andern Anton von Chabanes, welchen die göttliche Gerechtigkeit strafte, weil er an der Confiscation der Güther Jacobs Coeur Theil gehabt, dessen Richter er gewesen. Endlich schafte er

1462.

Am Ende nach den Worten, zu Bordeaux. setzet, solches wurde vom Parlement von Toulouse abgezogen, als welches sich vorher über Languedoc und Guyenne erstreckte. Die Garonne scheidete diese beede Provinzen: die Einwohner von Bordeaux hatten schon diesen Vortheil erhalten, als sie unter Carln VIII. mit dem Graven von Dunois eine Capitulation errichteten, ihre neuerliche Empörung aber hatte den Vollzug der Sache gehindert.

1463.

Nach diesen Dato leset; die Universität zu Bourges wird errichtet.

1465.

Nach den Worten, Reformirung des Staats ꝛc. setzet; der erste

Prä-

Präsident im Parlement zu Toulouse, Johann Dauvet, hatte grosen Theil an diesem Frieden, und wurde zur Belohnung dafür erster Präsident im Parlement zu Paris, welche Stelle vorher Matthias von Nanterre hatte, der statt seiner nach Toulouse, und sodann wieder als zweyter Präsident nach Paris zum Parlement zurücke kam.

1471.

Nach den Worten, der grösten Unglücksfälle gewesen ist. **setzet;** wer solte glauben, daß diese Margaretha des guten Königes, Herzog Renati von Anjou, Tochter gewesen, welcher sein Leben im Arrest mit Illuminiren zubrachte?

Nach den Worten, 1478. — Herzogs von Clarence. **setzet,** Heinrich VII. war nachmals Willens, Heinrich VI. heilig sprechen zu lassen, um die Usurpation Eduards IV. verhaßter zu machen, es geschah aber solches nicht.

1472.

Am Ende nach den Worten, Königliche Dienste. **setzet,** Errichtung der Universität Bordeaux.

1473.

Nach diesem Dato leset; der König, welcher über die mehrmalige Untreue Johanns V. Gravens von Armagnac alle Gedult verlohr, indem er ihm verschiedenemale verziehen, welchem ungeacht derselbe nicht aufhörte mit dem Herzog von Burgund und dem Herzog von Guyenne Streiche zu machen, faßt den Entschluß, ihn zu strafen, und läßt Leictoure belagern, welches der Grav vertheidigte, und wo er, wie gemeldet, nach der Capitulation getödet worden. Er hinterließ keine Nachkommen, und seine confiscirte Güther wurden seinem Bruder Carln von Armagnac wieder gegeben.

Der König so mit König Johann von Arragonien, gegen den er sich vor König Renatum von Neapel erkläret hatte, zerfallen war, läßt Perpignan belagern, welches der König von Arragonien selbst vertheidigte. Man hebt die Belagerung auf, und diese Herren vertragen sich.

1475.

Zu Anfange statt der Worte, machet einen Tractat rc. **leset,** er hatte schon im vorigen Jahre einen geheimen Tractat geschlossen.

Gegen das Ende nach den Worten, den 19. December rc. **setzet;** seine Enkelin, Maria von Luxenburg, heirathete nachmals Grav Franzen von Vendome, und war König Heinrichs IV. Urgrosmutter.

1476.

Statt der Worte, Herzogs Renati — Nanci rc. **leset,** Herzog Renatus II. von Lothringen, welcher sodann Nanci wieder erobert. Renatus

war der Jolande von Anjou und Gravens Ferri von Vaudemont Sohn, brachte auch das Herzogthum Lothringen, welches seine Familie verlohren, wieder an dieselbe; solchen Verlust konnte der Grav von Vaudemont durch die Vermählung Isabellens von Lothringen Carls II. ohne männlichen Erben verstorbene Tochter mit Renato von Anjou nicht hintertreiben. Als Carls Nachkommenschaft in dem Herzog Nicolao verloschen, welcher der letzte Sprosse aus dieser Linie von Anjou war, so bekam Renatus alle Gerechtsame seines Vatters und seiner Mutter zusammen.

1477. 78.

Nach diesen Datis löschet aus, Jacoben — enthauptet ihn.

Am Ende nach den Worten, und Burgund wieder zu erobern, setzet; man machet Jacoben von Armagnac, Herzogen von Nemours Graven de la Marche, wegen überwiesenen Majestätsverbrechens den Proceß, und köpfet ihn. Er war mit Jacob von Armagnac leiblich Geschwistrichtkind, und vom jüngeren Aste.

Nach den Worten, den 18. Merz 1476. setzet; die Steuerkammer wird zu Montpellier fest gesetzet. Franz I. stelte eine Rechnungscammer dabey an.

Nach den Worten, von Artois. setzet, welches Land nach dem Appanagerechte in Ermangelung männlicher Erben an die Krone zurück fallen solte. Diese Reunion ist erst in dem Pyrenäischen Frieden zu Stand gekommen.

Statt der Worte, Kaiser Friederichs III. Sohn leset; man gab ihr Schuld, daß sie dem König die Stadt Arras in die Hände gespielet. Sie heirathet Maximilianen von Oesterreich, Kaiser Friederichs III. Sohn. Diese Ehe war die Quelle der Strittigkeiten, welche Frankreich und dem Oesterreichischen Hause so viel Blut kosteten. Hier darf ich nicht mit Stillschweigen übergehen, was Ludewig XV. als er 1745. zu Brügge war bey Besichtigung der Gräber Carls des Kühnen und der Maria von Burgund sagte. „Sehet „das ist der Ursprung aller unserer Kriege.„

Statt der Worte, zu nutz zu machen, leset, und unsern Königen sich dieses Umstandes zu Nutz zu machen.

1479.

Nach den Worten, die Franche — Comte, setzet; durch die Tapferkeit und Klugheit des Chaumont von Amboise.

1480. 81.

Nach diesen Datis statt der Worte, die Schweitzer werden — kamen auch rc. leset; die Schweitzer fiengen an in des Königs Solde zu stehen,

hen, so nach dem Tode des Herzogs von Burgund geschah, und wurden zu denen von Carln VII. errichteten Francs Archers gestosen, dienten auch an der Zahl 6000. Mann bey der Belagerungen Dole im Jahr 1478. Nach dem Ludewig die Francs Archers reduciret, stieß er sie zu den Schweitzern.

Statt der Worte, Johann von Cosse, leset, Johann Cossa.

1484.

Am Ende nach den Worten, einen Procurator rc. **setzet in die Linie**; der König fanget seine Regierung mit Ertheilung einer Gnade an, und schenket Carln von Armagnac, Johanns der zu Leictoure geblieben Brudern, die Freiheit, wie er denn auch den Kindern Jacobs von Armagnac, einen Theil der Güther ihres Vatters, welche, als man ihm das Leben nahm, eingezogen wurden, wieder gab, und Johann von Armagnac, Bischoffen zu Castres, Jacobs Brudern, den Bann erließ. Dieses vornehme Hauß neigte sich zu seinem Ende, und unter Ludewigen XII. ist es nicht mehr vorhanden.

1485.

Nach den Worten, es ist erstaunlich rc. **setzet**, daß so gar,

Am Ende nach den Worten, Eduard III. Herzog **setzet**; gleichwie man ihm aber die Gerechtsame des Hauses Jork entgegen setzen konnte, also hielte er vor erforderlich, solche mit des Hauses Lancaster seinen zu vermischen, indem er die Elisabeth von Jork heirathete, wobey er jedoch die Vorsicht gebrauchte, sie erst nach seiner Krönung zu ehelichen, damit man nicht sagen möchte, er hätte ihr die Krone zu danken.

1492.

Statt der Worte, die Herrschaft — America. **leset**; er wurde wegen des untergeschobenen Perkins, welcher sich vor den Herzog von Jork Eduards IV. Sohn, den sein Oheim Richard III. umbringen lassen, ausgab, zurückberufen. Des Perkins Betrug wurde von der verwittibten Herzogin von Burgund, Eduards IV. Schwester, unterstützet, welche das Hauß Jork an dem von Lancaster rächen wolte. Die Herrschaft der Moren in Spanien gieng mit der Eroberung von Granada zu Ende. **Christoph Columbus**, von Ferdinand und Isabellen unterstützet, entdecket die berühmte Insel Cuba, und hernach die Insel Hispaniola. Einige Jahre darauf (1498.) entdeckte **Americus Vesputius** das feste Land von America, und legte ihm seinen Namen bey. Die Zeiten haben sich sehr geändert. In dem VII. und XI. Jahrhunderte thaten Barbaren bey gesitteten Völkern Einfälle, in diesem machen sich gesittete Völker auf, die Barbaren zu überwältigen (Hist. Univ. de V.) Gegen

1493.

Nach den Worten, Ludewig XI. dafür gegeben hatte. **setzet**; man glaubet, dieses sey des Franciscaners, Olivier Maillard, Werk gewesen. Roussillon blieb von der Zeit an so lange bey Spanien, bis es Ludewig XIII. 1640. eroberte.

Statt der Worte, dis ist derjenige Ferdinand, —regierte. **leset**; dieser Ferdinand war nicht einmal Alphonsens unächter Sohn, sondern ein Kind, welches eine Person von Hof, Alphonsens Beyschläferin, untergeschoben, und hatte sie selbigen beredet, daß er Vatter dazu wäre. Der Pabst sahe auch, wie **Giannone** saget, die Krone von Neapel als einen Heimfall an den H. Stuhl wegen Ermangelung der Erben an. Dieses ist derjenige Ferdinand, welcher alda zu der Zeit regierte, da Carl VIII. dessen Recht auf die Cession, die Carl von Anjou, welchen sein Oheim Renatus zum Erben eingesetzet, an dessen Vatter den König gethan, gegründet war, seine Unternehmung angefangen. (**Sehet das Jahr** 1480.)

Am Ende nach den Worten, Alexanders VI. abwich. **setzet in die Linie**; Kaiser Friederich III. stirbt. Sein Wahlspruch waren die fünf Selbstlaute A. E. I. O. U. welche er also erklärte; Austriæ Est Imperare Orbi Universo. Gewislich verdiente niemals ein Prinz aus diesem Hause weniger einen solchen stolzen Wahlspruch. Er starb in der Verachtung vom ganzen Reiche im 78. Jahre seines Alters, und ist von Augusten an, der einzige Römische Kaiser, welcher den Kaiserthron über 50. Jahre besessen. Seine Gemahlin war Eleonora von Portugal, deren seltene Schönheit den Johann von Silva zu einem Narren und Einsiedler gemachet. Maximilian folgte ihm.

1494.

Gegen das Ende nach den Worten, von seiner Majestät ꝛc. **setzet**; Paläologus trat nichts sonderliches ab, und machte sich durch seine niederträchtige Heirath mit einer griechischen Courtisane verächtlich.

Statt der Worte, Stadt Sienna, **leset**, Stadt Pisa.

1495.

Statt der Worte, in Kaiserlichen Ornat ꝛc. **leset**; Geschah dieses als Kaiser von Constantinopel, welchen Titel man ihm auf einer damals geschlagenen Münze gab? und war es vermög der Cession, welche Andreas Paläologus an ihn gethan? der Pater **Daniel** richtet sein Augenmerk hierauf nicht, und sagt, dieser Aufzug „ habe dem Kaiser (Maximilian) den Argwohn „ beygebracht, er wolle ihm die Kaiserliche Würde nehmen.„

Nach den Worten, König von Arragonien, **setzet**, Heinrich VIII. König von Engelland.

Nach den Worten, Schlacht zu Fournoue, setzet, worinnen dieser Prinz die grösten Proben der Tapferkeit ablegte.

1496.

Am Ende nach den Worten, zu Puzzolo an der Pest. setzet. Errichtung der Compagnie der Hundert Schweitzer, von welchen Ludewig von Menton der erste Capitaine Colonel gewesen.

1497.

Am Ende nach den Worten, eine bessere Creatur sehen kan. setzet in die Linie; nach seinem Tode that Anna von Bretagne eine Knotenschnur in ihr Wappen, welche Mode nachdem geblieben ist.

Columnen Ludewigs XII.

Gelangung ꝛc. Nach den Worten, Herzog Carls von Orleans, setzet, und Mariens von Cleve.

Statt der Worte, Waffen gegen Frankreich, leset, der mit Frankreich Krieg führte,

Gemahlinnen. Nach den Worten, starb den 9. Jenner 1513. setzet; sie stiftete die Bons Hommes (Franciscaner.)

Minister. Nach den Worten, von Amboise 1570. setzet. dieser Minister sagt Mezerai, wurde mit Recht von Frankreich und von seinem Herrn geliebet, weil er beede gleich stark liebte.

Vor den Worten, le Roi Chavigni, leset, Franz.

Nach den Worten, Grosallmosenir, setzet, 1515.

Gelehrte ꝛc. Vor den Worten, Johann le Maire, leset, Nicol Gilles, 1503.

1498.

Nach den Worten, des Herzogs von Orleans ꝛc. setzet. Adrians Ausdruck ist nicht weniger schön. Als er zum Kaiserthum gelangte, sagte er unter den nemlichen Umständen zu einem Menschen der ihn haßte; nun seyd ihr sicher.

1499.

Nach den Worten, und starb 1501. zu Paris, setzet; man sagte, Ludewig hätte sich aus Neigung zur Anna von Bretagne Heirath entschlossen, Barillas aber, dessen Sachen man nicht immer verwerfen muß, hält dafür, hiebey hätte das Staatsinteresse so viel Theil haben können, als die Liebe. In dem mit den Ständen von Bretagne errichteten Tractat stund, daß, woferne Carl VIII. ohne Kinder vor der Herzogin verstürbe, selbige seinen Nachfolger heirathen solte.

1500.

Nach den Worten, worauf er 1510. starb. **setzet;** er wurde nicht wegen seiner Gesichtsfarbe der Mor zubenamset, denn er war mehr weiß als schwarz, sondern aus einer Anspielung auf das Italienische Wort **Moro**, welches einen Maulbeerbaum bedeutet, welchen er zu seinem Denkzeichen gewehlet, indem er diesen Baum vor ein Zeichen der Klugheit ansah. (Mem. de l'Acad. des B. L. T. XVI.)

Am Ende nach den Worten, und vier 1512. anleget. **setzet;** schon hatte man vorher eine Eintheilung des Reiches in vier Creyse, welche Kaiser Albrecht II. auf einem Reichstage zu Nürnberg im Jahre 1438. machte.

1501.

Nach den Worten, die Armee des Catholischen Königs an. **setzet;** Man hat gesaget, er wäre so sehr an der Königin Isabella gehangen, daß er nachmals dem Könige Ferdinand misfallen.

Statt der Worte, Friederich König von Neapel — abtrat. **leset;** König Friederich von Neapel begiebt sich nach Frankreich, und tractiret mit Ludewig XII. welchem er seine Rechte über die Portion von seinen Staaten abtrat, den der Theilungsvertrag von 1500. diesem Prinzen zulegte. Diese Cession geschiehet unter der Bedingniß, die Grafschat du Maine ꝛc. als einen Tausch anzunehmen, vor Friederichen, dann seine männliche und weibliche Nachkommenschaft. Er starb 1504. zu Tours. Seine Enkelin, Anna von Laval, heirathete 1521. Franzen von la Trimouille, Prinzen von Talmond, welches die Ansprüche dieses Hauses auf das Königreich Neapel begründet.

Am Ende nach den Worten, des Parlements zu Aix. **setzet in die Linie;** Parlementsschluß vermög dessen der Prevot von Paris das Recht im Chatelet zu präsidiren verliehret, welches Recht dem Lieutenant Civil, oder einem Rathe in seiner Abwesenheit, beygeleget wird.

1502.

Am Ende nach den Worten, als eine Republic. **setzet;** der Friedenstractat, welcher in diesem Jahre zwischen Heinrich VII. und Jacob III. König in Schottland auf ewig errichtet worden, ist darinnen merkwürdig, daß die Vermählung zwischen Margarethen, Heinrichs Tochter, und Jacoben Stuart, so in diesem Tractate ausgemachet worden, die Krone Engelland an das Hauß Stuart brachte.

1503.

Nach den Worten, Alexander VI stirbt, **setzet;** er war so staatsklug als grausam, welches nicht übereinstimmet, und die Vorsehung ließ zu,

daß alle seine Schandthaten zum Vortheile der Kirche ausschlugen. Und wirklich haben die Päbste erst von Alexandern VI. an in der Welt als weltliche Fürsten eine Rolle gespielet.

1504.

Nach den Worten, Isabella Testamente, setzet, welches man vor untergeschoben gehalten.

1505. 06. 07.

Statt der Worte, Ludewigs XII. Schwester Tochter, leset, Mariens Ludewigs XII. Schwester Tochter,

Nach den Worten, Grav Franzen von Angouleme verlobet. setzet; die Sitzung dieser Stände ist merkwürdig. Der König hatte dabey den Cardinal von Amboise zur rechten, wie auch den Cardinal von Narbonne, den Canzler und verschiedene Prälaten, auf der andern Seite aber waren, der Herr Herzog von Valois, die Prinzen vom Geblüte, Herren und Baronen, der erste Präsident vom Parlement und unterschiedene Räthe. In dieser Versammlung erhielten die Stände des Königreiches Audienz; und hieraus ergiebt sich, daß die Personen so den König begleiten vor den Landständen gehen.

Statt der Worte, Philippen — zum Hofmeister über denselben. leset; und bekräftiget die Wahl Philippens von Croui, Herrns von Chievres, den dieser Prinz zu seinem Hofmeister ausgelesen. Man darf sich wundern, daß ein König von Frankreich zu Carls Vormund ernennet worden, und sich solches gefallen lassen. Gab aber auch Philipp, welcher ansonsten den König lebenslang ehrte und liebte, hierinnen seinem Ehrgeitze Gehör, so machte sich auf der andern Seite König Ludewig XII. von Frankreich durch Uebernehmung dieser Vormundschaft von aller Besorgniß auf der Seite gegen die Niederlande loß, und setzte sich in den Stand, in Italien sich zu regen.

Nach den Worten, Gastons von Foix, setzet, Mariens von Foix, Ludewigs XI. Schwester Sohn.

Das Parlements von Toulouse machet dem Marschall von Gie den Proceß; man entsetzet ihn auf 5. Jahre des Marschallamtes von Frankreich. Solches war eine Wirkung der Rache Annens von Bretagne, welche in Meinung, König Ludewig XII. liege in Todesnöthen, drey oder vier Schiffe mit ihren kostbarsten Sachen beladen lassen, um solche in ihre Stadt Nantes in Bretagne, worüber sie die Suveränetät wieder kriegen solte, zu schaffen. Der Marschall von Gie ließ diese Schiffe zwischen Saumur und Nantes anhalten. Der König kam wieder auf, und die Königin verzieh den Marschall von Gie nicht, sondern verfolgte ihn so lang er lebte.

1508.

Am Ende nach den Worten, gebunden und ungebundener Rede verfertiget, setzet in die **Linie**; die Lige von Cambrai vereinigte die auf einander, vornemlich aber auf Frankreich, eifersichtige Mächte, welche alle ihrer besitzenden Kräfte sich zusammen bedienen wolten, die Republick Venedig um dasjenige zu bringen, was sie ihnen abgenommen hatte, dergestalten, daß ein jeder von der Lige aus derselben treten wolte, wenn er dasjenige so ihm gehörte, wieder bekommen haben würde. Eine in dergleichen Absichten unternommene Lige konnte nicht lange Zeit bestehen; Ludewig XII. der Gegenstand der Eifersucht Italiens, ward das erste Opfer davon, wo im Gegentheil die Venediger, indem sie nach und nach die Verbundenen trennten, am Ende die stärksten waren, und alle ihre Besitzungen wieder bekamen. Die Türken trugen den Venedigern ihrem Beystand an, diese weise Republic erkannte aber, daß es gefährlicher sey den Türken zum Beschützer als den Christen zum Feinde zu haben, und begnügte sich, Salpeter, Weitzen und andere Bedürfnisse anzunehmen. (**Fra-Paolo**)

1509.

Am Ende nach den Worten, von Padua aufzuheben. setzet **in die Linie**; Heinrich VII. König von Engelland gehet mit Tode ab. **Rapin Thoiras**, welcher sich immer auf die Acta des **Rymers** berufet, schildert denselben ganz anders ab, als der Canzler **Baco**. Letzterer hat ihn der Nachwelt als einen Prinzen abgebildet, welcher verdiente der Englische Salomon genennet zu werden; **Rapin** hingegen stellet uns denselben als einen Herren vor, welcher allezeit nach Privatrucksichten handelte, der niemals Krieg liebte, aber deswegen davon redete, um Subsidien von seinem Parlement zu bekommen, und sich solcher Gestalt auf einem Throne zu erhalten, wozu er ein sehr zweydeutiges Recht hatte, welcher auch sich allemal mit seinen Feinden am Ende mit Geld absand, weswegen er, wie der **P. Orleans** saget, „mit den „Krieg gegen seine Unterthanen, und mit dem Frieden gegen Fremde han„delte.„ Vornehmlich wirft ihm **Rapin Thoiras** vor, daß er Ludewigs XII. Vorhaben, Bretagne zu bekommen, nicht hintertrieben, da doch dem Interresse Engellands gemäß war, daß diese Provinz nicht wieder an Frankreich gelangete.

1511.

Am Ende nach den Worten, in ihr Land zurück rc. setzet; Einige Scribenten haben gemeldet, sie wären durch das Französische Geld gewonnen worden.

1514.

Statt der Worte, seine Schwester Maria. setzet; ob sie gleich dem Erzherzog Carln, (nachmaligen Carln V.) versprochen worden.

Nach den Worten, Graven von Dunois. setzet, und hatte einen Bastard, von welchem die Herren von Rothelin abstammen.

1515.

Nach den Worten, (Geschichte von Bayard,) setzet in die Linie; das Denkzeichen des Stachelschweins, welches Ludewig XI. mit den Worten, cominus et eminus, führte, war ein Ritterorden, den sein Grosvatter, der Herzog von Orleans, erfunden hatte.

Columnen Franz I.

Todesfall. Nach den Worten, gegen das Jahr 1494. setzet; man kan anmerken, daß er in diesem nemlichen Jahre gebohren worden.

Minister. Nach den Worten, Wilhelm Bochetel, setzet; 1558.

Gelehrte ꝛc. Vor den Worten, Petrus Bembus, leset, Wilhelm du Bellai, 1543.

Nach den Worten, Polidorus Virgilius, 1540. setzet; Thomas Wolsei, 1530.

1515.

Nach den Worten, Markgravschaft Saluzzo, setzet, und keinen festen Ort hatten,

Gegen das Ende nach den Worten, zu edlen Venedigern, ꝛc. setzet; bey Gelegenheit des Italienischen Krieges fieng man an, die Stellen kaufbar zu machen, welches mehr facti als juris ist, denn es ist kein Gesetz diesfalls von solcher Zeit vorhanden. Ja lange noch nach Franz I. leistete man im Parlement einen Eid, daß man sein Amt nicht erkaufet habe, welches im Jahre 1597. durch einen Parlementsschluß weislich abgestellet worden. (Man besehe die besondern Anmerkungen.)

1516.

Nach den Worten, widerrechtlich ꝛc. setzet; was sonderbares ist es, daß bey so vielen Kronen die Ferdinand trug, derselbe drey hatte, welche er nur als ein Nachfolger von drey Bastarden besaß. Durch die Isabella war er König von Castillien, und stammte selbige von Heinrichen Transtamare, Alphons XI. Bastarden, der Petern den Grausamen absetzte, ab. Er nennte sich lediglich darum König von Sicilien, weil er von Mainfried, Kaiser Friederichs II. Bastarden, abstammte, und endlich war er König von Arragonien, weil sein Urgrosvatter Ramiral, des Sancho Königs von Spanien natürlicher Sohn war.

Nach den Worten, Zu Cambrai gewesen, setzet; bey diesem Tractate gaben die beeden Fürsten, Carl und Franz, einander wechselweise den Orden des güldenen Fliesses und des H. Michaels.

1519.

Nach diesem Dato leset; Kaiser Maximilian stirbt. Julius II. sagte, es hätte die Cardinäle und die Churfürsten keine rechte Wahl getroffen, weil die erstern Maximilianum hätten zum Pabst, und die letztern Julium zum Kaiser machen sollen.

1521.

Nach den Worten, und durch ihren Fortgang, setzet; als Carl der Fünfte nach Spanien zurückkommen war, setzte er die Grands auf den Fuß ein wie sie heutiges Tages noch stehen. Ferdinand Cortez erobert vollends Mexico.

Nach den Worten, des Connetable von Bourbon rc. setzet; welchem la Trimouille und der Marschall von Chabannes beypflichteten.

1522.

Löschet folgendes, Edict vom letzten Jenner — worden. aus.

1523.

Statt der Worte, zu Chantilli, leset, Chantelles;

Gegen das Ende nach den Worten, mit Truppen, setzet; die Teutschen rücken ins Feld, und werden vom Herzog von Guise zurückgeschlagen. Die Engelländer, welche in Picardie eingefallen, finden alda den Herzog von Vendome und den Herrn de la Trimouille, die sie zurückzuweichen nöthigen. Sie begnügen sich Bouchain zu erobern.

Nach den Worten, der Ritter von Bayard rc. setzet, die Feinde schickten seinen Leichnam mit grosen Ehrensbezeugungen nach Frankreich zurück.

1525.

Nach den Worten, vor seinem Vorrath am Geschütz gehabt. setzet; Unter den verschiedenen Fehlern, die man diesem Fürsten zur Last leget, ist ohne Zweifel nach der vorgenommenen Belagerung von Pavia dieser, daß er seine Armee durch zwey starke Detaschirungen nach Neapel, und nach Savonna, geschwächet hat.

Nach den Worten, zu seinem Nachtheile — Carl aber rc. setzet, Carl der V. aber

Nach den Worten, Orte im Meyländischen rc. setzet; Pescaire starb kurze Zeit darauf, nicht ohne Verdacht, daß er entweder von den Spaniern, oder von den Welschen Gift bekommen.

Der

Der Herzog von Alençon Margarethens nachmaliger Königin von Neapel Gemahl, starb vor Betrübniß über die Vorwürfe die er sich wegen der Schlacht zu Pavia zu machen hatte. Er war der letzte aus dem Hause Alençon der von Carls von Valois König Philipps des Schönen Bruder abstammte. Es waren auch andere Prinzen dieses Namens, welche aber keine Nachkommen hinterlassen haben. Die Gravschaft Dunois wird zu einer Duche-Pairie gemachet. Carl IX. ertheilte nachmals durch ein Patent von 1571. den Herren von Longueville den Rang der Prinzen von Geblüte, worinnen sie Ludewig XIV. im Jahre 1653. bestätigte. Die Vorzüge dieses grosen Hauses erstreckten sich nicht weiter, was auch **Barillas** und **Baudot von Juilli** davon geschrieben haben.

Nach den Worten, Franz I. Schwester, lösche man die Worte, nachmalige Königin von Navara, aus.

Am Ende nach den Worten, dorten nachgelesen zu werden, setzet in die Linie; Markgrav Albrecht von Brandenburg, Hochteutschmeister, ließ sich, nach dem er die Irrthümer des Luthers angenommen, einfallen, die Lande zu erobern, welche ein Orden besaß dessen Grosmeister er nur gewesen. Er war ein Neffe König Sigmunds von Polen, und schloß mit diesem Prinzen einen Tractat, vermöge dessen er Preussen mit Polen, unter dem Vorbehalt der Polnischen Lehensherrlichkeit, theilte. Solchergestalt ward Preussen in das Königliche und Herzogliche Preussen getheilet; jenes kriegte der König von Polen, dieses aber verblieb unter der Herrschaft des Fürsten von Brandenburg, dessen Nachkommen in der Folge Könige von Preussen geworden sind.

1526.

Nach den Worten, Schlacht zu Mohatz rc. setzet, ohne von seiner Gemahlin, Maria, Carls V. und Ferdinands Schwester, Kinder zu hinterlassen.

Nach den Worten, Vormundschaft — Isabella, setzet; des Königs von Polen Prinzessin.

Am Ende nach den Worten, sich mit der Flucht retten. setzet; Guichardin behauptet, daß woferne der Herzog von Urbino, welcher die Truppen des Pabst und der Venediger commandirte, sich seiner Vortheile hätte zu Nutz machen wollen, derselbe dermassen dem Connetable überlegen gewesen wäre, daß er ihn aus dem Mailändischen hätte jagen können, es hätte dieser Herzog aber mit der gemeinen Sache es nicht gut gemeinet, aus Furcht, der Pabst möchte, wenn er den Kaiser vollends aus Italien vertrieben, ihm selbst das Herzogthum Urbino nehmen, in dessen Besitz er sich nach Leo X. Tode wieder gesetzet hatte.

1527.

1527.

Am Anfange nach den Worten, der Connetable, setzet, der kein Geld hatte.

Nach den Worten, marschiret gegen Rom; setzet; und verspricht seinen Truppen diese Stadt plündern zu lassen.

Nach den Worten, diesen Antrag. setzet; der Connetable von Montmorenci bringet Heinrichen VIII. den St. Michaelsorden.

1529.

Statt der Worte, Franz I. — schickte, leset; wie viel Blut, wie viel Geld, wie viel Mühe hat der Ehrgeitz dieser zwey Prinzen Europen gekostet? „Gott ließ sie, sagt Montluc, mit einer Eifersucht auf ihre Hoheit „geboren werden, welche den Ruin von einer Millionfamilien gekostet hat.„

Nach den Worten, ihre Reinigung, setzet; die Calvinisten nehmen, nachmals den nehmlichen Namen an.

1530.

Nach den Worten, durch sie — gezeiget hat. leset; und sie war besorgt den Haß zu unterhalten, welcher bey Vermählung ihrer Mutter angegangen war, und nachmals sich verewiget hat.

1532. 33.

Zu Anfange nach den Worten, mit Frankreich, setzet; die Ursache ist, weil vor der Verordnung von Domänen von 1566. die Patrimonialgüther unserer Könige frey und disponibles (ihrer Wilkühr unterworfen) waren, und nur durch eine ausdrückliche Reunion ein Theil vom Domanio wurden. Diese Reunion machte sie auch unveräusserlich. Dieses ist unser gemeines Recht unter der dritten Königlichen Linie.

Statt der Worte, Franz I. — entschloß sich; leset; Ludewig XI. schafte sie ab, und nahm die Schweitzer in Sold, zu welchen er einiges Fußvolk that. Da solches Corps nicht hinreichte, so nahm Ludewig XII. teutsches Fußvolk in Sold. Der Herzog von Geldern warb dergleichen auserlesenes Volk an der Zahl 6000. Mann, und nennte man es die Bandes noires, weil die Farbe ihrer Fahnen schwarz war. Zu Pavia ward dieses Volk zu Grunde gerichtet, und blieb nur das französische Fußvolk übrig, so die grösten Herren anführten, die man Capitaines des Bandes nennte. Damals entschloß sich Franz I.

1534.

Nach den Worten, auf der Blutbühne endigte. setzet; man gab ihr eine mehrmalige Untreue gegen ihren Gemahl Schuld. Wie unglücklich machen doch die Leidenschaften? Anna von Bolen kan einen Prinzen nicht lieben,

ben, dem sie alles zu danken hatte, und Heinrich VIII. thut einer Frauensperson wegen, deren Liebe er niemals gewinnen konnte, seinem Königreich äusserst weh, verstößt Cals V. Muhme, und veranlaßt eine Kirchenspaltung.

Bey Gelegenheit dieses Schisma wolte Franz I. indem er sich gegen den Nuncium über den Pabst beschwehrte, denselben mit Heinrichs VIII. Exempel schröcken, worauf ihm der Nuncius antwortete; „wahrhaftig gnädigster Herr, „sie würden am ersten darüber ungehalten seyn. Wenn eine neue Religion „bey einem Volke eingeführet worden, so kommt es nur noch auf die Veränderung des Regenten an.„ Da der Admiral Coligni mit dem Strozzi wegen der neuen Religion schwatzte, sagte ihm Strozzi, „wenn der König die „Monarchie zu Grunde richten will, so hat er kein bessers Mittel dazu als die „Religionsänderung.„ Herr d'Aille machet in dem Eingange einer seiner Predigten eine sehr wahrhafte Anmerkung, es wäre nemlich niemals eine neue Religion verkündet worden, daß sich nicht alsogleich verschiedene Propheten eingefunden hätten, welche einander überbothen. Wenn man ein Protestant ist, und dergleichen Geständniß thut, muß man sehr aufrichtig seyn.

1535.

Nach den Worten, ganz Piemont erobert, **setzet**; so lange die Herzogin von Angouleme, des Herzogs von Savoyen Schwester lebte, unterhielt sie eine Zusammensicht zwischen dem Könige ihren Sohne, und diesem Prinzen, nach seinem Tode aber ergab sich der Herzog von Savoyen, welcher des Kaisers Schwägerin heirathete, und sich von ihr lenken ließ, ganz und gar Carln V.

1536.

Am Ende nach den Worten, Edict von Cremieu, **setzet**; welches den untern Gerichtshöfen zum Reglement diente. Der Bischöfliche Sitz von Maguelonne wird mit Pauls III. Einwilligung nach Montpellier versetzet.

Ende des Anabaptistischen Reiches durch Johanns von Leyden Hinrichtung zu Münster, wo er sich zum Könige ausrufen lassen.

1539.

Nach den Worten, weise Verordnung warten müssen. **setzet**; nichts lehret uns den Misbrauch so sich in den geistlichen Gerichten eingeschlichen besser, als dasjenige was **Loiseau** in seinem Tractate des Seigneuries erzehlet, daß nemlich vor der Verordnung vom Jahre 1539. bey dem Officialat zu Sens 35. oder 36. Procuratoren, bey dem Amte aber deren nur 5 oder 6. gewesen, wie auch daß seit dieser Verordnung mehr nicht als 5. und 6. Procuratoren beym Officialat und mehr als 30. beym Amt gestanden. Die Ursache ist, weil die

zu Villers, Cotterets gemachte Verordnung die Sachen wieder ins rechte Geleiß gebracht, und alle Vorwände aufgehoben hat, vermöge welcher die Geistlichen die Sachen an ihre Tribunalien zogen.

1540.

Nach den Worten, seinen Proceß machen, setzet; man nimmt ihm alle seine Stellen, seine Güther werden eingezogen, und er wird in die Acht erkläret.

Statt der Worte, den Spruch — aufheben. leset; bewirkte vom König einen Befreyungsbrief an das Parlement zu Paris, welches ihn absolvirte und seine Güther wiedergab, gleichwie ihn der König in alle seine Aemter wieder einsetzte.

1541.

Nach den Worten, erst 1576. erlassen wurde. setzet; es lehret uns aber du Tillet, daß nicht gerade die Eigenschaft eines Prinzen vom Geblüte hier dem Herzog von Montpensier den Rang über den Herzog von Nemours erworben, sondern die beeden Eigenschaften als Prinz und als Pair zusammen.

Nach den Worten, seiner Bedienung entsetzt 2c. setzet; Franz von Montholon wurde zum Siegelbewahrer gemacht, bey welcher Gelegenheit zwey Dinge anzumerken sind, erstlich, daß er in des Königs Abwesenheit in die Hände des Cardinals von Tournon den Eid ableistete, zweytens, daß ihm der Dauphin Heinrich, als Herzog von Bretagne, gleichfals zum Siegelbewahrer des Herzogthums Bretagne machte.

1542.

Nach den Worten, St. Michaelsorden überbrachte. setzet; Schweden wurde, wie wir oben gesaget haben (1391.) nachdem es Könige gehabt der Margaretha von Waldemar unterwürfig, welche schon Königin von Dänemark und Norwegen war. Nach ihr bekam Schweden mitten unter den Flammen der bürgerlichen Kriege seine Freiheit wieder, die ihm der grausame König Christiern von Dänemark neuerlich raubte. Canutson Obrist Feldherr von Schweden befreyete sein Vatterland, und trug dessen Krone. Seine Kinder führten nur den Titel Verweser, bis ein zweyter Christiern, welcher noch grausamer als sein Großvatter war, diese Krone zum drittenmale wieder an sich zog. Damals kam Gustav zum Vorschein. Dieser aus Königlichen Geblüte erzeugte Prinz, verließ, nach einer von derjenigen wunderbaren Art, welche nur Helden eignet, die Wälder von Dalecarlien, um über Dänemark und sein eigenes Land zu siegen, welches vor Christiernen fochte, betrat auch den Thron seiner Vorfahren wieder. Wie glücklich wär er gewesen, wenn nicht die

die Religionsveränderung eines von den Mitteln abgegeben, dessen er sich bediente die Geistlichkeit herab zu setzen, welche ansonsten die schwehresten Strafen verdiente. Nachmals war Schweden Lutherisch.

1544.

Zu Anfange statt der Worte, der Grav von Anguien — dadurch rc. leset; Grav Franz von Anguien, „dieser Prinz versuchte zweymahl sich den „Degen in die Brust zu stosen, weil er über das Schicksal der Schlacht ver„zweifelt war, welche sich an dem Orte wo er stunde übel anließ, und hätte „sich beinahe aus Uebereilung der Empfindung eines so schönen Sieges beraubt. „(Montagne) die Schlacht von Cerisolles.„

1546.

Zu Anfange statt der Worte, Tod des Gravens von Anguien. leset; Tod Grav Franzens von Anguien.

Am Ende nach den Worten, im 63. Jahre seines Alters. setzet folgendes Zwey Tage vor seinem Ende schrieb er mit eigener Hand folgende merkwürdige Worte, welche Johann Aurifaber, als gegenwärtig abgeschrieben, und der Nachwelt aufbewahret hat. „1, Niemand kan des Virgils Hirtenlieder verstehen, wenn er nicht 5. Jahre lang ein Hirte gewesen, „2, niemand kan desselben Bücher vom Ackerbau verstehen, wenn er nicht „5. Jahre lang das Feld gebauet hat, 3, niemand kan die Briefe des Cicero verstehen, (ich sage und entscheide es) wenn er nicht 20. Jahre am Ru„der einer Republick gesessen, (der Abt Mongault hat das Gegentheil be„wiesen.) 4, Mithin bilde sich niemand ein, so viel Geschmack durch das Le„sen der H. Schrift erlanget zu haben, daß er sich solche zu verstehen schmei„cheln könnte, es wäre denn, daß er hundert Jahre lange mit solchen Pro„pheten, als Elias, Elisäus, Johann der Täufer, Jesus Chri„stus und die Apostel waren, die Kirchen regieret hätte.„ Bey diesen Grundsätzen ist es spashaft die Tradition, welche solche Bücher selbst erkläret, die wie er sagt, kein Mensch in seinem Leben nicht verstehen lernen kan, zu verwerfen. Derselbe trug lange Zeit da er die Kirche verlassen den Religiosenhabit, und legte solchen erst 1523. ab.

1547.

Nach den Worten, Catharina Pare. setzet; welche gleich nach des Königs Tode den Grosadmiral Thomas Seymour heirathete.

Nach den Worten, nur zwey Monate. setzet; unter dieser Regierung wurde die Steuer um 9. Millionen stärker.

Nach den Worten, Könige in Algier aufgeworfen. setzet; Unter dieser Regierung findet man die Marechaux de Camp am ersten, vor dem

gab es keine, und diese waren es nur auf gewisse Zeit. Erst unter Heinrich IV. bekamen sie diesen Titel durch lebenswührige Bestallungen, dergleichen Marechaux de Camp par Brevets waren die ersten Officiers nach dem General, weil die Generallieutenante erst unter Ludewig XIII. anfiengen bekannt zu werden.

Nach dem Namen, Brantome. setzet; da seine Mutter, die Herzogin von Angouleme, so im Pallaste des Tournelles wohnte, die Luft ungesund fand, zog sie 1519. in das Hotel des Nicolaus von Neuville, Ritters Finanzsecretärs und Audiancier von Frankreich. Solches Hotel lag zwischen der Seine und dem St. Honoriusthore, welches damals nicht so weit gieng als nachmals, da man es abgebrochen, und ohngefehr den Platz einnahm wo heutiges Tages die Thuillerien sind. Der König kaufte dieses Hauß, und Catharina von Medicis machte hernach einen Pallast daraus.

Columne Heinrichs II.

Kinder. die Worte, die Abgesandten — Taufzeugen, gehören unter die Worte, Claudia — Lothringen.

Nach den Worten, und starb 1566. setzet; sie erzeugte mit ihrem Manne zwey Kinder, wovon das älteste des Marschalls von Bouillon la Mark, und das andere des Herzogs von Aumale Gemahlin wurde.

Minister. Nach den Worten, von Fresne 1567. setzet, Johann von Avancon, Surintendant der Finanzen.

Gelehrte ꝛc. löschet aus, Wilhelm du Bellai, 1553.

Nach den Worten, Paul Jovius 1552. setzet; Johann Maynier, Baron von Oppede 1558.

Nach den Worten, Navarra 1549. setzet, Johann Pena 1558.

1547.

Nach den Worten, des Königs Günstling das Leben einbüßte; setzet; er war Kammerjunker des Königes, und Ehrenknabe (Enfant d'Honneur) welches mehr als Kammerpage gewesen.

1548.

Nach den Worten, Anton von Bourbon. setzet; welchen sie zum König von Navarrn machte, den aber die Engelländer nie anders als den Herrn von Vendome nennten. (Carl V. war Willens, sie mit seinem Sohne Philippen II. zu verheirathen, um die Irrungen von Navarra zu Ende zu bringen.)

Am Ende nach den Worten, (de Thou,) setzet in die Linie; Errichtung der Universität Reims.

1549.

Im Anfange statt der Worte, Schweitzern — entschlossen, leset; Schweitzercantons, und ihrer Bundesverwanten, Zürich und Bern ausgenommen, welche ihn nicht unterschreiben wolten.

Die Worte, weil die Kriege die Steuern — zu erhalten. so am Ende des Jahres 1550. stehen setze man hieher, und füge bey; dieses ist eben die Stadt, welche zu der Zeit da sie die Normänner belagerten, zwischen den zwey Armen der Seine eingeschlossen war, so man heutiges Tages la Cité nennet.

1550.

Nach den Worten, der von Harcourt, setzet, verloschenen,

1551.

Nach den Worten, für die Bullen ꝛc. setzet; (Es war dieses ein Personalstreit mit dem Pabste wegen des Herzogs von Parma.)

Statt der Worten, des verstorbenen Königes Franz I. leset; Franz, des verstorbenen Königs Franz I. Sohn.

Nach den Worten, zur nemlichen Zeit — da dieses neue, löschet neue aus.

1552.

Nach den Worten, der Ligisten den Krieg allein fort. setzet, wieder den Kaiser, dann ferner; die Kosten eines so verderblichen Krieges zu bestreiten veräussert er einen Theil seines Dominii, legt eine Abgabe von 25. Pfunden auf jeden Kirchthurm, und eine andere auf das Kirchensilber.

1553.

Nach den Worten, stirbt im 16. Jahre seines Alters. setzet, d. i. in der Minderjärigkeit, denn aus seines Vatters letzten Willen erhellet, daß er erst im 18. Jahre grosjährig seyn sollen, als in welchem Alter die Könige in Engelland grosjährig sind.

Nach den Worten, hinrichten. Johanna, setzet; stammte von demjenigen Herzog von Suffolk ab, welchen Maria, Ludewigs XII. Wittib, geheirathet hatte, und war von ihrer Mutter her Heinrichs VIII Unternichte dieselbe.

Am Ende nach den Worten, Bulle Eugens IV. zuschreiben müsse. setzet; man muß anmerken, daß obwohl zur Zeit des Concordats Bretagne so wohl als Provence Franz I. gehörten, selbige jedoch darunter nicht begriffen waren, weil das Concordat in keiner andern Absicht gemachet worden, als die pragmatische Sanction aufzuheben, und weil da die pragtische Sanction unter Carln VII. gemachet worden, diese Provinzen dem

König nicht gehörten. Es erhielt auch Franz der I. einen Indult, die geistlichen Pfründen in diesen beeden Provinzen zu vergeben, welches seine Nachfolger immerhin geübet haben. Gleiche Bewandniß hat es mit denen Provinzen, welche Frankreich seit dem Concordat wieder mit sich vereiniget hat.

1556.

Statt der Worte, und gehet ins Closter in der Provinz Extramadura. leset, die Churfürsten und Fürsten des Reiches, schrien sehr wieder die Wahl eines Römischen Königes, und sagten, man gäbe dadurch dem Reiche zwey Herren; Graue Imperio futurum duos habere eodem tempore dominos (Struve) es wäre dieses eine Neuerung die im Reiche kein Exempel hätte, und ein offenbarer Abbruch der güldenen Bulle. Die Churfürsten aber irrten in dem Vorgeben, denn schon vor langer Zeit war die Römische Königswahl herkömmlich, wenn auch gleich noch der Kaiser lebte, inmassen seit 1056. (Sehet dieses Jahr.) Kaiser Heinrich III. seinen Sohn zum Römischen König erklären lassen, und was die güldene Bulle anlanget, welche kein Wort davon saget, so hatte ja Carl IV. der Verfasser davon war, und sie verstehen muste, seinen Sohn Wenzel zum Römischen Könige erwehlen lassen? Zwar fand er allerdings Wiederspruch, er brachte es aber doch zu Stand, indem er jedem Churfürsten 100000. Gulden versprach, welche Summen in Lande verwandelt wurden die er ihnen abtrat. Nach solchem Abtrit des Reiches begab sich Carl V. in ein Closter in der Provinz Extramadura.

Statt der Worte, und man sagte — nicht gewesen. setzet; man sagte, Don Juan d'Austria wäre der Barbara Blomberg Sohn nicht gewesen, und selbige verzieh Heinrichen II. gewisse Lieder nicht, die man über sie nnd über den Barbançon in Frankreich gemachet hatte. (d'Aremberg)

1558.

Vor den Worten, von Termes Dünkirchen, leset, welcher dem Strozzi in dem Amt eines Marschalls von Frankreich gefolget war.

Statt der Worte, Bischof von Dax, leset, Bischof von Acqs.

1559.

Nach den Worten, (le Laboureur über den Castelnau) leset; die Ehrenzeichen, sagt Herr de Sainte Palaye, sind die „Münze des „Staates; es ist eben so gefährlich, sie übermässig zu erhöhen, als abzu„würdigen.„

Nach den Worten, zu ihrem Gemahl, Philipp II. zu begleiten, setzet; und ihm den St. Michaelsorden zu bringen.

Gegen das Ende statt des Wortes, Prister, leset, Diaconus.

Colum-

Columnen Carls IX.

Gelehrte ꝛc. **Vor den Worten**, Johann Calvin, leset, Beauvais, Heinrichs IV. Hofmeister der am St. Bartholomäustage 1572. getödet worden.

Vor den Worten, Petrus Ramus, leset; Wilhelm Pelissier erster Bischof zu Montpellier nach Verlegung des Bischöflichen Sitzes, welcher zuvor zu Maguelonne war, ist einer von den ersten die die Königliche Büchersammlung mit griechischen, syrischen und hebräischen Handschriften bereichern helfen 1568.

1560.

Nach den Worten, solche Vorsehung nicht eher gethan hat. setzet; der erste Artickel dieser nemlichen Verordnung führte in Ansehung der Wahlen die pragmatische Sanction wieder ein. Der Beweggrund war, weil der Pabst des Concordat, als zu vortheilhaftig vor den König, dieses in Frankreich so übel aufgenommene Concordat aufheben lassen, und die Vergebung der geistlichen Pfründen auf seinen Vortheil wieder herstellen, so wie er es in Spanien und Italien machte, und den Franzosen die Römische Canzleyordnung als ein Recht geben wolte. Unter diesen Umständen ließ Carl IX. den Pabst zu fangen, die pragmatische Sanction wieder gelten, unter dem Vorwand, daß das Concordat mit Franz I. hätte aufhören sollen. Der Pabst, so sich dadurch der Bullen beraubt sah, ohne den Vortheil der Collation zu haben, verlangte das Concordat wieder, welches der Cardinal von Este, der nach Frankreich kam, vom König erhielt, und Carl IX. wiederrufte durch eine zu Chartres 1562. erledigte Declaration den ersten Artickel der Verordnung von Orleans, und brachte das Concordat wieder auf, so hernachmals von Heinrich III. im I. Artickel der Verordnung von Blois bestätiget worden. Solches ist noch jetzt rechtens.

1562.

Nach den Worten, an seiner Wunde. setzet; „seiner Gemahlin „der Königin, war es sehr hart, wie **Brantome** saget, daß er gleich ein „Hugonot geworden, und äusserte sie gegen ihn, daß sie, wenn er sich un„glücklich machen, und alle sein Vermögen confisciren lassen wolte, nicht Lust „hätte, ihr wenig übriges zu verliehren. Nachmals änderte sie eben so wie ihr „Gemahl die Religion, denn dieser ward Catholisch, und sie wurde eine sehr „starke Hugonotin.„

Nach den Worten, seiner Generale. setzet, noch niemals hat einer so viel Aenlichkeit mit dem Pompeius gehabt, welcher als ein bloser römischer Ritter Armeen commandirte, und Triumphe halten durfte.

Am

Am Ende nach den Worten, vergebens Vorstellungen. setzet in die Linie. Errichtung der Universität Douay.

1563.

Nach den Worten, diesen Frieden nothwendig. setzet; der Prinz von Conde gieng ihn aufrichtig an, und wenn ihm die Königin das gegebene Wort gehalten hätte, daß er nemlich in denen Conseils den Rang und das Vertrauen fort an haben solte, welche sein Bruder, der König von Navarra gehabt, so wäre die protestantische Parthey bald geschwächet worden, wie man aber seiner nicht mehr benöthiget war, machte man sich nichts mehr aus ihm.

Statt der Worte, gründete sich disfals auf das Recht, leset, dasselbe gründete sich auf das Recht.

Nach den Worten, noch vollstrecket werden könnten, setzet; „man „ließ den Dumoulin wieder das Concilium zu Trient schreiben.„

1564.

Statt der Worte, Verordnung zu Roussillon im Delphinat, leset; der König reisete von dannen weg, weil die Pest da, so wie in andern Städten des Königreiches, war, und kam auf das Schloß Roussilon in Dauphine. Daselbst gab er die berühmte Verordnung von Roussillon.

Statt der Worte, nach dem XXXIV. Artickel rc. leset; wir bemerken hierbey, daß die Römer das Jahr mit dem I. Jenner anfiengen, und an dem Tage die Neujahrgeschenke gaben; es bemerket auch Herr Ducange, daß in Frankreich selbst zu der Zeit, da das Jahr an Ostern anfieng, dennoch die Neujahrgeschenke den 1. Jenner ausgetheilet worden, weil man solchen als den 1. Tag im Jahr betrachtete ohne Zweifel darum, weil die Sonne alsdann zurücktrit. Nach dem 34. Artickel der Verordnung von Roussillon.

Nach den Worten, von Orleans von 1560. enthaltenen gemäß. setzet; und Philipp von Valois hatte im Jahr 1328. ein ähnliches erlassen.

Am Ende nach den Worten, wird einregistriret, setzet in die Linie; Stiftung der Universität Besançon.

1565.

Statt der Worte, zum Minister. leset; hat zum Minister gehabt.

Statt der Worte, sind in ihrer Pflicht—nachlässig. leset; trugen zu dem ersten Feuer der Empörung Stroh zu; und wie es allemals unter schwachen Regierungen hergehet hatte man ihnen den Granvella, in der Meinung sie wieder zu gewinnen, aufgeopfert, welcher vor der Besprechung zu Bayonne zurückberufen worden. Philipp II. so diesen Fehler bald einsah schickte den Herzog von Alba an seine Stelle.

1566.

1566.

Nach den Worten, auf vier Grade eingeschränkt seyn sollen. setzet; und wird verfüget, daß die Verbrechen an dem Ort wo sie begangen worden, bestrafet werden sollen.

Nach den Worten, ausdrücklich abstellen. setzet; die Herzogin von Valentinois stirbt. Auf dem Grabmale, welches sie ihrem Gemahl in der Cathedralkirche zu Roan errichten lassen, lieset man Lateinische Verse, worinnen sie ihm verspricht, ihm nach seinem Tode eben so getreulich Gesellschaft zu leisten als in seinem Leben. Sie glaubte wohl nicht es so gut zu treffen, denn gleichwie sie von ihm entfernet lebte, also wurde sie auch zu Anet begraben. Ihre Aeltermutter war Maria, Ludewigs XI. und Margarethens von Sassenage natürliche Tochter. Nachmals wurde die Marquise von Verneuil, Marien Touchet und Carls IX. Tochter, gleichsam durch eine Erbfolge in der Galanterie, Heinrichs IV. Maitresse.

Am Ende nach den Worten, von der Gefahr kein Gehör gaben. **setzet in die Linie;** aus den Memoires de Nevers erhellet; der vornehmste Beweggrund, so Philipp II. veranlaßte unter dieser und unter Heinrichs III. Regierung Unruhen zu erregen, war dieser, erwehnte Prinzen zu hindern, sich mit dem Rebellen in den Niederlanden zu vereinigen.

1567.

Zu Anfang statt der Worte, Graven von Horn — abschlagen. leset, die Graven von Egmont und von Horn inhaftiren, welche ein Jahr hernach hingerichtet worden.

Statt der Worte, Jacobs von Savoyen — zurückbringen. leset; ihr Oberster, Ludewig Pfiffer von Lucern, bringet den König nach Paris zurück. Der Herzog von Nemours marschirte mit den Reutern der Königlichen Garde voran, und den Nachtrab machte der Connetable mit allen Hofleuten. (Davila)

Nach den Worten, für die Hauptanstifter ꝛc. **setzet in die Linie;** die Stelle eines Colonel General der Reuterey wird errichtet, und anfangs in das Amt dies- und jenseits des Gebürges eingetheilet, dieses vor Carln von Savoyen Herzogen von Nemours, jenes vor Heinrichen von Montmorenci Herzogen von Anville, nachdem aber hat solcher Unterschied aufgehöret.

Am Ende nach den Worten, catholischen Religion gebohren worden. setzet; Stobäus saget, zu Athen wär ein Gesetze gewesen, vermöge dessen jeder Bürger, ehe er an den öffentlichen Aemtern Theil gehabt, wegen

der Religion einen Eid schwören müssen, des Inhalts; „Ich will die Altäre „vertheidigen, und mich dem Gottesdienst der Nation gemäß halten.

1569.

Nach den Worten, der Vortheil — Seite. setzet; er wurde von Prinz Wilhelmen von Oranien unterstützet, und bey der Gelegenheit that der Prinz von Bearn im 16. Jahre die ersten Kriegsdienste.

1571.

Nach den Worten, Heinrich III. regierte. setzet; man hat vorgegeben, Maria Stuart hätte die nemlichen Absichten gegen diesen Prinzen geheget, und ihm mitten aus ihrem Gefängniß ihr Recht auf die Krone Schottland in der Hofnung abgetreten, ihn zu heirathen. (Brittische Bibliotheck)

1572.

Gegen den Anfang nach den Worten, Königin von Navarra setzet; d'Aubigne, welcher an der Vergiftung dieser Prinzeßin nicht zweifelt, spricht ihr ein schönes Lob. „Sie hatte von einer Frauensperson nichts „als das Geschlecht, ihr Geist gieng allein auf männliche Dinge, ihr Ver„stand war zu grosen Sachen vortreflich aufgeleget, und ihr Herz war bey grosen Unfällen unüberwindlich.

Statt der Worte, Die Hinrichtung — den Sonntag. leset; das Blutbad gieng am Abend vor sich.

Statt der Worte, Bischof von Dax, leset, Bischof von Acqs.

Am Ende nach den Worten, belagert halten. setzet in die Linie; das Herzogthum Uzes wird 1565. errichtet, und zu einer Pairie gemachet.

1573.

Nach den Worten, beygebrachten Streiche, setzet in die Linie; der Herzog von Anjou wird nach Siegmunds II. Tode zum König in Polen erwehlet. Ursprünglich war die Krone Polen erblich, und die Polen wehlten sich erst gegen das Jahr 1336 nach Ludewigs Königs von Ungern und Polen Tode einen König. Obwohl Ludewig der Grose zubenamset, so hielten ihm doch die Polen dafür nicht, und konnten solche ihm den Vorzug nicht verzeihen, welchen er den Ungern vor ihnen gab. Ungeachtet derselbe seinen Schwiegersohn zum Erben dieser Krone bestimmte, wehlten doch die Polen den Jagello Grosherzogen von Lithauen, welcher ihre Stimmen durch die Reunion von Lithauen und seiner andern Fürstenthümer mit der Krone kaufte. Damals wurde dieses Reich ein Wahlreich und ist es auch nachmals geblieben.

Am

Am Ende nach den Worten, des Prinzen von Conde Gemahlin liebte. leset; (Maria von Cleve) Heinrichs I. Prinzens von Conde erste Gemahlin.

Columnen Heinrichs III.

Gemahlinnen. Statt der Worte, welche sie—Ludewigs des Grossen versetzet worden, leset, (heutiges Tages la Conception) welche sie stiftete.

Der berühmte Grav von Egmont, so 1568. geköpfet worden, war ihrer Mutter Bruder,

Kriegsbediente. Statt der Worte, von Damville, leset, d' Anville.

Nach den Worten, unter der folgenden Regierung, setzet in die Linie; Carl von Montmorenci der der jüngste unter ihnen war, führte lange Zeit den Namen Meru, und wurde von Ludewig XIII. unter dem Namen d' Anville zum Herzog und Pair gemachet, war auch Admiral von Frankreich und dem Titel nach der erste Colonel General der Schweitzer.

Gelehrte ꝛc. Vor den Worten, Wilhelm Postel, leset; Guido du Faur von Pibrac 1584.

1574.

Nach den Worten, (de Thou im VII. Th.) setzet; durch das nemliche Urtheil wurden seine Kinder unadelich erkläret, weswegen er vor seinem Ende die schönen Worte sagte; „wenn sie nicht die Tugend der Adelichen haben, um sich anwiederum empor zu bringen, so lasse ich mir das Urtheil gefallen.„ Dieses ist ein unglücklicher Name; im Jahr 1521. hat der Hauptmann von Lorges Herr von Montgommeri den König Franz I. im Spiele an den Kopf verwundet.

Nach den Worten, sie nicht zu bekriegen, setzet; ihre Beweggründe waren verschieden, die Venediger riethen es unabsichtig und nach desselben Interresse, der Kaiser aber stund im Verdacht, als wäre er der neuen Religion geneigt.

Statt der Worte, von Damville, leset, Danville.

1575.

Im Anfang nach den Worten, wird hingerichtet; leset; er war so frech das Gepäcke des Königes zu plündern, als es über die Brücke von Beauvoisin herkam und der König aus Polen zurückkehrte, wobey er hinzu fügte, die Waffen und das Spiel machten die Menschen einander gleich.

1576.

Zu Anfang statt der Worte, der vom Hofe entkommen, leset; welchem der König bey seiner Ankunft die Freiheit geschenket entweichet vom Hofe.

Nach den Worten, die Freiheit seines Hofes eingestellet hätte. **setzet**; warum solte man nicht manchmal die Fehler der Fürsten anführen? „Man liebet die guten nicht genug, sagt Herr von **Tillemont**, wenn man „die Ausschweifungen der Bösen nicht hasset.„

Am Ende nach den Worten, des Salischen Gesetzes gemachet worden. **setzet in die Linie**; zu Meiland wütet die Pest sehr, wobey der H. Carl Borromeo, als Erzbischof, die grösten Proben der priesterlichen Sorgfalt ablegte. Bey der Pest in der Provence im Jahr 1720. haben wir ihn in der Person des Bischofs von Marseille wieder leben sehen.

1577.

Nach den Worten, als der erste, **setzet**; was sonderbahres ist es, daß der König in dem Friedensedict erkläret; „er gäbe dieses Edict in so lan„ge bis es GOtt gefalle, ihm die Gnade zu erweißen, alle seine Unterthanen „durch ein gutes, freyes und rechtmässiges Concilium, wieder mit der Catho„lischen Kirche zu vereinigen, (**Courrayer im Anhang zur Geschichte des Tridenter Concilii,**) war denn die Tridentinische erst vor 40. Jahren gehaltene Kirchenversammlung, nicht gut, frey und rechtmässig? Der König besorgte nur, die Protestanten aufzubringen.

Am Ende nach den Worten, am liebsten dazu verstund. **setzet in die Linie**; den 17 Christmonat ertheilet der König dem Herzog von Montmorenci ein Decret, nach dessen Inhalt er den Rang vorm Canzler im Staatsrathe haben soll. Desgleichen erläßt er ein im Parlement bewährtes Patent, vermög dessen befohlen wird, daß keiner von den neu gemachten Pairs denen Kronofficianten, nemlich dem Connetable, dem Canzler, dem Siegelbewahrer, dem Obristhofmeister, dem Obercammerer, dem Admiral, dem Marschalle von Frankreich und dem Obriststallmeister vorgehen könne.

1578.

Statt der Worte, Cailus — schlagen sich 2c. **leset**; **le Connestagio** sagt; „obgleich der Cardinal mehr Tugenden als Laster hatte, so war er „doch nicht so tugendhaft als lasterhaft, weil seine Tugenden Priestertugenden, „und seine Laster Fürstenlaster waren. Cailus 2c.„ (**Levis**)

Am Ende nach den Worten, an ihre Spitze zu stellen. **setzet**; Heinrich IV. so damals nur König von Navarra war, machte gar wenig aus diesem Prinzen. „Er hat so wenig Herz, ein so böses und falsches Gemüth, „eine so unförmliche Gestalt 2c.„ Auch sagte seine Schwester, die Königin Margaretha, ob sie ihn gleich sehr liebte, von ihm; „daß, wenn alle Un„treue aus der Welt verbannt wäre, er solche wieder damit reichlich versehen „könnte.„

1579.

Zu Anfang nach den Worten, den I. Jenner, setzet; (das Edict ist vom vorhergehendem Christmonat.)

Nach den Worten, in dieser Sache, setzet; diese hierinnen dem Concilio von Trient gemäße Verordnung hat das Capitel bestätiget, welches die Gelübde auf das 16. Jahr vest setzet, obwohl die Verordnung von Orleans verbothen, daß die Mannspersonen vor dem 25. Jahre, und die Mädchen vorm 20. Jahre ins Kloster gehen durften.

Nach den Worten, auf die Entführung, setzet; vor dieser Verordnung rettete die Entführte dem Entführer das Leben, wenn sie erklärte daß sie ihn heirathen wolte.

Am Ende nach den Worten, von Savoyen in Schutz. setzet in die Linie; Zweykampf des Vicomte von Turenne, nachmaligem Marschalls von Bouillon, dessen Secundant der Baron von Salignac war, mit dem Herrn von Duras, welchen sein nachältester Bruder Jacob von Durfort secundirte.

1584.

Nach den Worten, ermordet. setzet, zu Delft.

Statt der Worte, hinterließ drey Söhne, leset; dieser Prinz aus dem Hause Nassau, vereinbarte die Güther der Häuser Oranien, und Chalon, und wurde durch das Testament seines Oheims, Renati von Nassau, Claudii von Chalon Sohns, Prinz von Oranien. Dieser ohne Kinder verstorbene Renatus hatte kein Recht, die Verlassenschaft des Hauses Chalon einem Fremden zuzuwenden, dergleichen Wilhelm war, und die Substitution zu kränken, welche Maria von Baux, dieses Hauses Stammmutter, gemachet hatte. Wilhelm hinterließ drey Söhne.

Statt der Worte, lange hernach, leset, nach Verfluß von 30. Jahren, worauf er zu Brüssel 1618. starb, Er war mit Heinrichs I. Prinzens von Conde Tochter vermählt.

Statt der Worte, von Dax, leset, von Acqs.

1585.

Nach diesem Dato leset; der König erhält den Orden des Hosenbandes.

1586.

Am Ende nach den Worten, innerlichen Krieg — zerrüttet. setzet in die Linie; der Baron des Adrets, ein Edelmann aus dem Delphinat, stirbt, und kam, nachdem er unter den Hugonoten viel Aufsehens gemacht,

 so

so bald in Vergessenheit, als ihn der Herzog von Nemours wieder auf die Catholische Seite gelenket hatte. Die Ursache ist, sagt le Laboureur, „weil „sich ein groser Unterschied im Kriege äussert, wenn man ihn vor oder wieder „seinen König führet. Bey der Empörung ist alles erlaubt, und dabey zeigt „ein Anführer sich so wie er ist; wo hingegen derselbe im Dienste seines Herrns „sich so zeigen soll wie er seyn muß, und mehr der Kriegeszucht unterworfen „ist.„ Ich setze hinzu; so bald man die Gränzen der Pflicht überschritten hat, glaubt man nicht alzuweit gehen zu können solche aus dem Gesichte zu verliehren, noch Mühe genug anzuwenden, um dasjenige durch das Gerüchte von seinem Muthe wieder zu erlangen, was man durch die Empörung auf Seiten des Muthes verlohren hat.

1587.

Löschet die Worte aus; und Schottland—erhalten hatte,

1588.

Statt der Worte, drey Pairien, sonsten Soubise. **leset;** zwey Pairien, die von **Montbason** und die von **Rohan Rohan**, sonst Soubise. Auch war eine dritte da, welche durch den Tod des Herzogs von Rohan 1638. verloschen, die seine Tochter Margaretha an das Hauß Chabot gebracht, welches durch einen neuen Stiftungsbrief dieses Herzogthums, so 1652. einregistriret worden, den Namen Rohan angenommen hat.

Nach den Worten, Hauptmann wurde. **setzet;** solchergestalt näherte sich der Herzog von Guise mit starken Schritten dem Throne, aber, wie **Montagne** saget, „finden alle Kronbuhlen alle Stufen bis zum Fußtritte „des Thrones, leicht und geringe, nur kan man über den letzten seiner Höhe „wegen nicht kommen.„

Nach den Worten, von Medicis, **setzet;** welche zu Paris geblieben war.

Nach den Worten, (Mem. vom Cheverni) setzet; an dieser Minister Stellen kamen, Franz von Montholon, welcher wie sein Vatter, blos vors Gericht tüchtig war, Martin Rutze von Beaulieu, und Revol.

Nach den Worten, Tags darauf den 24. ermordet. **setzet;** die Kälte war ausnehmend, und der König war, wie Herr de **Thou** sagt, bey kaltem Wetter fast allemahl höchst zornig.

Nach den Worten, der Lige zurückschickte. **setzet;** soll man des d'Aubigne Erzehlung glauben, daß, als man dem König in dem Staatsrathe wo dieser Vorgang angetragen worden, die Gefahr vorstellte, in welche er sich auf Seiten des Römischen Hofes stürzen würde, „dieser Prinz aus „seiner Tasche einen Brief nahm, worinnen ihm Sixt V. den unbeschränkten „Rath

„ Rath gab, sich zum stärksten und alleinigen Herrn zu machen, es möchte „ auch was für eine Gewalt dazu erforderlich seyn? „

Nach den Worten, 5. Jenner folgenden Jahres, setzet, im 71. Jahre seines Alters

Nach den Worten, der Ehrgeitzigen auszulöschen. setzet; Medicis war ohne Zweifel eine Prinzessin von sehr grosem Geiste, aber durch die damalige Italiänische Auferziehung verdorben, wie sie denn glaubte, daß die Laster natürlicher Weise zu den Mitteln gehörten die man in Staatssachen anwenden müste. (Mabli) Da die Vorurtheile sie alzuwenig in ihrer Gewalt hatten, so kam ihrs kürzer vor, die Schwierigkeiten mit gewaltsamen Mitteln zu überwinden, die ihr groser Verstand durch redliche und erlaubte Wege hätte besiegen können. (S. das Schauspiel Franz II.)

Nach den Worten, von Venlo — erfunden. setzet; wo sie anders nicht älter sind, wie aus den geschriebenen Nachrichten von der Belagerung Rhodus vom Jahr 1522. scheinet, als vermög deren sich die Türken ihrer bedienten.

1589.

Statt der **Worte**, dieser Dienst auch wichtig, leset, so wichtig

Nach den Worten, Theil gehabt habe. setzet; die Königin Luise gab solche auch dem Herzog von Mayenne schuld.

Nach den Worten, in der Welt waren. setzet; man kan mit dem **P. Daniel** den gänzlichen Verfall des Französischen Seewesens in die Zeit der Hugonotischen Bürgerkriege setzen.

Columnen Heinrichs IV.

Gelangung 2c. **Nach den Worten**, Hornung 1594. setzet; durch Nicolaus de Thou, Bischoffen zu Chartres.

Todesfall. **Nach den Worten**, ihnen versprochen hatte, setzet; seine Leichenrede wurde zu Rom in der Capelle des Vaticans in des Pabsts und der Cardinäle Beyseyn gehalten, dergleichen Ehre nur Carln V. und Philippen II. angethan worden.

Nach den Worten, im nemlichen Monath, setzet; dieses Ungeheur war ein Layenbruder bey den Feuillans in der St. Honoriusgasse, die ihn vor Ablegung der Gelübde weggeschaften, weil sie ihn vor **Mondsüchtig**, ja gar vor einen Besessenen erkannten. (Capitulaires des Feuillans)

Obrigkeitliche 2c. **Nach den Worten**, Ant. Loisel — zu Tours gewesen, ernennet. setzet; er hat die allgemeine Procession vorgeschlagen, welche alle Jahr den 22. Merz gehalten wird. Auch hat er das Leben des Herrn

Pi-

Pithou beschrieben, und ist Verfasser der Institutes contumieres, die der Herr Premier Präsident du Harlai ein güldenes Buch nennte.

Gelehrte ꝛc. Vor den Worten, Gilbert Genebrard, leset, la Gaucherie Heinrichs IV. Lehrer.

Vor den Worten, Justus Lipsius, leset, der Cardinal von Lenoncourt 1591.

Vor den Worten, Ludewig Molina, leset, Franz Miron, 1608.

Nach den Worten, Torquato Tasso 1595. setzet; „Virgil ist, wie „Balzac sagte, Ursache, daß Tasso nicht der erste Dichter gewesen, und „Tasso, daß Virgil nicht der einzige Poete ist.

Vor den Worten, Tycho Brahe, leset, Horatius Turselinus 1599.

1590.

Vor den Worten, der Legat Cardinal Cajetan, leset; man erzehlet wirklich, daß er zu einem seiner Vertrauten sagte; „glaube nicht, daß ich „mich ohne Grund mit diesen Leuten gesetzet habe. (den Ligisten) Denkst du, „ich wisse nicht wohl, daß ihr Absehen wider das Hauß Bourbon gerichtet „sey, und daß sie nicht aufgehört hätten Krieg zu führen, wenn ich mich nicht „zu ihnen geschlagen hätte? Wenigstens erkennen sie allemal die Bourbone „so lange ich bey ihnen bin. Jedoch wird der König von Navarra, mein „Neffe, sein Glücke machen; was ich thue geschiehet lediglich um das Recht „meiner Neffen zu erhalten, und wissen der König und die Königin meine „Gesinnungen wohl, (Chron. noven.)

Nach den Worten, der Lige müde zu seyn. setzet; nach Heinrichs III. Tode gab Montholon dem Cardinal von Vendome als Obersten im Staatsrath die Siegel wieder, welcher bey versammelten Rathe siegelte; hernach ließ der König in seinem Beiseyn siegeln, und setzte das Vidit (Visa) mit eigener Hand bey, oder ließ es durch den Herrn Lomenie beysetzen, dem die Schlüssel zu dem Siegel anvertrauet waren. Die Aufschrift zu den Briefen, welche man bey dem Canzler, oder Siegelbewahrer zu machen pflegte, machte man damals bey den Staatsräthen Sr. Majestät welche bey dero Person die Siegelbewahrung hatten, und deren Vorsitzer der Marschall von Biron, der Vatter, war. Endlich

Nach den Worten, mit Sturm eroberten Stadt aussetzen. setzet; „Ich bin, sagte er, der wahrhafte Vatter meines Volkes, und gleiche jener „wahrhaften Mutter beym Salomon. Ich wolte gleichsam lieber gar kein Paris haben, als dasselbe ganz verwüsten und durch den Tod so vieler Personen zerrütten lassen.„

Am

Am Ende nach den Worten, worinnen Gregorius XIV. erwehlet worden, setzet; Prinz Moritz übertumpelt Breda durch eine Kriegslist vermittelst eines Schiffes mit Torf, in welchem er Soldaten verborgen hatte.

1591.

Nach den Worten, Cardinal du Perron. setzet; der ihn hintergieng.

Statt der Worte, keine Kinder erzeugte, leset; welcher mit ihr nur ein einziges Kind erzeugte, so im Jahr 1594. selbst am Tage der Geburth und 8. Tage vor seiner Mutter verstarb.

Nach den Worten, verdächtiger Bundsgenosse war. setzet; und beede sie vor ihre Söhne haben wollten. Dieser Marschall vermählte sich zum zweytenmale mit einer Tochter des Prinzen von Oranien, deren Muth ihren Gemahl rettete, als sie sich bey der Verurtheilung des Marschalls von Biron nach Sedan warf, welche Stadt sie den Feinden zu übergeben drohete, daferne man den Marschall verfolgte. Mit ihr erzeugte er den Herzog von Boullon, welcher in den Kriegen von Paris so berühmt worden, und den Herrn von Turenne.

1592.

Nach den Worten, seinem Pathen, setzet; er war ein eiferiger Catholick und hatte wie man sagt, vom König die Gravschaft Perigord als eine Suveränetät verlanget.

1595.

Gegen das Ende nach den Worten, in seinem Namen empfiengen 2c. setzet; bey der Gelegenheit gab der König nach einer Handschrift des Herrn von Salo, weil er den Römischen Hof gewinnen wolte, „allen Cardinälen ohne Unterschied den Titel Cousin, da sie zuvor nur den Titel cher Ami, „hatten, wenn es keine Prinzen, oder Günstlinge waren.

1596.

Nach den Worten, setzen sich mit dem König. setzet; dieser letztere, welcher nachmals wieder in den Capucinerorden gieng, aus dem ihn die Lige gezogen hatte, und so lange Zeit auch mit solcher Wuth die Empörung in Languedoc unterstützte, wurde zum Marschall von Frankreich gemachet, wo inzwischen der Marschall von Montmorenci auf der andern Seite wegen seiner im nemlichen Kriege dem König geleisteten Dienste, Connetable wird. Solchergestalt sahe sich Heinrich IV. sein Lebenlang genöthiget, die Gnaden unter seine Feinde und Diener zu vertheilen.

Nach den Worten, und Ardres. setzet; (Sie wurden im Frieden zu Vervins zurückgegeben.)

Nach den Worten, ihres Aussenbleibens. setzet; zu Roan erhielt der König den Orden des Hosenbandes, den ihm die Königin Elisabeth durch den Graven von Scherosberi schickte.

1598.

Im Anfange statt der Worte, Cäsarn Monsieur — zur Ehe, setzet; seine einzige Erbin, Cäsarn Monsieur, Herzogen von Vendome, Heinrichs IV. legitimirten Sohne, zur Ehe. Herzog Philipp Emanuel von Mercöur, war Herzog Antons von Lothringen, Claudii ältesten Bruders, welcher ihm das Herzogthum nehmen wollen, Enkel. (Sehet das Jahr 1550.) demnach war Philipp nicht von der Lothringischen Linie, die sich unter Franz I. in Frankreich nieder ließ. Sein Vatter Nicolaus, dessen Tochter König Heinrich III. heirathete, ward im Jahre 1576. Herzog von Mercöur, und wurde Philipp durch solche Heirath des verstorbenen Königs Schwager. Derselbe gieng, nachdem er sich in diesem Jahre mit dem Könige gesetzet, nach Ungern Kaiser Rudolph II. zu Hülfe, wo er wieder die Türken viel Ruhm erlangte, und 1602. an einem Fleckfieber starb.

1600.

Nach den Worten, den Sieg. setzet; beede, sagt Herr Huet, haben mehr Ruhm als Wissenschaft gehabt, und heutiges Tages suchet man in ihren Schriften den Grund vergebens, worauf dieser Ruhm fusete.

Nach den Worten, dem der Adel anklebet. setzet; man darf sich verwundern, daß Heinrich IV. der seinen tapfern Feldherren so viel schuldig war, ihre Kriegsdienste so wenig erkannte. Ludewig XV. hat durch sein Adelsedict von 1750. gezeiget, wie sehr er sie achtet, und durch dieses neue Gesetze sowohl, als durch Errichtung einer Kriegesschule, seine Regierung verewiget.

1601.

Am Ende nach den Worten, Portugal ausgab. setzet in die Linie; Stiftung der Religiosen Reuer, Picpus (Läuse Knicker) genannt.

1602.

Zu Anfang statt der Worte, Herzogs von Bouillon, leset, Marschalls von Bouillon.

Nach den Worten, auf Genf mislinget. setzet; im Jahre 1534. hat ein ähnliches Vorhaben keine bessere Wirkung gethan.

1603.

Nach den Worten, Grosbrittanien an. setzet; von Heinrich VIII. an bis auf die Elisabeth änderten die Engelländer viermal die Religion. Hält man diejenige vor eine freye Nation, die ihre Meinung so ofte ändert. Was würde eine despotische Regierung bessers thun können?

1604.

1604.

Statt der Worte, Herzog von Bouillon, leset, Marschall von Bouillon

Nach den Worten, diese Belagerung währte, setzet, durch den tapfern Wiederstand Prinz Moritzens.

1605.

Nach den Worten, Gnade wiederfahren. setzet; der Pater Archange ein Capuciner, der Königin Margaretha und des Chanvallon natürlicher Sohn, und der Marquise von Vernueil Beichtvatter, hatte diese Zusammverschwörung dirigiret. Diese Dame war in Eheversprechungen unglücklich, denn der Herzog von Guise gieng eine mit ihr ein, welche nicht besser gelungen.

1607.

Nach den Worten, mit der Krone. setzet; und machet sie dadurch unveräusserlich. (Sehet die besondern Anmerkungen)

1608.

Am Ende nach den Worten, grose Winterjahr. setzet in die Linie; Errichtung des Ordens vom Berge Carmel mit welchem der vom H. Lazarus vereiniget ist. Der König machte seinen Garde-Hauptmann, den Herrn von Nerestang, zum Grosmeister des Ordens.

Columnen Ludewigs XIII.

Gelangung rc. Statt der Worte, den 17. October dieses Jahres, leset; den 17. October dieses Jahres vom Bischof von Roan gesalbet, weil der Erzbischof von Reims aus dem Hause Lothringen noch nicht consecriret worden war.

Kriegsbediente. Vor den Worten, Franz von Bassompierre. leset; Jacob Nombar von Caumont, Herzog de la Force 1602.

Vor den Worten, Ludewig von Marillac, leset, Timoleon d'Epinai vou St. Luc. 1644.

Statt der Worte, von Damville, leset, von Anville.

Gelehrte rc. die Worte, Ludewig d'Avila 1634. löschet aus.

Vor den Worten, Jacob Bongars, leset, Anton de la Boderie 1615.

Vor den Worten, Isaac Casaubonus, leset, Thomas Campanella 1630.

Vor den Worten, Hercules von Charnace, leset, Michael Cervantes 1620.

Vor den Worten, Guichard Deageant, leset, Peter Daviti, 1635. Heinrich Davila, lebte 1638.

1611.

Im Anfang nach den Worten, verläßt den Hof; setzet; der Marquis von Ancre verschafte dem Herrn de la Roche Foucaud eine von den beeden Stellen eines Garderobemeisters; derselbe kauft dem Herrn von Bouillon die Stelle eines ersten Cammerjunkers ab. Damals waren deren nur zwey, und hatte Herr von Bellegarde die eine.

1613.

Nach den Worten, Ritter von Guise getödet worden. setzet; Merkwürdig ist, daß kurze Zeit hernach der nemliche Ritter von Guise den Sohn des Barons von Luz tödete, und daß man die Sache nicht untersuchte, weil die Königin damals die Herren von Guise liebkosete, um sie von der Parthey des Prinzens von Conde abzubringen. Dieser Ritter von Guise kam im folgenden Jahre durch ein Stück einer Canone, welche er anzünden wolte die aber zersprungen, ums Leben.

1614.

Nach den Worten, Heinrich, löschet, letzter, aus.

Nach den Worten, (le Laboureur über den Castelnau) setzet; Heinrich von Montmorenci war der letzte Connetable aus seinem Hause. Sein Sohn, welchen er in seiner andern Ehe erzeugte, folgte ihm in seinem Herzogthum und in der Statthalterschaft von Languedoc. Derselbe wurde enthauptet, und an seine Stelle, als Statthalter, kam der Marschall von Schomberg.

1616.

Nach den Worten, Isle de France. setzet; der König zog aus dem Corps der Schweitzer welche in Frankreich dienen Compagnien heraus, um sein Regiment Schweitzergarde zu errichten, dessen erster Obrister Gaspar von Gallati von Glaris war.

1617.

Nach den Worten, des Königs Bruder, Gasto, setzet, so nur 9. Jahre alt war; es assistirten ihm die Cardinäle du Perron und de la Rochefoucaud, der Herzog von Montbason und der Marschall von Brissac.

Die Worte, der Grav du Lude — Unterhofmeister. löschet aus.

Am Ende nach den Worten, Luines rc. setzet in die Linie; der Grav du Lude wird zu Gastons Hofmeister, und Contade zum Unterhofmeister gemachet.

1618.

Nach den Worten, im Palais setzet; Stiftung der Madelonetten. Zusammenverschwörung zu Venedig.

1619.

Statt der Worte, den Barnevelt — verurtheilen ließ. leset; die Arminianer unterstützte, deren Parthey ihm entgegen war; die Verurtheilung und der Tod Barnevelts waren die Folgen davon. Das war wohl nicht der Lohn vor die Auferziehung des Moritz welche er besorget hatte, welchem er auch nach Wilhelms seines Vatters Tode, das Commando der Armee verschafte.

Nach den Worten, in der Kirche wären. setzet; die despotische Gewalt, welche sich der Synodus zu Dordrecht anmaßte, hat die Protestanten sehr in Verlegenheit gesetzt, welche sich nachmals über die rechtmässige Gewalt auflehnen wollen, die die Kirche in der Tridenter Kirchenversammlung ausgeübet hatte.

1621.

Nach den Worten, zum Connetable gemacht. setzet, und der Herr von Lesdiguieres zum Marschal General des Camps & Armées,

Statt der Worte als Herren davon, leset, waren Herren davon, und diejenigen dieser Nation so Protestanten sind,

Nach den Worten, verlassen solten. Bassompierre, so damal ausserordentlicher Botschafter zu Madrid war, und diesen Tractat schloß, ermangelte nicht, den König zu warnen, daß die Spanier so lange sie solchen brechen könnten demselben nicht nachleben würden, welches auch richtig erfolget ist.

1622.

Nach diesem Dato leset. Die erste Compagnie der Musquetaires wird errichtet. Im Jahr 1646. ward sie abgedankt, und 1657. wieder errichtet. Die zweyte Compagnie kam im Jahr 1660. auf, es war solche Compagnie die Garde des Cardinals Mazarins, und Se. Eminenz gab sie dem Könige.

Nach den Worten, erst 1637. aufgenommen. derselbe war mit der Erbin von Rocheguyon und von Liancourt vermählet. Sein Sohn, der Verfasser der Maximen, war der Frau von Longueville Freund. Den Enkel that man die Ehre an, ihn des Königs Freund zu nennen, welcher ihm auch wirklich die Stelle eines Garderobemeisters, die Statthalterschaft von Berri und das Obristjägermeisteramt gab, ohne daß man seine Gelittenheit der Frau von Fontange beymaß, deren Vertrauter er war. Sein Sohn heirathete des Herrn von Louvois Tochter.

1624.

Im Anfange nach den Worten, sein Sohn Puisieux, setzet, welcher der Cardinalspromotion des Richelieu im Wege gestanden.

Vor den Worten, und du Hallier, setzet; der sich nachmals Marschall von Hopital nennte.

Nach den Worten, von Silleri, setzet, der in die Ungnade seiner Familie verwickelt war,

1626.

Nach den Worten, Seite aber, Mansfeld, setzet; Christian von Braunschweig, genannt

Nach den Worten, kurze Zeit hernach. setzet; ingleichen auch der Administrator.

1627.

Nach den Worten, Handlung von Frankreich. setzet; er nahm auch vermöge eines Patents seinen Platz im Parlement und den nemlichen Rang den er im Staatsrathe des Königes hatte.

1629.

Gegen das Ende nach den Worten, in dem Veltelinerlande zuwege brachten. setzet; der Cardinal von Richelieu wird durch ein Patent vom 21. November zum vordersten Minister gemachet. Der König erledigt ein Edict, in der Absicht die Stände der Provinz Languedoc zu unterdrücken, daß in dieser Provinz 22. Electionen seyn sollen, wodurch sie auf die Art an derer Provinzen im Königreich eingerichtet worden. Dieses Edict fand nur zwey Jahre statt, nach deren Verfluß es abgestellet, der Provinz Languedoc ihre Freiheiten wieder gegeben, und die herkömmliche Versammlung der Stände wieder hergestellet worden.

1630.

Nach den Worten, Briqueras. Spinola, setzet, welcher kurz darauf verstarb.

Nach den Worten, der König in Schweden, setzet; so damals 35. Jahre alt war.

Nach den Worten, 1632. hingerichtet, setzet; (Seine Ehre ward wieder hergestellet.)

1631.

Statt der Worte, blieb dem König — Vertrages. leset; ward dem König in Kraft eines den 19. October zu Millefleurs gemachten Vertrages auf 6. Monate eingeräumet, und blieb ihm durch einen andern den 5. May 1632. zu St. Germain geschlossenen Tractat, kam auch eher nicht als 1696. wieder an den Herzog von Savoyen.

Statt der Worte, von dem Churfürsten von Sachsen — Sturm erobert. leset, den 28. November von Johann Georg I. Churfürsten von Sach-

Sachsen ꝛc. Besonders ist anzumerken, daß diese nemliche Stadt im Jahr 1741. an demselben Tage von seinem Urenkel, dem Graven Moritz von Sachsen, welcher nachmals Generalmarschall von unsern Armeen geworden, überstiegen ward. Der Churfürst war mit dem Kaiser bey Gelegenheit eines Edicts zerfallen, in welchem Ferdinand die Zurückgabe der Kirchengüther anbefohlen, und commandirte den linken Flügel von der Armee Gustavs.

Nach den Worten, der Margaretha Schwester liebte, **setzet**; denn dieses war das Schicksal der beeden Brüder, Ludewigs XIII. und Gastons, daß sie sich platterdings von ihren Ministern und Lieblingen lenken liessen.

Vor den Worten, aus Herzeleid. **setzet**; (Sie war des zu Blois getödeten Herzogs von Guise Tochter, und zum andernmale mit dem Prinzen von Conti vermählt, der stumm und taub gewesen.)

Nach den Worten, der Präsident Payen, **leset**, der Rath Payen.

1632.

Nach den Worten, ausser Wirklichkeit gesetzt. **setzet**; „seine Gegenwärtigkeit und natürlicher Ernst, worinnen er nichts nachgab, machten, „daß er bald ein Absolutionsdecret bekam.„ (**Mem. des Talon**)

Nach den Worten, den 1. September gefangen genommen. **setzet**, ein Hinterhalt, den ein alter Edelmann dem Marschall von Schomberg rieth, und in welchen der Herr von Montmorenci eingieng, entschied die Sache, obwohl Gasso um die Hälfte stärker als der Marschall war. „Die Nachricht, „sagt **Pontis**, daß der Herr von Montmorenci getödet worden, verbreitet „sich so eben, Monsieur wirft seine Waffen auf die Erde, sagt, er lasse sich „hierbey nicht mehr täuschen, und läßt zum Abzuge blasen.„

Statt der Worte, als ein Geistlicher — und sich, **leset**, und welcher als Subdiaconus Päbstliche Dispensation nöthig hatte, beym Proceß des Marschalls von Marillac den Vorsitz zuführen, solcher auch sich beym Proceß des Herrn von Montmorenci bediente. Er hätte

Nach den Worten, bey Lützen getödet, **setzet**, im 38. Jahre seines Alters.

Nach den Worten, überwunden wird, **setzet**; man fand in seinem Zelt Grotii Buch de Jure Belli & Pacis, welches sein gewöhnliches Lesen war.

Nach den Worten, Kaiserlichen Verlangen ꝛc. **setzet**; Andre sagen, dieser nemliche Albrecht hätte sich an einer persönlichen Schmach und Ohrfeige gerochen, die ihm Gustav versetzte, weil es ihn verdroß, daß er mit seiner Mutter der Königin, auf eine alzufreye Art lebte.

1633.

Nach den Worten, das Herzogthum Lothringen — zu danken hätte. **setzet**; da im Gegentheil derselbe solches aus eigener Macht, und vermöge des durch Herzog Renatum II. in Lothringen eingeführten Salischen Gesetzes zu besitzen behauptete.

Nach den Worten, Residenzstadt wieder. **setzet in die Linie**; in diesem Jahr fanget der Titel eines Generallieutenants unter den Armeen an bekannt zu werden, da vorher nur Marechaux de Camp, und auch deren nicht viele, unter den Marschallen von Frankreich stunden. Melchior Mitte von Chevrieres Marquis von St. Chamond ist der erste von dem man die Bestellung als Generallieutenant vom 6. Hornung dieses Jahrs 1633. findet. (der P. Daniel hat ihn nicht gekannt) Unter Ludewig XIV. wurde im Kriege vom Jahr 1667. ihre Zahl vermehrt, welche seit dem Kriege von 1672. stark angewachsen. Es war diese Errichtung darum nützlich, 1) damit eine Stufe zwischen dem Marschall de Camp und Marschall von Frankreich seyn möchte, dergleichen man denn auch durch die Stelle eines Brigadiers zwischen einem Obristen und Marschall de Camp machte, um damit den Ehrgeitz der Officiers zu erregen und zu unterhalten, indem man ihnen die verschiedene Stufen nahe zeigte welche auf sie warten; 2) weil, da jeder dieser Grade die Verrichtungen eines Officiers vermehrte, derselbe desto tüchtiger zum Commandiren wurde, und 3) weil, da die Armeen stärker worden; mehr Generalofficiers bey ihren Divisionen seyn musten.

1634.

Statt der Worte, hatte schon — gefället. **leset**, fälte im folgenden Jahr das nemliche Urthel.

1635.

Vor den Worten, und mit abwechselnden Glücke rc. **setzet**; dieses Jahr.

Nach den Worten, Holländern hindern wolte; **setzet**; Folard schreibet hierbey alle Ehre den Marschall von Chatillon zu, welcher dem Herrn von Bretze Hülfe zubrachte, der aus Eitelkeit und Unverstand die viel stärkern Feinde angegriffen, um mit dem Herrn von Chatillon die Ehre des Sieges nicht theilen zu dürfen.

1636.

Nach den Worten, den 20. März — zu Stand. **setzet**; der berühmte Grotius war ihr Botschafter in Frankreich.

Nach den Worten, beym Tesino. **setzet**; einige Tage vorher wurde Marschall von Toiras getödet.

Nach den Worten, Truppen abzuführen. setzet; und das Veltelinerland zu verlassen.

Nach den Worten, starb 1666. setzet, dieser grose General sagte, daß gleichwie es im Kriege unvermuthete Unfälle giebt, also gebe es da auch Glücksfälle, die man sich nicht versprechen dürfte.

Nach den Worten, Herzog von Halluin, setzet, so nachmals unter denn Namen des Marschalls von Schomberg bekannt worden, und ein Sohn des Marschalls dieses Nahmens gewesen,

1639.

Statt der Worte, der König wird — eins, leset der König, welcher vom Cardinal von Richelieu begleitet nach Grenoble gekommen war, um mit der Herzogin von Savoyen sich zu besprechen, wird mit dieser Prinzessin eins,

Nach den Worten, Städte in der Pfalz. setzet; Carl Ludewig, Friederichs Sohn, welcher der Pfalz beraubet und von Engelland, von dem Prinzen von Oranien und den Holländern, beschützet worden, machte auf des Herzogs von Weimar Verlassenschaft einen Anspruch. Derselbe gehet incognito durch Frankreich, um sich an den Rhein zu begeben, der König aber läst ihn arretiren und nach Vincennes bringen, von wannen er nicht los kam, als bis er versprochen, keinen Anspruch zu machen

Statt der Worte, die Eifersucht des Cardinalen — weg zu machen. leset, durch die Eifersucht des Cardinals schon im Jahr 1637. sich vom Hofe weg zu machen. Der P. Caussin bemühete sich umsonst, sie in die Ränke wieder den Cardinal, auch sogar da sie schon eine Klosterfrau von der Visitation war, einzuziehen. Der Cardinal schickte ihn in Niederbretagne ins Elend.

Nach den Worten, gleich ergeben waren, machten diesem Minister, setzet; in diesem Jahre,

Nach den Worten, in sein Zimmer, setzet; (man sehe die Geschichte des Cardinals von Richelieu, vom Auberi S. 423. Geschichte Ludewigs XIII. vom le Vassor Th. XVI. S. 391. auch den Duchesne.)

1641.

Nach diesem Dato leset; In einem Lit de Justice wird ein Edict die Verrichtungen des Parlements betreffend einregistriret.

Statt der Worte, (S. 491.) über die Grävin — heirathete. leset, war in die Grävin von Bossut verliebt. Dieser Prinz war in seinen Heirathen so unbeständig, als andere in ihren Liebeshändeln. Er ließ sich von seiner er-

sten Gemahlin, Anna von Gonzaga, die er aus Liebe heirathete, trennen, um sich mit der Grävin von Bossut, die er liebte, zu vermählen, und sein übriges Leben brachte er damit zu, die Ehe mit letzterer aufheben zu lassen, um die Mademoiselle von Pons zu heirathen, welche dafür Herr über ihn wurde.

Nach den Worten, den 16. December, setzet oben, 1642.

Nach den Worten, Herzogs von Epernon, setzet; im 88. Jahre seines Alters.

1642.

Dieses Datum lösche man aus.

Statt der Worte, vom 22. December 1474. leset, 22. December 1477.

Statt der Worte, Fontrailles entweicht nach Engelland. leset; die **Memoires des Chouppes** machen ihn noch strafbarer, aber ohne Beweiß. Fontrailles flüchtete sich nach Engelland. Fabert eroberte Trevoux, diese Stadt war von einiger Wichtigkeit, weil sie der Mademoiselle von Montpensier gehörte, und ihr Vatter Gasto die Verwaltung darüber hatte.

Nach den Worten, Salces hielt sich nicht, setzet, auch wurde der König Herr von Roussilon, welches nachmals immer bey Frankreich geblieben. Endlich, marschirte man

Nach den Worten, Krieg geendiget gewesen. setzet; solte es möglich seyn, daß, wie Pater **Orleans** saget, die Ursache, welche die Generale dieses unglücklichen Prinzen vermochte, ihn davon abzulenken, die Furcht gewesen, er möchte, wann er mit bewehrter Hand in London einzög, eine Art eines Eroberungsrechtes gegen die Nation behaupten, wodurch er alzuungebunden geworden wär.

Nach den Worten, welche über das menschliche hinaus gehet 2c. setzet; wenn der Ruhm dieses Ministers einen Zusatz litte, so wäre es folgende Anecdote, welche zwar bekannt genug ist, aber zum Ruhme zwey groser Männer nicht genug wiederholet werden kan. Als der Czar Peter in Frankreich war und in die Sorbonne geführet worden, zeigte man ihm alda das berühmte Grabmal des Cardinals. Er fragte, wer die Ehrensäule wär, und als man ihm den Cardinal von Richelieu nennte, ward er alsogleich von jener Begeisterung befallen, welche er vor alles was gros war, empfand, er lief auf die Statue zu um sie zu umfassen, und sagte; „ach warum lebst du nicht, „ich gäbe die eine Hälfte meines Reiches, um über die andere zu regieren.„

Columnen Ludewigs XIV.

Todesfall. **Nach den Worten**, von dem P. Masillon, setzet; bey den Jesuiten Lateinisch von P. Poree

Minister. Statt der Worte, Heinrich I. — Brienne 1683. leset; Heinrich I. von Lomenie von Brienne 1698.

Nach den Worten, von Maurepas, setzet, dankt ab 1749. an seine Stelle kommt Herr Rouille

Kriegsbediente. Vor den Worten, Franz von Bassompierre 1646. leset, Jacob Nompar de Caumont Herzog de la Force 1652.

die 3 Zeilen vor, Johann von Gassion, werden ausgelöschet.

Obrigkeitliche ꝛc.

Statt der Worte, Omer Talon, 1632. leset, Omer Talon, 1652.

Statt der Worte, heutiges Tags erster Präsident der Steuercammer. leset; nachmaliger Präsident vom Parlement, erster Präsident der Steuercammer, und endlich Canzler.

Gelehrte ꝛc. Vor den Worten, Nic. Abr. Amelot, leset, Johann d'Aille 1670.

Vor den Worten, Adr. Baillet, leset, Hyacinth Robillard d'Avrigny, 1719.

Vor den Worten, Dominicus Bouhours, leset, Johann Boucher, ein Ligiste 1644.

Der Präsident Bouhier, 1746.

Vor den Worten, Ludewig Bourdaloue, leset, Nic. Bourbon 1644.

Vor den Worten, Claudius Em. Luillier, leset, Marin Cureau de la Chambre 1669.

Peter Cureau de la Chambre, 1693.

Vor den Worten, Pacal Colasse, leset, Memnon Cohorn, 1704.

Carl le Cointe, 1681.

Vor den Worten, Ludewig Cousin, leset, Peter Coste, 1747.

Vor den Worten, Peter Danet, leset, Anton Danchet 1748.

Vor den Worten, Joh. Domat, leset, Andreas des Touches, ein Tonkünstler 1749.

Nach den Worten, Guido Crescens Fagon, setzet, erster Leibarzt.

Vor den Worten, Fr. Girardon, leset, Peter Giannone 1748.

Vor den Worten, Antoinette de la Garde, leset, Peter d'Hosier 1660.

Nach den Worten, Bern. Lami, setzet die Worte, Michael Richard de la Lande ꝛc. 1726.

Vor den Worten, Gilles Menage, leset, Claudius Melan, ein Kupferstecher 1688.

Vor den Worten, Joh. Anton von Mesmes, leset, Maria Mersenne, 1648.

Vor den Worten, Bernhard von Montfaucon, leset, von Montesquieu 1755.

Carl von Montchal 1651.

Vor den Worten, Franz de la Mothe, leset, Joh. Morin 1654.

Vor den Worten, Baptista Nani, leset, Muratori, 1750.

Vor den Worten, Daniel Pappebrock, leset, Anton Pagi, 1699.

Vor den Worten, Paul Fontanier, leset, Johann Pecquet, ein Arzt 1674.

Vor den Worten, Hon. von Beuil, leset, Johann de la Quintinnie, 1686.

Vor den Worten, Renatus Rapin, leset, Prinz Ragotzki 1732.

Vor den Worten, Johann Franz Senault, leset, Johann Selden 1654.

1643.

Nach den Worten, (S. 500.) dem Brienne gegeben. setzet; des Briennes Namen war Lomenie; seine Gemahlin war Luise von Luxenburg Brienne.

Nach den Worten, Mazarin viel Verdruß machte. setzet; der Canzler Seguier, den die Königin und der Cardinal nicht leiden konnten, behielt darum blos die Siegel, weil sie ihm dem Chateauneuf welcher sie wieder verlangte, entgegen setzen wolten; und ward jener von der Frau von Chevreuse unterstützet, deren Anbeter und Martyrer er, wie die Königin sagte, gewesen.

Nach den Worten, Herzog von Vondome, setzet, und von Mercöur

Nach den Worten, nach Tours verwiesen. setzet; sie vermählte sich zum andernmale mit dem Prinzen von Chevreuse aus dem Hause Lothringen, durch welchen das Herzogthum Chevreuse an ihre Kinder erster Ehe kam

Nach den Worten, starb einige Monate hernach. setzet; dieser Handel entstund durch einen grosen Zwist zwischen der Frau von Montbason und der Frau von Langueville, der damals den ganzen Hof theilte.

Nach den Worten, vor was verwegenes hielt, geliefert. setzet; bey Gelegenheit der Schlacht von Rocroi kan ich nicht umhin, einen von der schönen Zügen in Ludewigs XV. Leben zu berühren. Als Prinz Carl von Lothringen über den Rhein gegangen war, (1744.) drohete er Elsaß zu verschlingen; der König, dem der Marschall von Noailles folgte, eilte mit einem Detachement von seiner Armee aus Flandern dahin, und ward zu Metz krank.

Der

Der Marschall führet das Detaschement in das Elsaß, wo er den Marschall von Coigni findet, welcher die Armee am Rheine commandirte. Es wurde die Frage aufgeworfen, welcher die Oberbefehlshabung dieser Armee behalten solte, und der König der zu Metz mit dem Tode gerungen, hatte die Entscheidung zu machen. Dieser Herr nimmt seine Kräfte zusammen, und thut den Ausspruch vor den Marschall von Noailles, worauf er sich selbst überlebend seinem Minister (dem Herrn von Argenson) befiehlt, dem Marschall zu schreiben, er möchte sich erinnern, daß der Prinz von Conde 5 Tage nach Ludewigs XIII. Tode die Schlacht zu Rocroi gewonnen.

1644.

Statt der Worte, die Schlüssel entgegen, leset, wartet die Aufforderung nicht ab, welche der Marquis von Aumont an ihr zu thun hatte, sondern schickte den 29. August dem Herzog von Anguien die Schlüssel entgegen. Dieser Prinz erobert

1645.

Nach den Worten, (S. 516.) bestimmt gewesen seyn. setzet; der Titel einer Marschall von Frankreich gebührte ihr, wie Herr le Laboureur saget, so gut als ihrem Gemahl.

1646.

Nach den Worten, des Prinzen von Oranien, setzet, welcher das Jahr darauf gestorben.

1647.

Nach den Worten, Avaux aber hatte ausserordentliche Gaben. setzet; man kan anmerken, daß die nemliche Uneinigkeit zwischen dem Salvius, einem Geschöpfe der Königin, und Oxenstiernen, des Canzler Sohne, herrschte, welche beede der Christina Abgesandte waren.

Nach den Worten, so man ihm doch versprochen hatte. setzet, man behaubtet, er hätte Willens gehabt, König von Neapel zu werden. War dieses aber eine Ursache ihn zu verlassen.

1649.

Nach den Worten, Rohan Chabot ausgieng. setzet; Spanien, welches die Prinzen angiengen, nimmt an den bürgerlichen Unruhen Theil, um solche zu verstärken, auch rüstete sich der Erzherzog und Statthalter von den Niederlanden, an der Spitze von 15000. Mann in die Niederlande einzurücken. Die Königin, welche mit Recht in Unruhe kam, giebt den Anträgen des Parlements Gehör, welches aber kein Geld hatte, seine Kriegsvölker zu Grunde gehen sah, und kein Vertrauen in seine Generale setzte.

Nach den Worten, eines Protectors. setzet; die Nation, so diesen Königsmord zuließ, verfluchte ihn so bald er vollbracht worden war. Selbst die Feinde Carls konnten nicht umhin, seine Standhaftigkeit zu bewundern, und begnügten sich zu sagen, er sey gröser gestorben als er gelebet hätte, bewiese auch dasjenige was man oft von den Stuards gesaget, „daß sie nemlich „das Unglück besser ertragen könnten als das Glück.„

1650.

Statt der Worte, den 19. Mai, leset, den 30. Mai gehenkt.

1651.

Nach den Worten, dessen Einregistrirung starb, setzet; das nemliche Jahr

Nach den Worten, Herr von Türenne, leset, seinen Oheim,

1652.

Nach den Worten, Königliche Truppen lösen ließ, setzet; dieselbe bekam hierzu einen Befehl vom Gasto, welcher im Original in der Büchersammlung des Königs aufbewahret wird.

Statt der Worte, 1661. durch die Flucht entwichen. setzet; 1654. entwichen.

1653.

Nach den Worten, (Mem. des Brienne) setzet in die Linie; die Königin Christina wolte ziemlich unschicklich an den Unruhen in Frankreich Theil nehmen, sie both eine Vermittelung an die niemand wolte; sie schrieb an den Prinzen von Conde, der ihr Held war, dann an das Parlement, an den Herzog von Orleans, an die Mademoiselle ꝛc. Der Cardinal nahm es ihr übel, die Königin war eben so wenig damit zufrieden und das Publicum urtheilte, dieses hiese sich in fremde Dinge zu mischen, ohne den Wohlstand zu beobachten, ohne einen Vorwand, ohne Beweggründe zu haben, und ohne allen Anstand. Dieselbe fand auch viele Gleichgültigkeit am französischen Hofe, als sie nach ihrer Abdankung durch Frankreich gieng.

Von diesem Jahre an haben die Intendanten in den Provinzen angefangen ihre Gewalt alda zu verüben. Im Jahr 1634. schickte man welche dahin, die aber nur sich mit Finanzsachen abgaben; im Jahr 1648. wurden sie abgerufen, weil sich die Parlementer beschwehrte, welche sie vor alzumächtig hielten, und vielleicht selbst in diesen unglücklichen Zeiten noch alzumächtig waren. Man schickte dergleichen aber 1653. mit den Titel Intendanten der Justiz, Policey und Finanzen, wieder dahin, und so ist es noch heutiges Tages.

Nach den Worten über das Salutiren — entsponnen. leset; dessen Grund aber älter war. Die Engländer bezüchtigten die Holländer in ihrer

Hand-

Handelschaft mit einander einer Untreue, und daß sie ihnen seit 1623. eine von den Moluccischen Inseln entzogen hätten. Unter den Regierungen Jacobs I. und Carls I. konnten sie diese Sache nicht geltend machen, weil jene Prinzen sich mehr beschäftigten, ihre persönliche Vorzüglichkeiten, als die Handl ung der Nation enpor zu bringen.

Nach den Worten, Harcourt niedergeleget hatte. setzet; derselbe war des Herzogs von Epernon Sohn, und Colonelgeneral des Fusvolks. Er wolte die Nichte des Cardinals heirathen, die sich nachmals mit dem Herrn Prinzen von Conti vermählte, und starb im Jahr 1658. zu Lyon an einer Krankheit.

1654.

Statt der Worte, Marschall von Fabert, leset, Herrn von Fabert, nachmaligen Marschallen von Frankreich.

Nach den Worten, Prinz von Conti, welcher, leset, sich von der Abhängigkeit von der Frau von Lanqueville los gemachet, und nachdem er des Herrn Prinzen Parthey verlassen,

Statt der Worte, der König nicht viel—1689. starb. leset; sie wurde wenig geachtet.

1655.

Löschet dieses Datum aus.

Nach den Worten, Generalvicarien regieren wolte. setzet; er entwich aus seinem Gefängniß.

Vor den Worten, Nachdem der Herr von Turenne, leset oben 1655.

Nach den Worten, Parthey zu ziehen suchte. setzet; dieser Marschall, mit dem der Hof negotiiren müßen, bekommt von selbigen 200000. Thaler und

Nach den Worten, Carln II. gänzlich verlassen solte. setzet; Cromwel erklärte sich seines Orts wider die Spanier, und nimmt ihnen Jamaica ab, welche Insel die Engelländer behalten haben.

1657.

Nach diesem Dato leset; der König reformiret den Staatsrath, und setzet die Zahl der Staatsräthe auf vier und zwanzig, drey geistliche und drey weltliche Räthe d'Epée ungerechnet.

Nach den Worten, Declaration angenommen worden. setzet; vier Bischöffe, an deren Spitze Bischof Heinrich Arnold von Angers war, weigerten sich 1664. solche zu unterschreiben.

Nach

Nach den Worten, Ferdinand III. setzet; in einem Alter von 49. Jahren nach einer 20. jährigen Regierung, der Teutsche Ast von dem Oesterreichischen Hauß hatte unter seiner Regierung, besonders seit den Tractaten in Westphalen, vieles von seinem Ansehen verlohren, und machte sich Ludewig XIV. durch letztere zum Garanten der Freiheit der Teutschen Fürsten wider den Kaiser.

Statt der Worte, den 30. erobern dieselben Olivenca, leset, den 20. erobern dieselben Olivenca.

Nach den Worten, im Jahr 1655. die Regierungsgeschäfte. leset; der Premierpräsident von Bellievre stirbt. Der Cardinal Mazarin bedauerte ihn nicht viel, und derselbe war der einzige Mann im Königreich, vor dem er sich in Acht nahm, weil er ihn so hoch schätzte, daß er sich vor ihm fürchtete.

Am Ende nach den Worten, Hirschgalerie ermorden. setzet; dieses geschah bey ihrer zweyten Reise nach Frankreich. Sie gieng bald daraus weg und nach Rom zurück, von wannen sie der Tod Carls X. im Jahr 1660. nach Schweden zurück rufte, sie fand aber die Gemüther alda ziemlich übel gesinnt, und kehrte zum drittenmale nach Rom zurück, wo sie 1689. in einem Alter von 62. Jahren verstorben.

1658.

Zu Anfang nach den Worten, Frieden sehr erleichterten. setzet; Seit dem Jahr 1656. hatten sich die Spanier mit dem Cromwel verstanden, daß sie Calais gemeinschaftlich angreifen wolten; der Ort solte den Engelländern verbleiben, und inzwischen bis er erobert würde, solte man ihnen Dünkirchen zum Unterpfande einräumen. Da dieser Tractat nicht vollstrecket worden, so machte sich der Cardinal des Umstandes zu nutze, und schloß mit Cromwelen einen Vertrag, nach dem Muster desjenigen der mit den Spaniern gemachet worden, um ihnen Dünkirchen zu entziehen.

Statt der Worte, gewinnet den 14. Jun. leset, den 4. Jun.

Gegen das Ende statt der Worte, den 13. Sept. — er ꝛc. leset; dieser, wie Pope sagt, zu einem unsterblichen Namen verdammte Mann, starb den 13. Sept. im 55. Jahre seines Alters, und

1660.

Nach den Worten, in Sorgen gewesen. setzet; Voiture und Vaugelas hatten Aemter bey seiner Hofstatt.

Nach den Worten, Harcourt konnte nicht dazu gelangen. setzet; es ist anzumerken, daß in der Bestallung eines Generalmarschalls die Befehlshabung über die Marschälle von Frankreich nicht ausgedrücket worden. Im Jahr

Jahr 1733. bekam der Herr Marschall von Villars und im Jahre 1747. der Herr Grav von Sachsen eben diese Ehrenstelle.

Nach den Worten, Philosophical Transactions. **setzet;** derselbe brachte auch ein Reglement wegen der Handlung wieder auf, so den Titel führet **Schiffarthsakte;** dieselbe war ein Werk vom Cromwel, und wurde aus Haß gegen seine Person bey dessen Absterben abgeschaft. Als Carl II. König worden, gedachte er derjenigen nicht, welche zu seiner Wiedereinsetzung geholfen haben, und wie er nicht wuste einen jeden zu belohnen, so vergaß er sie alle. Er hatte Maitressen, sagt der Herzog von **Buckingham,** welche selbst andere Liebhaber hielten, ohne daß ihn solches beunruhigte, und die Liebe hatte so vielen Antheil als die Trägheit an dieser Nachsicht. Endlich, in der Meinung, Ludewigs XIV. Galanterie bey Hofe nachzuahmen, führte er bey dem seinigen eine unbändige Freiheit ein. Er war ohne Karackter, und trieb die Leichtsinnigkeit bis zur Religion, hat auch bis an seinen Todt Zweifel hinterlassen, ob er Catholisch, oder als ein Mitglied der englischen Kirche gestorben.

Nach den Worten, St. Antonsthor gebauet. **setzet;** die ausländischen Minister fanden sich nicht bey dem Einzuge des Königs und der Königin ein, weil Herr Fabert den Bescheid veranlaßt hat, daß die Marschalle von Frankreich den Rang vor ihnen haben solten.

Nach den Worten, ein Erbkönigreich. **setzet;** dieses war eine Folge der Uneinigkeiten des Adels auf einer, und der Clerisey samt dem Volke auf der andern Seite. Da sie der beständigen Unternehmungen des Adels müde worden, so entsagten sie ihren Freiheiten, trugen ihrem König eine unumschränkte Gewalt auf, und unterschrieben eine Urkunde, wodurch die Krone erblich gemachet worden.

1661.

Nach den Worten, Graven von Soissons, **setzet,** Colonel General der Schweitzer, so 1673. starb.

Nach den Worten, Prinzen Eugens Mutter. **setzet,** der 1736. gestorben.

Nach den Worten, darauf kommenden 17. November. **setzet;** derselbe war unter Philippen IV. dem Graven und Herzog von Olivares im Ministerio gefolget. Unter Philipp III. hatte der Herzog von Lermo die nemliche Stelle, wie auch die Cardinäle Espinosa und Granvella, dann der Herzog von Alba, unter Philippen II. wie auch der nemliche Herzog von Alba unter Carln V. so wie der Vatter des Granvella.

Statt der Worte, Sein Vatter Franz Fouquet — Herr von Ormesson die nemliche Ehre, **leset,** der Herr von Ormesson wiedersetzte sich den

Ministern standhaft, welche ihn umbringen wolten. Der Herr Fouquet, des Surintendanten Vatter, hatte sich in den nemlichen Umständen diese nemliche Ehre erworben.

Nach den Worten, wurde aufgehoben. setzet; auch bekam er das Bauwesen an des Ratabons Stelle, und erhielt einen Platz im Staatsrathe.

Statt der Worte, dieses Glücke, leset, seine ansehnliche Verwannte hinderten seinen Fall nicht. Er war eines Schatzmeisters Sohn und bekleidete diese Stelle selbst ehe er Staatssecretär wurde, ingleichen war er mit des Marschalls von Praslin Tochter vermählet, und hatte eine Mutter aus dem Hause Courtenai. Das Glücke

Nach den Worten, vor den König negotiirte, setzet, Staatssecretär der Königin gewesen, und

Statt der Worte, starb 1671. als Staatssecretär. leset, der Herr von Brienne legte im Jahr 1663. seine Stelle nieder, und der Herr von Lionne starb 1671. als Staatssecretär, welche Stelle ihm der Herr von Brienne verkaufte als er aus Betrübniß über den Tod seiner Gemahlin, des Herrn von Chavigny Tochter, den Hof verließ. Herr von Louvois hatte die Anwartschaft auf seinen Vatter den Herrn le Tellier, welcher 1666. abdankte, jedoch aber seine Stelle im Staatsrathe behielt, und 1677. dem Herrn von Aligre in der Würde eines Canzlers folgte.

Nach den Worten, nicht kränken wolte. setzet; der König versprach ihm, dem Herzog von Mazarin die Statthalterschaft von Bretagne zu geben, die Königin aber so ihn eingenommen hatte, wolte ihn nicht entlassen, und ihr Widerstand verursachte, daß der König eines Wortes entladen wurde, das er eben nicht gerne halten wolte.

Nach den Worten, sein Lehrer der Herr Bossuet, setzet; der Präsident von Petigni, der 1670. gestorben, und welchem Herr Bossuet folgte,

Statt der Worte, zu Haag—fahren läßt. leset; die Frau von Montausier bekomt die Stelle einer Hofmeisterin über die Königlichen Kinder, welche sie 1664. der Frau Marschallin de la Mothe abtrat, als sie zur Ehrendame der Königin gemachet worden. Die Frau von Vantadour, der Marschallin de la Mothe Tochter, war Ludewigs XV. Hofmeisterin.

Nach den Worten, Obristen der Leibwacht. setzet, und führet den weissen Fahnen in seinem Wappen, wie es der Colonel General gethan hatte.

Am Ende nach den Worten, zu Haag auf. setzet, worinnen Holland seinen Ansprüchen auf Brasilien entsaget.

1662.

1662.

Gegen das Ende nach den Worten, hätte verliehren können. **setzet**; ein Schottländer, Namens Lockart, welcher englischer Botschafter in Frankreich war als Cromwel regierte, dessen Nichte er heirathete, und welcher solche Stelle auch unter Carln II. bekleidete, sagte, er würde in Frankreich als Königlicher Botschafter nicht so geachtet, als zu Cromwels Zeiten. Das war ganz natürlich, weil ein groser Unterschied zwischen demjenigen war, welcher Frankreich nöthigte Dünkirchen vor ihn zu erobern, und demjenigen, welcher diesen Ort als er auf dem Throne saß, wieder an Frankreich verkaufte.

1663.

Nach den Worten, Graven von Schomberg dienten. **setzet**; der Herr von Schomberg schrieb an den Herrn von Turenne, die Spanier wären auf nichts als auf den Titel, König von Portugal, eifersüchtig, und wenn sich der König mit dem Titel, König von Brasilien, begnügen wolte, würden sie in den Frieden willigen, und ihm das ganze Königreich Portugal als einem Suverän überlassen.

Nach den Worten, Europa gegeben. **setzet**, man kan leicht denken, daß die Künste und Wissenschaften in dem Königreich nicht weniger beschützet worden. Solte man glauben, daß der König allein mehr Gelehrte unterhält, als alle Suveräne in Europa zusammen? Im Königlichen Collegio sind 79. Königliche Professorate, dann hat man 5. Academien, einen unentgeldlichen Unterricht bey der Universität; die Königliche Bibliothec wurde der Sorgfalt einiger verdienstvollen Männer anvertrauet; man hielt Journalisten und Bücherrichter; in dem Louvre giebt es Wohnungen vor alle grose Männer in den Künsten ꝛc. Das schöne Säculum Ludewigs XIV. fängt sich an zu entwickeln. Man könnte hier dasjenige anwenden, was **Vellejus Patereulus** von den Zeiten Augusts saget; Eminentia cujusque operis, arctissimis temporum claustris circumdata, die Meisterstücke jedweder Kunst sind in die Gränzen einer kurzen Zeit eingeschlossen.

Gegen das Ende nach den Worten, aufgeschoben ward. **setzet**, der König bestättiget ebenfals, die im Jahre 1661. geschehene Erhebung des Guthes Randan zu einer Duche-Pairie vor die Marquise von Senecri, welche seine Hofmeisterin, und der Königlichen Mutter Ehrendame (aus dem Hause de la Roche Foucaud) gewesen, vor ihre Tochter, Gestons von Foix Gravens von Flex Wittib, und vor ihre Kinder. Sein Sohn Gasto von Foix ward 1664. zum Herzog und Pair gemachet, und im Jahr 1714. ist diese Pairie durch seinen Tod verloschen.

1664.

Statt der Worte, weil man aber — wider. leset; das Misverständniß unter den Generalen nöthigte zum Zurückzuge, und man muste sich den 30. wieder zu Schiffe begeben.

Nach den Worten, 1680. zu Stand. setzet; dieses Project ist unter Franz I. gemachet und unter Heinrich IV. wieder vorgenommen worden, die Vollstreckung desselben aber ward Ludewigen XIV. vorbehalten. Le Brun bekommt den Titel eines ersten Königlichen Malers.

1665.

Nach den Worten, von Salo erfand, setzet; durch die Bemühung des Herrn Colbert,

Nach den Worten, Vermittelung in Krieg. setzet; Carl II. konnte das Betragen der Republic gegen ihn als Cromwel lebte, nicht vergessen.

Nach den Worten, Louvre zu erhöhen. setzet; noch den Rissen Carls Perrault, obgleich die Freunde des le Veau Königlichen ersten Baumeisters vorgeben wolten, er sey der Verfertiger gewesen. Der Herr Colbert hatte ihnen auch den berühmten le Brun zugegeben.

Statt der Worte, Marschallin von Ravailles, leset, Herzogin von Ravailles,

Statt der Worte, der Marschall, leset, der Herzog

Statt der Worte, die Marschallin, leset, die Herzogin

Nach den Worten, Leute am Hof. setzet in die Linie; Choiseuil wird zu Gunsten des Marschalls du Plessis-Praslin zu einer Duche-Pairie gemachet. Dieses Herzogthum ist durch den Tod des Herzogs von Choiseuil, der 1705. ohne Erben erfolgte, verloschen.

Am Ende statt der Worte, Errichtung der Universität Bourges. leset; auf der Universität Bourges wird ein Professor des französischen Rechtes angestellet.

1666.

Nach den Worten, Jahres vorzubereiten. setzet; von Artagnan wird zum Capitainleutenant der ersten Compagnie der Mousquetaires nach Verabschiedung des Herzogs von Nevers gemachet.

1667.

Nach den Worten, de la Marguerie, Pussort, setzet; des Herrn Colberts Oheim

Statt der Worte, den 26. Dornick, leset, den 24. Dornick.

Nach den Worten, selbigem Jahre einregistriret worden. setzet in die Linie; der Herr de la Feuillade heirathet die Erbin des Herzogthums

Ruanois, und wird Herzog und Pair. Rouanois ist seit dem Jahre 1579. zu Gunsten Artus van Gouffier zu einer Duche-Pairie gemachet worden, der Brief wurde aber so wenig eingregistriret als derjenige, welchen nachdem Claudius und Ludewig von Gouffier erwirkten.

1668.

Nach den Worten, Grai an den König. setzet; die französische Academie hatte das erstemal die Ehre, dem König über diese Eroberung Glück zu wünschen.

Nach den Worten, l'Exposition de la foi, setzet; ein gründliches und vernünftiges Buch, welches die Protestanten unbeantwortet liesen, und vornehmlich die römische Kirche gegen den lächerlichen Aberglauben rechtfertiget, den man ihr zur Last leget.

1669.

Nach den Worten, Edict von Nantes. setzet; zu Gunsten der Protestanten. Diese unter die Parlementer des Königreiches vertheilte Cammern, waren halbscheidig, in dem Parlement zu Paris aber, wo die Edictcammer aus sechs Reformirten und aus zehen catholischen Räthen bestehen solte, ließ man nur einen einzigen Reformirten, und die fünf übrige Räthe wurden in die Enqueten vertheilet, ohne daß sie in die grose Cammer kommen durften. Dem ungeachtet behielt die Cammer den Namen einer Edictcammer, wiewohl nur ein einziger Reformirter darinnen war, und zwar zum Andenken daß sie zu deren Vortheile errichtet worden.

Nach den Worten, Leichnam nicht ausfindig machen. setzet; hierbey ist nicht zu vergessen, daß der Herzog von Rouanois und nachmalige Marschall von la Feuillade schon im vorigen Jahre 4 oder 500. Mann dem Orte zur Hülfe zugeführet habe, und dabey von 200. Edelleuten aus den besten Häusern des Königreiches begleitet worden.

Nach den Worten, Competenten wären. Casimir, setzet, welcher die Königin seine Gemahlin verlohren.

Nach den Worten, 1672. gestorben. setzet; mit ihm ist das schwedische Hauß verloschen, welches seit seinem Grosvatter Sigmund in Polen regierte.

Am Ende nach den Worten, seinetwegen wieder aufbrachte. setzet; mit den Stellen bey Hof giebt es grose Veränderungen. Der Grav von Lude wird, nachdem der Herzog von Mazarin abgedanket, an dessen Stelle Grosmeister der Artillerie; der Herzog von Tresmes wird erster Cammerjunker, welche Stelle der Grav du Lude niederlegte, und der Herr von Lau-

sun Hauptmann von der Leibwacht, so zuvor der Herzog von Tresmes gewesen war.

Vor den Marquis von Guitry wird das Amt eines Grand Maitre de la Garderobe errichtet. Der Marquis von Soyecourt erhält das Obristjägermeisteramt so der Ritter von Rohan niederlegte. Der Herzog von Aumont wird erster Cammerjunker statt des Herzogs von Mortemart, der ihm als Statthalter von Paris ablöset. Der Marquis von Rochefort, bekommt an des Herzogs von Aumont statt die Hauptmannsstelle unter der Garde.

1670.

Nach den Worten, der König erfährt, setzet, durch den Herrn von Pomponne, welcher den Graven von Estrade als Botschafter in Holland abgelöset,

Statt der Worte, commandirte die Bedeckung — Tripelallianz verließ. Dieselbe ꝛc. leset, zu dessen Gunsten zwey Jahr zuvor die Stelle eines Colonelgenerals der Dragoner errichtet worden, commandirte die Bedeckung des Königs, welche aus seinem Hause, und aus der Gendarmerie bestanden. Die Herzogin von Orleans nahm den Vorwand der Nähe, um über die See zu gehen, und den König ihren Bruder zu besuchen, bey dem sie es dahin brachte, daß er von der Triplealliianz abstund. Hierzu hatte er viele Ursachen; nemlich seine Schiffe, welche zu der Zeit in der Temse verbrannt worden, da man zu Breda an einem Frieden zwischen ihm und den Holländern arbeitete, das perpetuirliche Edict wieder die Wahl eines Statthalters, und was mehr als alldieses ist das Vorhaben sich durch den Bund mit Frankreich zu Hause unumschränkter zu machen. Die Herzogin von Orleans

Statt der Worte, der Herr von Turenne — wuste, leset, dieselbe ist mit unter den bürgerlichen Kriegen geboren worden, und plötzlich mitten an einem prächtigen Hofe, dessen Freude sie war, gestorben.

„Madame hatte einen feinen und gründlichen Geist, einen richtigen Ver-
„stand, kannte das Feine an den Sachen, und hatte eine grose und gerechte
„Seele, welche ihre Pflichten verstund, manchmal aber entweder aus natür-
„licher Trägheit, oder aus einem gewissen Stolze, nicht that, der unbiegsam
„war und ihre Schuldigkeit ihr als eine Niederträchtigkeit vorstelte. In ih-
„ren Umgange zeigte sie eine Anmuth, die man bey andern königlichen Perso-
„nen nicht fand, und man hätte sagen sollen, sie raube die Herzen und las-
„se solche nicht gemeinschaftlich seyn. Was das so oft aufgewärmte Je ne sais
„quoi anbelanget, welches machet daß man gefält, so räumten die Känner
„ein, daß es bey andern eine Copey bey Madame aber eine Original wäre.
„(Handschrift des Cosn.„)

Der

Der Herr von Turenne, welchem das Geheimniß der englischen Negotiation bekannt war

Nach den Worten, grosen Mannes würdig. setzet; eben der Herr von Turenne wurde 1650. aus Liebe vor die Frau von Longueville bey der Prinzen Parthey erhalten. Diese Leidenschaft stürzt grose Männer niemals in mittelmässige Fehler.

Am Ende nach den Worten, vom Augustmonat. setzet in die Linie. Königliches Edict, daß die Seehandlung dem Adelstande nicht nachtheilig seyn soll. Wenn es wahr ist, daß die Handlung das sicherste Mittel sey, die Zahl der Bürger in einem Königreich zu vermehren, und wenn die Handlung die Gold- und Silbergruben ersetzet, die uns die Natur versaget hat, wenn der Krieg heutiges Tages mehr darinn bestehet, daß eine Nation der andern ihre Reichthümer als ihre Leute entgegen setzet, wenn man endlich eine Profession nicht genug ehren kan, welche immer die ganze Welt zu ihrem Schauplatze hat, und bey denjenigen so sie treiben jene schnelle Mittel des Verstandes, wodurch ein Volk seinen Credit auf einmal auf seiner Nachbarn Kosten vermehret, voraus setzet, wie sehr muß man sich verwundern, daß man so lange Zeit angestanden, dergleichen Gesetze zu machen, ja noch mehr, daß dieses nemliche Gesetze, bis nun zu das Vorurtheil der Eitelkeit nicht überwinden können? Man wird finden, daß der Verfasser de l'Esprit des Loix, welcher sich in diesem Stücke nicht genugsam herausgelassen hat (20. B. 19. Cap.) seinen Gedanken in der neuen Auflage besser entwickelt hat, welche er mir zeigte und heraus geben wird. Bey diesem Orte meiner Ausgabe war man, als ihn der Tod uns raubte. Der Verlust dieses berühmten Mannes setzet alle ächte Bürger ins Leid, und schmerzet alle die ihn gekannt haben. Wie muß es nicht einem zu Muthe seyn der sein Freund ist?

1671.

Nach den Worten, erblich machen wolte. setzet; dieser Krieg war dem Könige in dem ganzen Laufe seiner Regierung durch die Diversion nützlich, welche er zu seinem Vortheile unterhielt.

Statt der Worte, den 21. Nov. leset, den 16. November

Nach den Worten, das Invalidenhauß wird, setzet, durch des Herrns von Louvois Bemühung, angeleget. Vermöge eines Edicts vom Jahre 1674. schlug der König die Gehalte dazu welche man den Oblaten gab. Diese Oblaten sind in der Kirche alt, und waren Laienbrüder, welche der König in jedwede Abtey so er zu vergeben hatte that, und sie alda ernähren und halten ließ, gemeiniglich waren solche Oblaten auch verunglückte Soldaten. Dieser Unterhalt wurde in Pensionen verwandelt, welche die Abteyen zahlten,

und diese Pensionen wurden, wie erst gedacht, zu dem Invalidenhause verwendet.

Am Ende nach den Worten, Herr von Berni — 450000. Livres. **leset**; Herr von Lionne stirbt. Der Herr von Pomponne, so Botschafter in Schweden war, wurde an seine Stelle zurückberufen. Der Herr von Berni, des Lionne Sohn, kauft die Stelle eines Maitre de la Garderobe um 450000. Livres.

Dieses Jahr ist eine merkwürdige Epocha in Ansehung der schweitzerischen Truppen, und giebt uns Gelegenheit, zweyerley Zeiten in Ansehung ihrer französischen Dienste zu unterscheiden, die eine von 1477. wo sie nicht dienten als so lange der Krieg währte wozu man sie gebrauchte, die andere von diesem 1671. Jahre an bis heutiges Tages, wo ihre Dienste in Kriegs- und Friedenszeiten fortwähren.

1672.

Nach den Worten, des Inhalts ergehen lassen, daß jene Stelle aufhören solle. **setzet**; nach dem Tode Wilhelms II.

Nach den Worten, der neue Statthalter. **setzet**; und derselbe behielt auch nachmals auf dem Throne von Engelland diese Würde so nach seinem Absterben verloschen, und im Jahr 1747. wieder errichtet worden.

Der Canzler Seguier stirbt. Diese Stelle war zwey Jahre lang offen, und der König hatte drey Monate lang die Siegel. Hernachmals ernennte er den Herrn von Aligre zum Siegelbewahrer, welcher erst 1674. Canzler geworden, so sein Vatter ebenfals gewesen war. Es war nichts neues, daß der König selbst die Siegel behielt, Ludewig XIII. hatte sie gleichfals im Feldlager vor Montauban nach des Connetable von Luines Tode, welchem er die Verwahrung darüber anvertrauet hatte. Im Jahr 1590. hatte Heinrich IV. die Siegel nachdem Montholon dieselben niederlegte, so lange bis Cheverni zurückberufen worden, auch siegelte Heinrich III. ein Patent selbsten, welches der Canzler von Biragve nicht siegeln wollen.

Am Ende nach den Worten, den 3. April. **setzet**; der Herzog de la Feuillade wird Obrister des Garderegiments nachdem der Marschall von Gramont diese Stelle freywillig niederlegte. Der Herzog von Duras wird statt des Herzogs von Charost Hauptmann von der Garde.

1673.

Gegen das Ende nach den Worten, Tragung einer Last davon losgemacht, erstrecke. **setzet**; nur zwey Bischöffe im Königreich weigerten sich diesem Edict zu geleben, nemlich die von Alet und von Pamiers, und ist dabey anzumerken, daß, nachdem sie sich in Zeiten geweigert das Formular

zu unterschreiben, dieselben wider all dasjenige was der König zum Vortheil des Regalrechtes that, an den Pabst appellirten.

Statt der Worte, den 27. Hornung, leset, den 14. Hornung.

1674.

Nach den Worten, Dauphin zugegen war. setzet; zu Besançon wird ein Parlement errichtet.

Nach den Worten, Zufall ankommen ließ. setzet; man kan von ihm sagen, was man vom Cäsar sagte; er führe den Krieg nach seinem und nicht nach des Glückes Willen.

Statt der Worte, den 21. August, setzet, den 21. September

Statt der Worte, der berüchtigte Spinosa, leset, der alzu berüchtigte Spinosa

Am Ende nach den Worten, lehenrührende Herrschaft gehabt hat. setzet in die Linie; Stiftung einer Academie zu Soissons. Quebec wird zu einem Bistum gemachet.

1675.

Gegen das Ende nach den Worten, er gab ihm, setzet; seine Schwester,

1676.

Nach den Worten, von Lorges mitnahm. setzet; dieser letztere ward dazumal nach dem Tode des Marschalls von Rochefort zum Hauptmann der Garde gemacht.

Gegen das Ende nach den Worten, in Roussillon gieng nichts vor. setzet in die Linie; Albi wird zu einem Erzbistum gemachet. Der Erzbischof von Bourges, dessen Metropolitan, behielte als Primat die Appellation.

1677.

Nach den Worten, am Arm bekam. setzet; Freiburg kam durch den Achener Frieden (1748.) wieder an den Kaiser.

Nach den Worten, Graven von Monterei, setzet; des Don Ludewig von Haro Sohn.

1678.

Nach den Worten, seine Gerechtsame über Philippsburg, setzet; Hünningen, so damals eine blose Redoute war, blieb dem König, und ist nachmals ein bevestigter Ort geworden, der die ganze Tete des Rheins bedecket.

Nach den Worten, abgenommen hatten. setzet; diesem ungeachtet sagte der Ritter Temple, daß die französische Botschafter die schwedischen Sachen mit vieler Gleichgültigkeit trieben, und Puffendorf führte folgende

Worte des Canzler Oxenstierns an; „Schweden habe vor 3. Millionen fran„zösischer Subsidien funfzig Millionen verwendet, nicht zu gedenken, daß sie „den Ruhm ihrer Waffen zugesetzet hätten.„ Der König von Schweden aber hat dadurch, wie es allemal in Kriegszeiten hergehet, seine Gewalt bey seinen Unterthanen sehr vermehret.

Statt der Worte, Schomberg, von der Armee abgegangen, leset, derselbe war des Marschalls von Albret Halbbruder, und beede sind Albrechts Bastarte gewesen. Stephan, von dem sie abstammten, ist von Franz I. legitimirt worden. Der Herr von Albret war

1680.

Statt der Worte, ihre Dames d'Atour. leset; die Herzogin von Richemont war auch Ehrendame der Königin seit dem Tode der Frau von Montausier, und sie schadlos zu halten, machte man ihren Mann zum Chevalier d'Honeur der Frau Dauphine. Diese Prinzessin hatte zwey Dames d'Atour, die Frau Marschallin von Rochefort, und die Frau von Maintenon. Die erstere war nachmals Ehrendame bey der Frau Herzogin von Chartres.

Am Ende nach den Worten, Recht errichtet. setzet; das Jahr zuvor kam ein Edict zum Vorschein, Inhalts dessen „die Lehrstunden des bür„gerlichen Rechtes nebst dem Canonischen wieder angehen solten.„ Man wundert sich über die Decretale Pabst Honorii III. vom Jahre 1255. worinnen dieser Pabst verbothen, das bürgerliche Recht auf der Universität Paris zu lehren, noch mehr aber darüber, daß Philipp der Schöne in Gemäsheit dieser Decretale die Schule des bürgerlichen Rechtes nach Orleans versetzte, und daß die Verordnung von Blois vom Jahr 1579. darauf beharret, die Stadt Paris dieses Vortheils zu berauben und die Schule des canonischen Rechtes allein daselbst zu erhalten. Solches wird verstanden, wenn man saget, daß des Pabsts Honorius Absehen lediglich auf die Geistliche gegangen, und derselbe besorget habe, solche möchten durch die bürgerliche Rechte von der Gottesgelehrsamkeit und dem canonischen Rechte abgehalten werden, wie denn auch unsere Könige den Nutzen des Studii Juris Civilis noch nicht eingesehen haben. Dem sey wie ihm wolle, so setzte Ludewig XIV. die Sachen wieder auf den gehörigen Fuß, und zwar gerade hundert Jahre nach der Verordnung von Blois.

1681.

Nach den Worten, von Montclar unterzeichnet. setzet; welcher statt des Statthalters von Elsaß, des Herzogs von Mazarin, daselbst die Befehlshabung führte.

Nach

Nach den Worten, Gouverneur von Strasburg. setzet; Franz Ego von Fürstenberg war Bischof alda, und ihm folgte das Jahr darauf Wilhelm.

Der König erhält zu Ensheim eine algemeine Abordnung der dreyzehn Cantons und ihrer Mitverbundenen, welche ihm ein Compliment machten.

Am Ende nach den Worten, Fontange stirbt. setzet; der Sohn, den sie vom König hatte, starb kurz nach seiner Geburth.

1682.

Am Ende vor den Worten, Academie errichtet. setzet in die Linie; Monseigneur kommt in den Depeschenrath. Anfangs war dieser Rath von demjenigen etwas verschieden was er heutiges Tages ist. Alle die dazu gehörten, ja sogar der Canzler, wohnten ihm stehend bey, und niemand als ein Staatssecretär saß, wenn er schrieb, damals aber wurden keine Processe darinnen referiret.

1683.

Nach den Worten, so Frankreich an ihm gehabt, beklagen. setzet, durch ihn kamen die Künste auf denjenigen Grad des Rühmes, welcher die Regierung Ludewigs XIV. zu der schönsten in unserer Monarchie machte. Merkwürdig ist es, daß der vorzügliche Schutz, den er denselben schenkte, vielleicht bey ihm nicht die Wirkung des Geschmacks, oder der Einsichten allein gewesen, denn er liebte nicht die Künstler und Gelehrte aus Neigung, sondern schützte sie als ein Staatsmann, weil er eingesehen hatte, daß die schönen Künste allein geschickt sind, grose Reiche zu bilden und zu verewigen. Er war nun acht Tage krank. Man sagte, bey seinem Absterben wär derselbe nicht mehr in der Gnade gewesen. Eine grose Lehre vor die Minister!

Nach den Worten, der König Sobiesky, setzet; von Polen; welchen der Herzog von Lothringen unterstützte,

Statt der Worte, Ehre des Sopha erhielt, leset, die Ehre des Sopha nicht ferner, so wie vorher, genoß.

Statt der Worte, Herr von Nointel, leset; Herr von Guilleragues, der an dessen Stelle kam,

Gegen das Ende nach den Worten, von Chartres Hofmeister, setzet; der Marschall von Estrades war Vicekönig von America, welche Stelle der Marschall von Etrees nach seinem Tode bekam. Der Herzog von Vieuville wird zum Hofmeister des Herrn Herzogs von Chartres gemachet.

1684.

Am Ende nach den Worten, stirbt den 6. Julii. setzet; dieselbe war des Herzogs von Mantua Tochter, und der Königin von Polen jüngste

ste Schwester. Nachdem der Herzog von Guise, (der von Neapel) so sie heurathen sollen, sein Wort nicht gehalten, vermählte sie sich mit dem Prinzen Eduard, des Churfürsten von der Pfalz und Königs von Böhmen Sohn. Sie war der Frau Prinzessin, der Prinzessin von Hannover und des Prinzen von Salmes Mutter. Es ist bekannt, was sie vor eine Rolle am Hofe gespielet.

1685.

Nach den Worten, (Burnets Gesch. von Engell.) setzet, auch hat Hamilton von ihm gesaget, daß er bey dringenden Umständen zu allem tüchtig, wenn aber solches nicht war, zu einer Aufmerksamkeit unfähig gewesen.

Nach den Worten, Ludewig XV. nicht unterstützt hätte, setzet, als der ihnen nach einander den Herrn Herzog von Boufflers und den Herrn Herzog und nachmaligen Marschall von Richelieu zu Hülfe schickte.

Zu Ende statt der Worte, welcher wie der Herr von Nointel — nicht bewilliget wurden. leset, die Ehre des Sopha wieder erlangte, die Herr von Nointel nicht behaupten können.

1686.

Nach den Worten, Victorienplatze dem König ꝛc. leset, durch den Marschall de la Feuillade

Am Ende nach den Worten, Anlegung der Wasserleitung. setzet; der Marquis von Hurelles commandirte die Truppen, und der Hauptmann unter der Garde, Caillavel, majorisirte alda.

Errichtung der Academie zu Angers.

1687.

Nach den Worten, Kriege vereinigten sich. setzet; Ein abgesonderter Artickel vom Tractat zwischen Holl. und Engelland brachte mit sich, daß sich diese beede Mächte verbänden, dem Hause Oesterreich beyzustehen, „wenn „Carl II. ohne rechtmässige Erben versterben solte, damit selbiges in den Be„sitz der spanischen Monarchie kommen, und sich darinnen erhalten möchte„ Eine so grose Aufmerksamkeit erweckte dieser obschon entfernte Fall bey ganz Europen.

Am Ende statt der Worte, Tod des Marschalls — Paris. leset; Tod des Herzogs und Marschalls von Crequi. Dem erstern folget der Herzog von Gevres in der Statthalterschaft von Paris nach.

1688.

Zu Ende statt der Worte, Herzogthum gemacht. setzet; Monseigneur giebt seine Stimme im Finanzrathe, dem er vorher nur beygewohnet hatte.

1689.

Zu Anfang nach den Worten, vom Orden. setzet; dieses war die achte unter dem König, und die 28. von Stiftung des Ordens an zu rechnen.

Nach den Worten, vergiftet worden seyn soll. setzet; ich glaube vielmehr, daß solches von den Wienerischen Ministern geschehen, welche Herren zu Madrid waren, und sich vor der Gewalt fürchteten, die die junge Königin über den alten König hatte. Die Macht der Kaiserlichen Minister in Spanien war eine so bekannte Sache, daß schon im Jahr 1680. die Marquise von Villars, deren Gemahl Botschafter zu Madrid war, an die Frau von Coulanges schrieb; „wollen sie was neues wissen so ist es dieses, daß weder „der König, noch die zwey Königinnen, noch der erste Minister einiges An„sehen dahier haben.„

Statt der Worte, das Jahr trat dieser Prinz in die algemeine Ligeleset; was war vor ein Unterschied zwischen dem 1648. und diesem Jahre! zu Münster war der König der Garant der teutschen Freiheit wieder den Kaiser, und im Jahre 1689. setzte er ganz Teutschland in Schröcken. Solches hatte man dem Prinzen von Oranien zu danken, welcher seitdem immerhin den Ehrgeitz Ludewigs XIV. vergrösserte, um den seinigen zu verbergen. Die Allirten brachten auch den König von Schweden in die allgemeine Lige, und machten durch den Tractat von Altona seinen Vergleich mit Dänemark, damit diese beede Prinzen das Interesse der gemeinen Sache ins künftige allein beobachten könnten.

Nach den Worten, welches dem Minister gefiel. setzet; sein Glück fieng er damit an, daß er zu der Zeit Inspector zu werden anhielt da nur die Obristleutenants diese Stelle annahmen. Der Marquis und nachmalige Marschall von Harcourt erwehlte den nemlichen Weg.

Nach den Worten, im Staatsrath. setzet; der König bewilligte dem Herrn von Saignelai den Beisitz im Staatsrath, welches einen eigentlich zum Minister machet, denn seit dem Jahr 1659. hat der König keine Decrete vor Staatsminister ausfertigen lassen.

1690.

Nach den Worten, zu Wels bey Linz. setzet; Man sagt, er habe auf seinem Todenbette folgenden Brief an den Kaiser geschrieben.

Sacra Majestas.

„Auf dero Befehl bin ich von Inspruck weggereiset, um mich nach Wien „zu begeben, alhier aber hält mich ein gröserer Herr auf, welchem ich von einem Leben werde Rechenschaft thun, so ich ihnen ganz gewidmet habe. Er„innern

„innern sie sich, daß ich eine Gemahlin, die ihnen verwandt ist, und Kin„der denen ich nichts als meinen Degen verschaffe, wie auch Unterthanen hin„terlasse, welche unter dem Joche sind.„

Nach den Worten, Irrländische Truppen vertheidigten. setzet; man erlaube mir eine Anmerkung über den Herrn von Schomberg zu machen, indem er gegen den König Jacob ficht, und eine Sache zu erzehlen, welche vielleicht nicht alzubekannt ist. Dieser nemliche Schomberg war Lieutenant von der Compagnie schottländischer Gensdarmes, worüber Jacob, als damaliger Herzog von Jork, Hauptmann gewesen. Solches bringet mich noch zu einer Anmerkung, daß nemlich seit der Errichtung dieser Compagnie von Carln VII. fast allemahl Herrn aus dem Hause Stuart diese anführten, und daß Maria Stuart nach ihrer Zurückkunft nach Schottland verlangte, daß die Befehlshabung über selbige Compagnie künftighin einem der Söhne der schottischen Könige zustehen solle. Wirklich hatte solche auch Carl I. nach seines ältesten Bruders Heinrichs, Absterben, so wie Jacob II. nach dem Tode seines Bruders, es ist aber ungewiß, ob Carl II. sie ebenfalls gehabt hat.

Statt der Worte, Herr Daguessau — Herr Bignon kaufte, leset, welche der verstorbene Herr Daguessau, nachmaliger Canzler, erhielt. Er errichtete auch die Stelle eines ersten Präsidenten im Grand Conseil, welche Herr Bignon kaufte, und nachdem sein Tochtermann Herr von Bertamon hatte.

Am Ende nach den Worten, St. Christoph wieder ab. setzet; dem le **Brun** folget **Mignard** als erster Hofmaler des Königes.

1691.

Nach den Worten, lieben Frauen von Hall näherte. setzet; bey dieser Belagerung gab der König den Hauptleuten unter der Französischen und Schweitzergarde den Obristenrang.

Statt der Worte, bis der Prinz von Oranien — Nachtrab commandirte. leset; bis die Feinde in die Winterquartiere rückten. Der Prinz von Oranien, so in der Meinung, der Feldzug wäre geendiget, nach Holland zurück gekehret, überließ dem Prinzen von Waldeck, so zu Leuse stund, das Commando der Armee. Der weite Weg von Leuse nach Dornick brachte den Fürsten von Waldeck auf die Gedanken, er könne ohne Bedenken das Lager abbrechen, der Marschall von Luxenburg, so es erfuhr, bricht mit einem Corps Reuterey von Dornick auf und schläget den 18. September bey Leuse seinen Nachtrab.

Nach den Worten, in Schröcken setzte. setzet; statt seiner wird Villacerf Sürintendant des Bauwesens, und Mansard Intendant desselben. Der Herr von Louvois genoß die fremde Posten, d. i. er nahm die Briefgelder

von

von allen Postämtern in den Gränz — und eroberten Städten ein; nach seinem Tode wolte der König den Ertrag davon wissen, daher Herr Rouille (des Ministers Vatter) die Verwaltung aller fremden Posten bekam, worüber er dem Könige allein alle drey Monate Rechnung ablegte, weil er ein Patent erhalten, vermöge dessen er weder mit dem Staatsrathe noch der Rechnungscammer deshalb abrechnen durfte. Diese Verwaltung hat vom Julio 1691. bis auf den Jenner 1695, gewähret.

Der Dauphin kommt in den Staatsrath, und nahm der König zu gleicher Zeit den Herrn von Beauvilliers und Herrn von Pomponne, so 1679. abgeschaft worden, darinnen auf, auch legte er letzteren zu seinem Gehalt von 20000. Livres noch 60000. Livres zu.

Am Ende nach den Worten, bey Salankemen. **setzet**; Alexander VIII. stirbt, und ließ vor seinem Ende all sein zusammgescharrtes Geld seinen Nepoten austheilen, daher Pasquin sagte, „der Kirche hätte es mehr „geholfen, wenn sie seine Nichte, und nicht seine Tochter, gewesen wäre.„

1692.

Im Anfang nach den Worten, Graven von Tesse. **setzet**; der König vergab das Garderegiment drey Monathe lang nicht, indem er dasselbe selbst besorgen wolte.

Nach den Worten, 13. Schiffe verbrannte. **setzet**; man hat wegen dieses Seetreffens gesagt, man hätte die Escadre des Graven von Etrees, welche von Toulon nach Brest kam, abwarten können.

Nach den Worten, den Paß zu verrennen. **setzet**; bey dieser Belagerung war es schön anzusehen, daß Herr von Vauban ein Fort vom Cöhorn, so Cöhorn selbst vertheidigte, belagerte. „Derselbe war ein Nebens„buhler des Vaubans, konnte ihm aber nie gleich kommen.„

Statt der Worte, Generalmarschall Grav von Sachsen — Steinkirchen vor. **leset**; der Herr Grav von Clermont eroberte sie nach 8. tägigen offenen Laufgraben. Den 3. August fält das Treffen bey Steinkirchen vor

Statt der Worte, erst 1711. erkannt, **leset**, erst 1711. zugelassen, ob ihn gleich die Reichsstände schon 1708. erkannt hatten.

Statt der Worte, der Herzog von Orleans vermählt, **leset**; der Herr Herzog von Chartres

Nach den Worten, den 19. Merz, **setzet**; der König erneuert dem Herrn Herzog von Chartres wegen seiner Vermählung die Schenkung des Königlichen Pallastes, welche er schon dem Monsieur gemachet, und den der Cardinal von Richelieu der Krone hinterlassen, und zwar geschiehet solches

unter

unter dem Titel einer Appanage. Die Maler- und Bildhaueracademie, so im Königlichen Pallast war, kommt ins Louvre.

Reglement, wodurch der König erkläret, daß die Anwartschaften in Zukunft die ältern Beibehaltungsdecrete (Brevets de retenue anterieurs) nicht aufheben sollen. Dieses Reglement wurde bey Gelegenheit des Marquis de Tilladet Hauptmanns von den hundert Schweitzern bey der Garde gemachet, als solches Amt dem Marquis von Courtanvaux zu Theil worden.

1693.

Nach den Worten, den 10. Mai wird der Orden, löschet den 10. Mai aus

Nach den Worten, von Montpensier, setzet; dieses war eine stolze, freymüthige und herzhafte Prinzessin, welche wenig Verstand hatte, und der mehr Parthien entgangen sind, als die Königin Elisabeth verschlagen hat. Sie hofte aber allezeit, man würde sie verheirathen, und glaubte nie, daß man in einem andern Leben lieben könne. Sie war aus Hochmuth erbar, am Ende aber gieng ihre Liebe mit den Herrn von Lausun aus, welchen sie der Sage nach geheirathet hatte. Sie hinterließ uns **Memoires**, die man lesen muß. Sie fängt solche von ihrer Geburth an, d. i. vom 7. Mai 1627 bis 1688. Sie sind schlecht genug geschrieben, nm ihr solche sicher beilegen zu können, es herrschet aber eine Offenherzigkeit darinnen, die denen gefält, welche gerne wahrhafte Sachen lesen.

Am Ende nach den Worten, beschädigte einige Häuser. setzet in die Linie; vor den Herrn Herzog du Maine wird ein neues Carabinierregiment errichtet. Umgang mit dem Kasten der H. Genovefa, damit die durch den Mangel in diesem Jahre verursachte Unfälle aufhören möchten.

1694.

Zu Anfang statt der Worte, auf Willkühr angenommen, leset; ergeben sich auf Gnad und Ungnad.

Statt der Worte, den 29. Jul. leset, den 25. Jun.

Nach den Worten, von Escalonna belagert. setzet; der König von Spanien, welchen so viele Unfälle erschröcken, will Friede machen, wogegen sich aber der Kaiser und der Prinz von Oranien setzen. Die Königliche Mutter, eine Oesterreicherin, regieret den ganzen Staatsrath des Königes; und gewinnet die junge Königin, indem sie den Baron von Perlis hielt, über den der König eifersüchtig worden. Der Herzog von Ossona, so seinem Herrn getreu verblieben, wird vergiftet, und der Hof zu Madrid bestehet aus einem schwachen Könige, und aus einem dem Wiener Hof ergebenem Ministerio.

Statt der Worte, den 24. — bombardirt, leset, den 26. bombardiret,

Nach den Worten, leiblicher Vetter, setzet, weil der Frau von Nemours Mutter des Gravens von Soissons Schwester war,

Statt der Worte, die Generalfeldzeugmeisterstelle — erlediget worden leset; welcher seit 10. Jahren Colonelgeneral der Schweitzer war, die Generalfeldzeugmeisterstelle, so durch des Herrn Marschalls von Humieres Tod, der sie nach des Herzogs du Lude Absterben hatte, erlediget worden.

1695.

Nach den Worten, den 7. Jenner mit Tode ab. setzet, im 33. Jahre ihres Alters.

Statt der Worte; bey der Uebergabe, setzet; als die Stadt und das Schloß übergeben werden,

Statt der Worte, der Pabst — zu vergeben. leset, der Abt von Fenelon, der jungen französischen Herrschaft Lehrmeister, wird zum Erzbistum Cambrai ernennet, und der Pabst bewilliget auf lebenslang einen Indult, dieses Erzstift zu vergeben.

Statt der Worte, als nachmals — verkauft worden, leset; Meudon gehörte dem Herr Servien, welcher vieles daran verwendete, und solches vom Herzog von Guise gekauft hatte. Da nach diesem das Hauß Choisi von dem Herrn Herzog von Villeroi, der Madame von Louvois Schwiegersohne, gekauft worden,

Am Ende nach den Worten, den König ab. setzet in die Linie; die Frau von Guise, des Gasto Prinzessin Tochter, stirbt.

1696.

Nach den Worten, Stadt Pignerol; setzet, welche gleichsam der Schlüssel zu seinen Landen war, und seit dem Jahr 1630. der Weg der Franzosen aus dem Delphinat nach Piemont gewesen.

Nach den Worten, in Catalonien, setzet, bey Ostalric.

1697.

Statt der Worte, den 29. August wieder nach Brest. leset, den 9. August wieder nach Brest.

Statt der Worte, und wurden damals — abgesondert. setzet; wurden im Jahr 1667. — abgesondert.

Statt der Worte, starb, Carl XII. — Vermittelung fort. leset, starb im 42. Jahre seines Alters. Dieser despotische Fürst hatte das Ansehen des Reichsraths abgestellet. Sein Sohn Carl XII. ob er schon minderjährig war, setzte die Vermittelung fort, und ist desselben Vatter eben wie er als Mittler beym Oliver Frieden unmündig gewesen.

Statt der Worte, Pondicheri wieder zurück. leset, wir erhielten Pondicheri wieder.

Am Ende nach den Worten, den 7. December. setzet in die Linie. Penthievre wird vor dem Herrn Graven von Toulouse zu einer Duche-Pairie gemachet. Die Erhebung dieses Guts geschah anfangs zu Gunsten des Hauses Luxenburg, hernach kam es durch eine Heirath an das Hauß Vendome, sodann erlangte es die Frau Prinzeßin von Conde, und dann wurde es durch dieselbe an den Graven von Toulouse verkauft.

1698.

Zu Anfang statt der Worte, der Herr von Tallard 2c. leset; der Marquis von Harcourt gehet nach Spanien, der Herr von Bonrepos nach Holland, der Marquis von Puisieux in die Schweitz, der Grav von Chamilli nach Dänemark, der Marquis von Villars nach Wien, und der Herr von Tallard nach London.

Statt der Worte, 1. Th. S. 46.) leset 1. Th. S. 96.)

Am Ende nach den Worten, Hof zu Wien. setzet, verschiedene Prinzen vor ihm hatten Kronen ausgeschlagen, weil sie die Last der Geschäfte scheueten, keiner aber legte die Regierung darum nieder, um solche besser zu lernen (Geschichte von Brandenburg.)

1699.

Statt der Worte, jetzigen Canzlers, leset, nachmaligen 1751. verstorbenen Canzlers.

Nach den Worten, alten und neuen Styls entstanden. setzet; Jene 3. Mächte haben endlich den neuen Styl angenommen.

Nach den Worten, der Herr von Pontchartrain, setzet; der Herr Herzog von Burgund kommt in den Depeschenrath, wo er nicht sogleich votirte; hernach kam er auch in den Staatsrath.

Nach

Nach den Worten, sonst Vendome, 2c. setzet; der König gab diesen Platz der Stadt, daß sie ihn aus einem Viereck länglicht machen sollte; zu gleicher Zeit verband sich die Stadt, ein Hotel für die schwarzen Mousquetaires zu bauen, so wie man solches heutiges Tages in der Vorstadt St. Anton siehet, dergleichen auch die grauen Mousquetaires in der Vorstadt St. Germain haben.

Der Herr von Torci wird Sürintendant des Postwesens statt seines verstorbenen Herrn Schwiegervatters von Pomponne. Herr Mansart wird Sürintendant des Bauwesens, welche Stelle Herr von Villacerf niederlegte.

1700.

Nach den Worten, des folgenden Krieges ist. setzet; Leopold hatte um so mehr unrecht, daß er den Theilungsvertrag nicht annahm, als er seit dem Jahre 1668. einen ähnlichen zwischen dem Commenthur von Gremonville und dem Graven von Auersberg unterschrieben hatte.

Nach den Worten, den 1. December dagegen. setzet; Man gab vor, es hätte der Marschall von Harcourt an dem zweyten Testamente Theil gehabt. Diese Nachricht taugte nichts, und grose Leute brauchen kein entlehntes Verdienst. Der Marschall reisete von Madrid ab, ehe davon die Rede war, und kehrte nicht eher als ausserordentlicher Botschafter dahin zurück, als bis Philipp V. da angelanget war.

Nach den Worten, rüstete sich zum Kriege. setzet; Gewiß hatte sichs der Kaiser beyzumessen, daß ihm eine so schöne Erbschaft entgangen. Es kam nur darauf an, dem König auf sein Verlangen den Erzherzogen mit 12000. Mann zu schicken, welche er sogar unterhalten wollte. Die Sicherheit dieses Prinzen vermochte ihn, solches Ansuchen aus eben den Beweggründen zu vernachläßigen, welche ihn bewogen hatten, dem Theilungstractate beyzutreten. Und als er sah, daß ihm Frankreich vorgezogen worden, schrie er über Unrecht, eben als wenn Carl II. nicht so viel Recht gehabt hätte, die Sachen in die natürliche Ordnung zurück zu bringen, als Philipp IV. hatte, solche zu verkehren.

Nach den Worten, Bouillon fällt in Ungnade. setzet; derselbe ist nach des Cardinals Barberini Tode Grosallmosenir von Frankreich worden, und war des Herrn von Turenne Nepot.

Statt der Worte, der Czar — anfiengen. leset; der König Friederich IV. von Dänemark und der Czar gegen Carln XII. so 18. Jahr alt war, anfiengen. Der Churfürst von Sachsen wollte Polen unters Joch bringen, und sich deshalb durch die Eroberung von Liefland mächtiger machen; der Kö-

nig von Dänemark wollte dem Herzog von Holstein, des Königs von Schweden Schwager, Schleswich abnehmen, der Czar seine Unterthanen zum Kriege gewöhnen, und Schweden seine Besitzungen zwischen dem Finländischen Meerbusen und dem Belt entziehen, der König von Schweden allein gegen alle aber die Eroberungen seiner Vorfahren behaupten, und

Statt der Worte, Spitze von 20000. Mann. leset; an der Spitze von 8000. Mann.

Nach den Worten, welches er bekleidete, setzet; 1693.

1701.

Nach den Worten, (Eine so edele als gefährliche Denkungsart.) setzet; Es ist sehr merkwürdig, was der Herr von Puisegur in seinem Tractat von der Kriegskunst erzehlet. „Als Carl II. verstorben war, „schickte der König nach mir, und sagte, — — ich bin sehr verlegen, daß die „Holländischen Truppen in den meisten Plätzen der Spanischen Niederlande „sind, wie auch, daß der Churfürst von Bayern 7. bis 8000. Mann von den „seinigen da hat, wo immittelst der König mein Enkel sehr wenige hat. Zwar „stehet der Churfürst von Bayern mit mir in Tractaten, zugleich tractiret der„selbe aber auch mit dem König von Engelland. Ich habe euch ausersehen, „daß ihr nach Brüssel gehet, und das Betragen des Churfürsten in der Nähe „betrachtet, dann auch Mittel findet, meine Truppen in die Orte zu bringen, „worinnen die Holländer eine Besatzung halten. Dem Marquis von Bede„mar schenket mein ganzes Vertrauen, und meldet ihm, ich sende den Mar„schall von Boufflers nach Lille, und alle Hülfe die er bedarf, es mag an „Volk, an Bedürfnissen oder am Gelde seyn, soll er nur euch sagen, und wenn „ihr dem Marschall von Boufflers deshalb schreibet, so hat er Befehl, euch „alles zu schicken."

Nach den Worten, 61. Jahre seines Alters. setzet; der König behält dem Herzoge von Orleans alle Ehrenzeichen eines Prinzen vom Königl. Französischem Hause, die Wacht, die Hofämter 2c. bey.

Nach den Worten, Desmarets ablösete. setzet; der Herr von Armenonville ist durch die Verwandtschaft mit dem Herrn le Pelletier, welcher seine Schwester geheirathet hatte, Intendant des Finanzwesens geworden. Derselbe war Staatssecretär und Siegelbewahrer unter der Regentschaft Ludwigs XV. und sein Sohn, der Herr von Morville, ward an seine Stelle Staatssecretär.

Nach den Worten, Schon am 15. Jenner, setzet; er starb 1713.

1702.

1702.

Gegen das Ende nach den Worten, Primaten von Lyon abhange. setzet; welcher sonsten von den Erzbischöffen von Sens, von Tours und von Paris, in dieser Eigenschaft anerkant worden.

1703.

Zu Anfang nach den Worten, von Tallard und von Harcourt. setzet; damals waren 20. Marschälle von Frankreich.

Nach den Worten, in diesem Kriege erlittenen Unfälle. setzet; Fra-Paolo (der 1623. starb) schrieb hundert Jahre zuvor. „Man könnte „sich durch Savoyen helfen, wenn man mit dem Savoyarden sicher tractiren „dürfte, es ist aber derselbe ein Proteus, welcher immer seine Gestalt verän„dert, und dessen Eigensinn allein in kurzer Zeit den Schatz zu St. Marco „ausleeren könnte.“

Nach den Worten, den 6. Jun. die Stadt Hui, verbessert, den 26. Jun. die Stadt Hui, und setzet; allhier kam jener berühmte Engelländer (Marlboroug) das erstemal zum Vorschein, welcher in der grosen Allianz die Stelle Wilhelms III. einnahm, und selbige nach Belieben lenkte und wendete. Dieser General, der den Haß annahm, welchen Prinz Eugen auf Frankreich geworfen, bediente sich dessen zu seiner eigenen Hoheit, welche er so empor brachte, daß er nachmals seine Königin in Schröcken setzte.

Statt der Worte, den 19. Aug. läßt, leset; den 29. September.

Nach den Worten, Prinz von Hessen, setzet; mit dem Prinzen von Nassau vereint,

Statt der Worte, Marschall von Tallard — wurde. leset; die Armee war um ein Drittel schwächer als die feindliche. Der langsame Marsch des Pracontal, welchen der Marschall von Villeroi mit Widerwillen von der Armee in Flandern abgeschicket, und dem er befohlen hatte, keine starken Märsche zu thun, wäre beynahe dem Herrn von Tallard schädlich gewesen, und dieser Officier, so den grösten Ruhm hatte, ließ sich aus Verzweifelung allda tödten. Follard rühmt den Herrn von Tallard ungemein. Des andern Tages eroberte dieser General Landau, wo Laubanie Commendant worden.

Statt der Worte, Römischer König, leset; der schon 1690. zum Römischen König erwehlet worden.

1704.

Nach den Worten, d'Elboeuf heirathete. setzet; er war der letzte Herzog aus diesem Hause, dessen von Carln V. im Jahr 1530. errichtetes Herzogthum nachmals dem Hause Oesterreich geblieben ist.

Statt der Worte, Freytags den 13. Aug. leset; Mittwochs den 13. Aug.

Nach den Worten, Herr von Owerkerque, setzet; General der Holländer.

Nach den Worten, verlassene Stadt Trier ein. setzet; der Marschall von Boufflers wird nach des Marschalls von Duras Tode Hauptmann von der Garde, und legt das Regiment der Garde ungerne nieder, welches der König dem Herzog von Grammont geben wollte. Man war wegen dieser beeden Stellen unschlüßig, und als der Herr von Boufflers 1692. das Garderegiment erhielt, sagte man, daß es der Herzog von Noailles Hauptmann von der Garde, als er seine Stelle niederlegte, verlangte.

Statt der Worte, den 6. August — Schulenburg ebenfalls. leset; anderes Gefecht, worinnen sie den 19. geschlagen werden, ungeachtet der General Schulenburg einen schönen Widerstand that, dessen Rückzug Carl XII. selbst bewunderte.

1705.

Nach den Worten, der Herr von Caraman, setzet; welchem der Obristlieutenant Steckemberg vom Regiment Elsaß den Rath gab,

1706.

Statt der Worte, In diesen Umständen — von Orleans. leset; Es wäre zu wünschen gewesen, daß derselbe in der Folge dieses Feldzuges den Prinzen Eugen nicht über den Adigo und hernach über den Canal von Albegna gelassen hätte, und daß man ihn, da er allein seine Fehler hätte verbessern können, nach der Schlacht bey Ramilli nach Flandern zurückberufen, um den Marschall von Villeroi allda abzulösen. Er übergab dem Herrn Herzog von Orleans die Armee.

Nach den Worten, nachmaligen König von Schweden — unnütze. setzet; Follard giebt dem Marschall von Marsin und dem Albergotti das ganze Versehen Schuld, jenem, weil er, unerachtet des Herrn Herzogs von Orleans Befehl, unterließ, diejenige Seite mit allen Truppen, welche in den übrigen Verschanzungen unnütze waren, zu befestigen, wo uns der Prinz Eugen angriff, und welche von sehr geringem Umfang war; den Albergotti aber tadelt er, daß er sich weigerte, den Posten zu verlassen den er besetzte, wo nichts zu machen war, und also zu dem Angrif des Prinzens Eugen keinen Succurs schickte. Sonsten fiel ihm nicht ein, daß man aus den Linien hätte herausrücken sollen.

Der

Der König läßt vergebens Friedensvorschläge thun, die doch den Alliirten vortheilhafter waren, als die Hofnung, so sie sich bey Errichtung der grosen Allianz machten, und als dasjenige, was ihnen in der That verblieb. Der Fehler den Ludewigs XIV. Minister 1672. begiengen, hätte seine Feinde warnen sollen.

1707.

Statt der Worte, der Marquis von Avari — grosen Theil. **leset**; der Ritter und nachmalige Marschall von Asfeld, und der Marquis von Avari hatten an diesem Siege grosen Theil. Was ziemlich sonderbares war es, daß ein Engelländer, (der Marschall von Berwik, Jacobs II. natürlicher Sohn) die Französische Armee commandirte, und die Engelländische unter den Befehlen des Milord Galowai, eines Franzosen, stund, der unter dem Namen Ruvigni bekannt, und bey Wiederrufung des Edicts von Nantes aus Frankreich gegangen war.

Statt der Worte, den 10. Jun. — Alcira, **leset**; den 18. Jun. Alcira.

Nach den Worten, von Belleisle, **leset**; der 1742. wegen der Wahl Kaiser Carls VII. Erbherzog, und 1747. als Erretter der Provence Pair ward,

1708.

Nach den Worten, neues Recht gebe. **setzet**; so war die Sprache Gregorii VII. und Bonifacii VIII. nicht.

Nach den Worten, Armeen einschrenkten. **setzet**; die Reise des Herrn von Torci war die Wirkung einer weisen Staatskunst. Er wuste wohl, daß er nichts ausrichten würde, dieses aber war genug, daß ganz Europa der Richter von dem halsstarrigen Weigern wurde, welches die Feinde dem fast unglaublichen Händebieten des Königes zum Frieden entgegen setzten, und daß die Franzosen durch solchen Schimpf neue Kräfte anzuwenden sich ermuntern liessen. Der König schrieb dem gemäß an alle Statthalter in die Provinzen.

Statt der Worte, eben so vorträglichen Dienst, **leset**; einen noch vorträglichern Dienst.

Nach den Worten, nach Bender. **setzet**; die Lebensgeschichte des Königs Stanislai ist sehr merkwürdig. Die Polen, welche die Tapferkeit dieses Fürsten kanten, und von seiner weisen und sanften Regierung, so kurz sie auch dauerte, gereizt waren, wehlten ihn nach Augusts Tode (1733.) abermals zum König. Diese Wahl fand nicht statt, weil die Russen seinem Ne-

bep-

benbuhler beystunden, und Stanislaus, welcher mit ganz Europens Bewilligung den Königstitel, dessen er so würdig war, behielt, ward Herzog von Lothringen, und machte neue Unterthanen glücklich. Sehet das Jahr 1675.

Nach den Worten, Königs Beichtvatter. setzet; der Pater de la Chaise folgte im Jahr 1674. dem Pater Ferrier, und im Jahre 1670. der Pater Ferrier dem Pater Annat.

1710.

Statt der Worte, Dupuis Vauban — Laufgräben. leset; der Grav von Vauban, damals Dupuis Vauban genannt, des Marschalls Nepot, ergiebt sich in Bethune nach 42. tägigen offenen Laufgräben.

Am Ende nach den Worten, Frankreich gründen. setzet in die Linie; zu Lyon wird eine Academie der Wissenschaften und Künste errichtet.

1711.

Statt der Worte, Berwick die Oberbefehlshabung führte. leset; der Marschall von Berwick, so seit 2. Jahren gegen den General Daun commandirte, setzte die Provence und Dauphine in Sicherheit.

Nach den Worten, Dännemark, Rostock. setzet in die Linie; der Czar, von dem wir nichts mehr erwehnen werden, starb im Jahre 1725. Die Staatsveränderungen, welche die Regierungsfolge in diesem grosen Reiche von seinem Tode an bis zu unserer Zeit veranlaßte, sind allzumerkwürdig, als daß wir sie nicht kürzlich anführen sollten. Czar Alexis, der 1676. starb, hinterließ 3. Kinder, Födor, der 1682. ohne Nachkommen gestorben, Johannen und Petern. Födor regierte biß zu seinem im Jahre 1682. erfolgtem Absterben. Nach ihm regierten Johann und Peter zusammen, oder vielmehr regierte Peter, welcher schon sein glorreiches Schicksal voraus wahrnehmen ließ, allein. Johann, ein schwächlicher und blinder Herr, starb 1696. und hinterließ 2. Prinzessinnen. Peter der Grose gieng 1725. mit Tode ab. Nach ihm regierte seine Gemahlin Catharina, deren grose Eigenschaften die Niedrigkeit ihre Herkunft in Vergessenheit brachten, allein. Sie starb 1727. und hinterließ vermög des von Petern ererbten Rechts, Petern II. ihren und Peters Enkeln. Als Peter II. 1730. gestorben, folgte ihm die Herzogin Anna von Curland Czar Johannes Tochter, und Peters II. Grosmuhme, und da diese 1740 starb, erklärte sie den Herzog Johann von Braunschweig, ihrer Schwester Enkel, einen Herrn von 3. Monaten, unter der Vormundschaft Elisabethens von Mecklenburg, des Herzogs von Braunschweig Gemahlin, ihrer Nichte und Johanns

von

von Braunschweig Mutter, zum Thronfolger. Solchemnach wurde die Regierung in dem ältern Aste des Alexis fortgesetzet, es dauerte aber diese Regierung nicht, und im Jahre 1741. wurde Elisabeth und ihr Prinz von einer andern Elisabeth, Peters des Grosen zweyter Prinzessin, abgesetzet, welche heutiges Tages regieret. Diese Fürstin hat den Herzog Carl Peter Ulrich von Holstein Gotorf, ihrer ältern 1728. gestorbenen Schwester Sohn zu ihrem Thronfolger ernennt, und 1742. zum Großfürsten von Rußland ernennen lassen. Dieser Carl Peter Ulrich ist von den Schweden, nach ihres leztern Königes aus dem Hause Hessen Tode, zur Krone beruffen worden, und starb jener, ohne von Ulriken, Carls XII. jüngsten Schwester, Kinder zu hinterlassen, welcher er die Krone zu danken hatte. Wie aber der Schwedische Thron offen war, ist Carl schon zum Erben des Russischen Reiches, vermög seiner Mutter, des Czars ältesten Tochter, ernennet worden, und zur Griechischen Religion übergegangen.

Am Ende nach den Worten, Rang haben sollen. **setzet in die Linie;** Rambouillet wird zu einer Duche Pairie erhoben, wobey eine sehr merkwürdige Clausel vorkommt. Rambouillet hienge wegen des Thurms des Chatelet oder der Gravschaft Paris vom Könige ab; und obgleich diese Gravschaft die erste Herrschaft in Frankreich gewesen, so Hugo Capetus wieder an die Krone gebracht, so hat der König doch das Guth Rambouillet von diesem Lehensnexu befreyet, damit es künftig von dem Thurm des Louvre allein abhienge.

1712.

Gegen das Ende nach den Worten, folgenden Jahres registriret. **setzet;** „Wenn das Staatsgesetze, so in dem Staate eine gewisse Ordnung „der Regierungsfolge vestgesetzet, dem Staatskörper vor welchem es gemachet „worden, sehr wehe thut, so muß man nicht zweifeln, daß nicht ein anders „Staatsgesetze diese Ordnung ändern könne; und weit gefehlt, daß solches zweyte „Gesetze dem ersten entgegen wäre, wird es ihm vielmehr im Grunde gemäß „seyn, weil sie alle beede von dem Grundsatze, Salus populi suprema lex est, „abhangen. (Esprit des Loix.)

1713.

Am Ende nach den Worten, Friederichsstadt. **setzet in die Linie;** Patent, wodurch die im Jahr 1663. angefangene Königl. Academie der Aufschriften, und die im Jahr 1666. angefangene Academie der Wissenschaften bestätiget wird.

Zu Bordeaux wird eine Academie der Wissenschaften und freyen Künste errichtet.

1714.

Nach diesem dato leset; der Herr Herzog von Berri gehet in den Finanzrath; vorher gieng er schon in den Depeschenrath.

Nach den Worten, Hauses Hannover. setzet; Im Jahr 1726. starb der Churfürst von Bayern, und 1745. sein Sohn Kaiser Carl VII.

Statt der Worte, mit dem Kaiser zu Baden geschlossen. setzet; mit dem Reiche zu Baden im Argow

Gegen das Ende nach den Worten, zu Stralsund an. setzet; dieser Prinz, dessen wir nicht mehr erwehnen werden, wurde im Jahr 1718. bey der Belagerung Friedrichshall getödet. Was nach seinem Tode in Ansehung seiner Krone geschah, ist allzumerkwürdig, als daß es, ungeachtet es nicht unter diese Regierung gehöret, ausgelassen werden sollte. Carl XII. hinterließ 2. Schwestern, wovon die älteste, Hedwig, des Herzogs von Holstein Gemahlin darum vom Throne ausgeschlossen wurde, weil sie in einem Königreich, wo sie nicht wohnte, vor eine Fremde angesehen ward. Ihre Schwester Ulrika heirathete den Landgraven Friederich von Hessen mit der Nation Bewilligung, welche verlangte, daß sie ihrem Bruder Carln XII. folgte. Sie wollte aber die Krone lieber ihrem Gemahl verschaffen, und da sie solche niederlegte, ward ihr Gemahl Friederich unter der Bedingniß erwehlet, daß, wenn sie Erben hätten, selbige zu der Krone gelangen, in deren Ermangelung aber das Reich ein Wahlreich werden sollte. Gleichwie hernachmals weder Kinder, noch eine Hofnung welche zu bekommen vorhanden war, so übte die Nation ihre Rechte aus, und schritte zur Wahl eines ernannten Thronfolgers. Dieser war der Hedwige Enkel ein Herzog von Holstein, dessen Mutter Anna Czar Peters I. Tochter gewesen. Nachdem selbiger aber, vermög seiner Mutter von der Kaiserin Elisabeth, so keine Kinder hatte, zum Grosfürsten von Moscau erkläret worden, so muste er auf die Schwedische Wahl Verzicht thun, und alsdann warfen die Schweden ihre Augen auf Herzog Adolph Friederich von Holstein, aus dem jüngern Aste, welcher kein Recht zu dieser Krone hatte, und dem 1751. gestorbenen König Friederich, Landgraven von Hessen, folgte.

1715.

Nach den Worten, Catholischen Cantons, setzet; und dem Lande Walais,

Statt der Worte, unter den Cantons, leset; in der Schweitz.

Besondere Anmerkungen.

Nach den Worten, Beamten statt ihrer solches Amt verwalten zu lassen. (S. 690.) setzet; (**Verordnung Philipps des Schönen** 1282.)

Bis hieher haben wir einige Hauptpuncte unsers Staatsrechtes kürzlich abgehandelt. Nun wollen wir zwey andere Artikel vornehmen, die nicht weniger merkwürdig sind, nemlich die Natur der Domänen, und die Kaufbarkeit der Stellen.

Es ist eine beständige Maxime, die Königliche Domänen seyen unveräusserlich, es ist aber ein Irrthum, wenn man glaubet, solches gehe erst von den Zeiten Philipps des Kühnen an, da die Appanagen anfiengen bekannter zu werden, (Man besehe das Jahr 1283.) und haben alsdenn erst unsere Könige ihre Domänen nicht mehr veräussern können.

Der Irrthum in diesem letztern Artikel hat daher kommen können, daß unsere Könige bis auf Philipp den Kühnen ihre Domänen wirklich veräusserten, diese Veräusserung aber betraf nur insgemein ihre Kinder, und wenn man einige andere Veräusserungen gewisser Domänen ausser der Königlichen Familie findet, so beweißt solches darum nicht, daß das Domanium der Krone veräusserlich sey.

Und wenn wir auch wirklich finden, daß unsere Könige Domänenstücke ihren Prinzeßinnen gaben, so muß man Acht haben, ob diese Domänen einen Theil des Königlichen Schatzes ausmachten, denn, woferne dieses nur besondere Domänen waren, so beweißt es nicht, daß das Königliche Domanium veräusserlich war. Ludewig der Fromme, (**Thegan, Perard**, Recueil de Pieces pour servir à l'Histoire de Bourgogne.) war so grosmüthig und freygebig, daß er verschiedenen Edelleuten seines Hofes Landgüther und Herrschaften gab, solche gehörten vor dem aber seinem Ur- und Urgroßvatter. Carl der Kahle (**Perard**) machte es eben so, aber seine Geschenke gehörten ihm eigenthümlich, Jure proprietario, woraus man schliessen muß, daß unsere Könige von der ersten und zweyten Linie, ein besonderes eigenthümliches Domanium hatten, und daß man, wenn man findet, daß sie über solche Domänen, wie auch über einige von den Königen aus der dritten Linie, schalteten, als welche, wie sie, besondere Domänen gehabt, Res juris nostri, res proprietatis nostrae, sich wohl hüte zu glauben, daß deswegen das Königliche Domanium veräusserlich sey. Diesen Unterschied zu verstehen, muß man wissen, daß unsere Könige zweyerley Arten Domänen hatten, wovon eine ihrer Krone, und die

andere, nach du **Moulins** Ausdruck, ihrer Organischen Person gehörten. Die Domänen blieben in der Person des Prinzen abgesondert, und waren, als derselbe den Thron bestieg, mit dem Königlichen Domanio nicht vereinet. Erst in der Verordnung von Moulins ist im Jahre 1566. ausgemachet worden, daß das Privatdomanium des Fürsten so den Thron bestieg, nach Verfluß 10. Jahre rechtsfolgsam an die Krone gefallen seyn solle, welches beweiset, daß es ehedem Privatdomänen gegeben, die nicht mit der Krone vereinet waren.

Es giebt, saget **Pontanus** in seinem Commentario über die Gewohnheiten von Blois (dieser **Pontanus** lebte 1439. und schrieb nach der Weise voriger Zeiten so noch zu der seinigen üblich war,) „zwey Arten von Domänen, „eine von Kron- und die andere von Fürstendomänen. Die Krondomänen „sind unveräusserlich, und haben die Könige nur die blose Verwaltung darüber, „so wie die Ehemänner, Vätter und Prälaten die blose und unbewundene „Verwaltung über die Güter ihrer Weiber, Kinder und Kirchen haben. Dieselben können nicht durch eine Schenkung zu eines andern Vortheil darüber „schalten, sondern sind vielmehr verbunden, sie ganz zu erhalten, und ohne einige Verminderung auf ihre Nachfolger im Königreich zu bringen. Was „aber das Domanium des betreffenden Fürsten anlanget, so ist derjenige, welcher das Reich erbet, oder erlanget, dergestalten Herr darüber, daß er nach „Gutdünken, so wie er mag, und zu wessen Besten er will, darüber schalten „darf.“

Du Moulin gehet weiter, und saget, daß wenn auch sogar der König sein Privatvermögen mit dem Königlichen Vermögen vermischet, und gestattet hätte, daß die Einkünfte des einen wie des andern eingenommen, verwaltet, und von den nemlichen Bedienten besorget würden, so hätte doch solches nicht die Reunion gewirket, als welche nicht stillschweigend, sondern im Gegentheil nur ausdrücklich und feyerlich durch authentische Urkunden geschehen müste. Es verstehet sich, daß alles dieses älter war als die Verordnung von Blois.

Nachdem, was ich so eben gesagt, ist, wie ich denke, hinlänglich dargethan worden, daß unsere Könige Privatdomänen hatten, und die freye Veräusserungen, so sie damit vornahmen, in Rücksicht auf das Domanium der Krone nichts beweisen. Wenn man aber den Unterschied dieser beeden Domänen einräumet, so kan man mir doch Beyspiele entgegen setzen, daß auch so gar die Königliche Domänen an Privatpersonen veräussert worden. Was soll ich antworten. Dieses, daß die Brüche in den Gesetzen solche nicht umstossen, und daß es ein Staatsgrundgesetze ist, die Domänen seyen unveräusserlich. Dieses habe ich noch übrig zu beweisen, und machet es den Hauptgegenstand dieses Artikels aus.

Wozu würde es gedienet haben, Domänen mit der Krone zu vereinigen, wenn es nicht darum geschehen wäre, damit sie nimmermehr davon abkommen sollten? So gieng es mit der Normandie, welche Philipp August eroberte, mit Artois, so er erheirathete, mit dem Herzogthum Burgund, so dem König Johann erblich zugefallen, mit der Gravschaft Toulouse, welche des H. Ludewigs Descendenten durch die Heirath der Erbin dieser Gravschaft mit Alphonsen Ludewigs des H. Brudern, geerbet, mit der Gravschaft Champagne, welche Philipp von Valois von Ludewig Hutins Tochter eintauschte; alle diese Lehne wurden der Krone also einverleibet, daß sie nicht mehr weggegeben, und davon abgesondert werden können. Demnach wirket die Reunion der Lehne mit der Krone ihre Unveräusserlichkeit, weil das Königliche Domanium unveräusserlich ist; wovon die Reunion des Herzogthums Franken mit der Krone bey der Wahl Hugonis Capeti ein schönes Exempel abgiebt.

So hat man zu allen Zeiten gelehret, und so lehret man in unsern Tagen. Die Güther, so dem Fürsten gehörten, nennte man, wie **Giannone** saget, des Fürsten Patrimonium, und gehörten solche nicht zur Krone; wodurch sie denn sowohl von dem Patrimonio seiner Unterthanen, als vom Patrimonio Fisci, und von demjenigen unterschieden worden, welches man sacrum Patrimonium hieß. (**Sehet den Codex 12. Buch.**) Wir wollen aber, ohne uns in den alten Exempeln zu verliehren, uns an neue halten, welche die Tradition und den Zusammenhang dieser Grundsätze beweisen.

Warum widersetzte sich das Parlement dem Einregistriren des Patents so heftig, welches Heinrich IV. den 13. April 1590. und den 31. December 1596. gab, und worinnen er erklärte, sein Patrimonium solle von dem Domanio der Krone abgesondert seyn? Darum, weil es urtheilte, daß dasselbe den Augenblick, da es mit der Krone vereinbaret wär, unveräusserlich sey. Je mehr Heinrich IV. in dem Augenblick, da ihm die Krone disputiret worden, Geld bedürftig seyn mochte, und solches eine rechtmäßige Ursache schien, seine eigene Domänen zu verkaufen, desto mehr hielte das Parlement dafür, es wäre kein anders Mittel als die Reunion übrig, solches zu hintertreiben. Zum Glück versetzte der König einige dieser Domänen auf einige Zeit, wie unsere Könige in Nothfällen allemal gethan haben, Heinrich IV. aber wollte solche unwiederkehrlich verkaufen können, weil ihm dieser Verkauf vielmehr als ein bloser Versatz würde eingetragen haben. Die Parlementer zu Bordeaux und Toulouse fügten sich dem Könige Heinrich IV. aber das Pariser Parlement, als eine wahrhafte Vertheidigerin der Reichsgrundgesetze, mochte niemals nachgeben, und hatte Ursache, sich seines Widerstandes zu erfreuen, als

 nemlich

nemlich Heinrich IV. die Nothwendigkeit und den Nutzen des Reunionsgesetzes erkannte, und sein Edict vom Monat Julius 1607. erließ, vermöge dem er sein Patrimonium, als ein Lehen der Krone, dem geheiligten Domanio seines Staates unzertrennbar einverleibte, welches aber unnütze war, weil die Verordnung von Moulins diesfalls schon Vorsehung gethan hatte.

Dieses Unvermögen unserer Könige, ihr Domanium zu veräussern, ist dergestalten ein Grundgesetze des Staates, daß der König, wie **Juvenal des Ursins** saget, solches bey seiner Salbung ausdrücklich beschwöret, und verspricht, nichts von seiner Erbschaft zu veräussern. In den **Memoires**, so auf Carls VII. Befehl geschrieben worden, fähret der nemliche Verfasser fort, und saget; „es wäre wohl allzuseltsam, wenn der König einen Theil von dem „Kronerbe weggeben, und **bey seiner Krönung schwörte, es nicht** „**zu veräussern.**“ **Bouchel**, spricht in der **Französischen Bibliotheck**, „die Könige unterlassen niemals bey ihrer Krönung zu schwören, daß „sie die Rechte und Ehre der Krone unverletzt erhalten wollten.“ Herr **le Bret** sagt eben das. „**Demnach** wird, wie **Chopin** sagt, das Kaiserliche „Patrimonium so wie das Königliche durch ein ursprüngliches Vorrecht vor „heilig gehalten. Wir wollen die Antwort vernehmen, welche der erste Präsident im Parlement zu Paris, Herr von Selve, den Botschaftern des Kaisers gab, als sie um die Erfüllung des Versprechens anhielten, vermöge dessen Franz I. vor seine Freyheit Burgund abtreten wollte. „Der erwehnte Herr „König kan erwehntes Herzogthum nicht veräussern, denn er muß die Rechte „der Krone behaupten, welche zwischen ihm, seinem Volk und seinen Unterthanen getheilet sind.“ Diese Frage, ob der König sein Dominium in einem so dringendem Falle, als eine Gefangenschaft ist, weggeben könne, gäbe Stoff zu einer andern Abhandlung, sie dienet aber zur gegenwärtigen Frage sehr, dann, wenn der gefangene König seine Freyheit nicht mit einem Theile seiner Domänen kaufen kan, so kan er noch weniger solche um Geld hingeben.

Was hierinnen überzeugend ist, und womit ich beschliesse, sind die Worte Carls XI. in dem Vortrabe seiner Domänenordnung vom Jahre 1566. welches Gesetze nach den Acten der Stände gemachet, (woraus erhellet, daß die Stände und die Königliche Gewalt zugleich gewirket haben) zu Moulins im Hornung des Jahres 1566. erlassen, und den 13. Mai desselben Jahres zu Paris einregistriret worden. „Gleichwie wir, sagt der König, bey unserer Krö„nung unter andern gelobet und beschworen haben, das Domanium und Pa„trimonium unserer Krone zu erhalten, welche die stärkste Pfeiler unsers Staa„tes sind — — — **Und weil die alten Regeln und Maximen**

„von

„ von der Union und Erhaltung unsers Domanii einem übel, und „ andern wenig bekannt sind, so haben wir vor höchstnöthig erachtet, solche „ zusamm tragen zu lassen rc. Welches beweiset, daß der König die Absicht nicht hatte, ein neues Geseze zu machen; worauf es in den Noten dieser Verordnung heißt. „ Die Krondomänen sind gleichsam der Brautschaz des Kö„ nigreiches, welcher dem König wegen seiner Königlichen Würde gegeben „ wird, und folglich unveräusserlich ist, so wie das Heirathgut, so eine Frau ih„ rem Manne zugebracht hat. “

Mithin enthält all obiges die Grundsäze in Betref der Domänen. Vor der Verordnung vom Jahre 1566. war alles, so nicht mit dem Domanio vereinet war, veräusserlich, sobald die Reunion aber erfolget, wurde es unveräusserlich. Seit der nur erwehnten Verordnung von Domänengütern sind die freyen Domänen unserer Könige durch öffentliche Einnehmer verwaltet, und nach Verlauf eines zehenjährigen Besitzes dem Königlichen Domanio einverleibet worden, ohne daß eine Reunionsacte nöthig gewesen wäre. Wir wollen mit folgender Stelle des **Cujas** beschliessen. Ea de re cum consulerer, respondi, nullam esse legem specialem quae id prohibuisset, sed hanc esse legem omnium regnorum, cum ipsis regnis natam, & quasi Jus gentium.

Die Untersuchung über die Kaufbarkeit der Stellen ist schwehrer als man glaubet. Der Leser verlanget deutliche Begriffe, und zwar mit Recht. Man weiß, daß vordem die Stellen nicht verkauft worden, und daß man die Richterämter durch die Wahl besezte, heutiges Tages findet man aber, daß man solche kauft, und man glaubt, man wäre auf einmal von der Wahl auf den Kauf verfallen. Man verlanget auch zu sagen, daß an dem und dem Tag, in dem und dem Jahre, ein Edict ergangen, die Stellen verkäuflich zu machen, welche Tags zuvor nur wahlbar waren.

So gehet es aber bey fast allen Veränderungen nicht an, welche sich in den Staaten, was die Sitten, Gebräuche und Zucht anbelanget, zugetragen. Es sind gewisse Umstände vorhergegangen, die besondern Fälle haben sich gehäuffet, und in der Zeitfolge dem allgemeinem Geseze den Ursprung gegeben, unter dem man gelebet hat. So siehet es mit der Kaufbarkeit der Aemter aus, wovon gegenwärtiger Artikel handelt.

Es giebt dreyerley Arten von Stellen; Stellen der Gerichtsämter, Kriegs- und Finanzämter. Wir reden blos von Gerichtsstellen, und werden der andern nur gelegenheitlich erwehnen.

Nach dem **Mezerai**, **Varillas**, dem **P. Daniel** rc. wurde bey Gelegenheit des Welschen Krieges unter Franz I. die Kaufbarkeit der Gerichtsstellen

stellen eingeführet. Hier stellen sich zwey Fragen unsern Augen dar, die erste, ob die Kaufbarkeit nützlich, oder mehr nachtheilig als nützlich sey? worüber man das **Politische Testament** des Cardinals **von Richelieu** nachsehen kan, die zweyte, ob unter Franz I. die Kaufbarkeit wirklich aufgekommen?

Ich will den Anfang mit Anführung desjenigen machen, was **Loyseau** in seinem Capitel von der Kaufbarkeit der Aemter geschrieben hat. (**Loyseau** starb 1628.) Das Zeugniß dieses Rechtsgelehrten in so einer Materie hat mehr Gewicht, als der Historienschreiber ihres, die einander nachgeschrieben haben. Ludewig XI. sagte er, machte durch seine Verordnung vom Jahr 1467. die Stellen bleibend, folgsam kaufte man sie vorher nicht. Carl VIII. verboth durch seine Verordnung vom Jahre 1493. die Gerichtsstellen zu verkaufen. Dieses Gesetze war von solchen beeden Königen so gebräuchlich, daß **Pasquier** zwey Erkänntnisse von der Rechnungscammer von den Jahren 1373. und 1404. anführet, wodurch Bediente, so für ihre Stellen Geld gegeben, abgedanket worden. Ludewig XII. fieng an, Aemter kaufbar zu machen, es waren aber nur Finanzstellen. **Nicole Gille** und **Gaguin** melden deshalb; „es wäre darum geschehen, die grosen Schulden zu zahlen, die Carl VIII. „sein Vorfahrer, gemachet, um das Herzogthum Meiland wieder zu erlangen, „und habe er Geld von den Stellen angenommen, damit er seine Unterthanen „nicht übernähme. Solches habe grose Summen getragen; (**Loyseau**, „3. Th. 3. Cap. 1. N. 86.) denn er verbot ausserdem das Verkaufen der Ge„richtsämter vermittelst eines Edicts von 1508. wenn aber in Frankreich „einmal eine Quelle Geld zu kriegen ausgegangen worden, so will man immer „mehr haben.“ Der König Franz I. erstreckte die Kaufbarkeit der Finanzstellen auf die Gerichtsstellen. Dem ungeacht gab es lange Zeit vorher Nebenwege die Aemter um Geld hinzugeben, wie solches aus der **Flandrischen Chronick** 33. Cap. erhellet, wo es heißt, daß der König Philipp der Schöne „da er um die Canonisirung des H. Ludewigs negotiirte, darum von dem Pabst „Bonifaz dem VIII. eine abschlägige Antwort bekommen, weil er seine Aemter „und Verwaltungen verpachtet hatte.“ Die Ursache war, weil man sich damals des Vorwandes bediente, die Königlichen Rechte zu verpachten, und man versteigerte um das höchste Aufboth die Aemter eines Prevot, *Vicomte* :c. weil sie zugleich den Pacht und die Gerichte verwalteten; dieses war aber nicht Aemter verkaufen wie man solche nachmals verkaufte, und konnte man sagen, es wäre nur ein Pacht eines Guts gewesen.

Demnach ist die Regierung Franz I. der wahrscheinlichste Zeitpunct, da die Stellen kaufbar worden, indem man damals mehrere verkaufte. Ist aber ein

ein Gesetze vorhanden, so diesen Zeitpunct bestimmet? Und wie kan man dasjenige erklären, was man allenthalben von Aemtern, ja gar von Gerichtsstellen liest, welche lange vor dieser Regierung, und vor dem Verboth verkaufet worden?

Um sogleich auf die Beispiele von einigen verkauften Gerichtsstellen zu antworten, so vor Franz I. Regierung vor sich gegangen sind, scheinet mir gewiß zu seyn, daß die Kaufbarkeit von dergleichen Art Stellen nicht einmal geduldet worden. Die Verordnungen Carls VII., Carls VIII. und Ludewigs XII. enthalten einen Beweiß hiervon. Noch giebt es einen ältern Beweiß. Man lese das **Advocatengespräche** unter dem Titel, **Pasquier**, und besehe den 7. Band des Recueils des Ordonnances. Daselbst lieset man in dem Briefe vom 19. November 1393. in Betref der Procuratoren vom Chatelet von Paris, „wegen ermeldeter Verordnung ist ermeldete Procuratorstelle gewöhnli„cher massen käuflich gewesen, und haben solche einige gekauft und solcherge„stalt bekleidet.“ In der **Sammlung** von **Quinet** findet man Beschwehrden von dem allgemeinen Ausschuß an Ludewig XI. daß man Gerichtsstellen verkauft hätte. **Philipp von Comines** erzehlet das nemliche. Die Beispiele dieser Verkäufe sind häufig vorhanden, dieselben aber beweisen zugleich durch die geführte Klagen gegen den Landesherrn, daß diese Käufe nicht rechtmäßig gewesen. Dem ungeachtet wurde solcher Handel von den Grosen, oder Leuten in Aemtern, fortgetrieben, als welche ihren Credit verkauften, ohne daß der König davon Nachricht bekam, oder solches zu merken schien. In diesem Verstande scheint es, daß man die Stellen nehmen müsse, welche von der Kaufbarkeit der Aemter zeugen, es waren nemlich Mißbräuche, und folglich kommt es hier weder auf Zeugnisse noch auf die Bestimmung der Zeit an.

Wir bleiben immer bey der Regierung Franz I. obgleich dieser Herr in Ansehung der Kaufbarkeit der Stellen keine Gesetze gegeben. Dem Eid zu Ehren, den man dem Parlement thun muste, daß man sein Amt nicht erkauft hätte, legte man diesem Handel den Titel eines Anlehens vor die Bedürfnisse des Staates bey, und folglich wars kein Verkauf. Heinrich II. that sich jedoch hierinne weniger Zwang an. In einem Edicte vom Jahre 1554. welches die Form reguliret, wie man wegen der Accidentien beider Taxe und dem Gelde vor die Aemter verfahren sollte, lieset man, daß dieser Herr keinen Unterschied zwischen Gerichts- und Finanzämtern machet, und verordnet, daß alle diejenige, so durch einen Erledigungs- Abtrits- oder Errichtungsfall ein Amt haben wollen, jede Woche ihre Namen einregistriren lassen, und sollte der Generalcontrollor Auszüge machen, mit Benennung und der Eigenschaft zu taxirenden

Stellen ꝛc. Das Volk so sich einbildete, die Kaufbarkeit der Stellen möchte die Kaufbarkeit der Justitz nach sich ziehen, sahe dieses System nicht ohne Murren empor kommen; sonsten fanden auch die Grosen ihre Rechnung dabey nicht, weil sie keine ihnen ergebene Leute befördern konnten. Aus dieser zweifachen Ursache wollte Catharina von Medicis, als Franz II. zur Krone gelangte, die alte Weise der Wahlen wieder aufbringen.

Zwar fehlet es auch den Wahlen an Gebrechen nicht; und wo giebt es keine Gebrechen? Sie waren mit so vielen Eingelenken begleitet, daß in dem von Franz II. erlassenem Edict verfüget worden, das Parlement sollte dem König 3. Candidaten vorschlagen, worunter derselbe einen ernennen wollte. Deswegen giengs nicht besser zu. Alle erledigte Stellen wurden bald mit des Connetable, bald mit der Guisen, bald mit des Conde, und selten mit des Königs Geschöpfen, besetzet, also daß der Geist der Parthenlichkeit eine viel stärkere Triebfeder aller Balleyen, als die Liebe des gemeinen Besten, und wahrscheinlich eine Ursache der Unordnungen der innerlichen Kriege wurde.

Unter Carls IX. Regierung bekam das System von der Kaufbarkeit die Oberhand, und vielleicht ist sie der wahre Zeitpunct, da die Gerichtsstellen käuflich worden. Gleichwohl war kein förmlicher Schluß vorhanden, daß die Gerichtsstellen künftig sollten verkaufet werden, sondern solches sah diesem nur sehr ähnlich. Der König erlaubte allen Inhabern von Stellen, welche nicht zwar ihrer Natur nach kaufbar waren, sondern nur für solche gehalten wurden, weil man für sie was zahlte, daß sie solche gegen Erlegung des dritten Pfennings niederlegen durften; die Gerichtsstellen, mit denen es so hergieng, wurden wie andere, zu Gefällen gemachet. Unter Privatpersonen trieb man ein offenes Gewerbe damit, welches bis daher unbekannt war, und wenn selbige darum, weil die resignirende nicht 40. Tage nach dem Abtrit lebten, zu den Gefällen geschlagen wurden, so taxirte man sie wie die andern, und stellte Finanzquittungen in der ordentlichen Form aus.

Man begreift, daß, da dieser Handel einmal erlaubt geworden, die Wahlen von selbsten wegfielen, und nicht nöthig war, sie durch ein Gesetze abzustellen.

Man kan auch Carls IX. diesfalsige Edicte von den Jahren 1567. und 1568. als solche ansehen, die diesen alten Gebrauch der Wahlen abgestellet haben, der nachmals nicht wieder aufkam, ungeachtet der Verordnung von Blois vom Jahr 1579. welche in dem Betref nicht gültig geworden. Die Verfügungen dieser Edicte wurden zu verschiedenen malen von Carln IX. selbsten, und sodann von Heinrich III. erneuert. Endlich hat das Edict vom Jahr 1604. wodurch alle Aemter ohne Unterschied, auch diejenigen von den Oberhöfen, erblich

lich worden, die Gerichtsstellen in dem Betracht so wie die andern alle von einerley Art gemachet, und nachdem kannte man keine unkaufbare Stellen mehr.

Aus dem obigen könnte man mit Grunde schliessen, daß Franz I. Regierung nicht der Zeitpunct sey, da die Stellen kaufbar geworden. Wenn ich so reden darf, so ist solches wirklich nicht der gerichtliche Zeitpunct, sondern die wahre Ursache davon, weil man unter seiner Regierung einen grosen Theil dieser Stellen ums Geld erhielt.

Wir haben von den Finanzstellen ein Wort gesaget. Was die Kriegesstellen anlanget, so lesen wir in den Memoires des Duplessis Mornai (1. Th. S. 456.) daß die Guisen solche unter Heinrichs III. Regierung käuflich machten, und bey der Gelegenheit müssen wir nicht unangemerkt lassen, daß der regierende König (Ludewig XV.) in der Absicht, in diesem so ehrwürdigem und dem Staate so nützlichem Stande die Belohnungen vermehren zu können, das Project gemachet habe, die Kaufbarkeit solcher Aemter aufzuheben, und deswegen bey jeder Veränderung den Preiß derselben zu vermindern. Ein unschätzbarer Vortheil vor den Kriegsstand, welchen man schon anfänget zu empfinden, und welcher, nebst dem Adelsedict und der Kriegsschule, dem Französischem Adel die Regierung dieses Monarchen, und den Eifer seines Ministers, seinen Willen zu vollziehen, auf ewig schätzbar machen wird.

Hieher setze man die sechs folgende Artickel (S. 692.) Gleichwie das Herzogthum Burgund die letzte Appanage ꝛc. — den Starken allezeit zu schwach, und den Schwachen allezeit zu stark seyn (S. 695.) und füge hinzu; lasset uns an unsern Ursprung gedenken. Behielten nicht alle unter unsern Königen durch Eroberung vereinigte Völker ihre besondern Gesetze?

Statt der Worte, Ich beschliesse diese Anmerkungen mit einem ꝛc. leset; Ich will von einem sehr wichtigem Artickel reden (S. 696.)

Nach den Worten, Wage der Gesetze abwägen. (daselbst.) setzet; denn man kan nicht genug wiederhohlen was Loyseau gesagt hat; „die Gesetze schränken des Suveräns Gewalt ein, ohne die Suveränete zu binden.“

Nach den Worten, ein lächerlich und ärgerliches Spectakel geworden; (S. 700.) setzet; Ich will diesfals noch was beyfügen, welches, ob es gleich nicht zur Materie gehöret, doch darzu dienet, zu zeigen, was die Religion bey Kriegesleuten für eine Gestalt gewonnen. „Als la Hire auszog, „Montargis zu entsetzen, traf er einen Caplan an, zu dem er sagte, er sollte „ihn geschwinde absolviren, worauf dieser ihn versetzte, er möchte seine Sünden „beichten. la Hire antwortete demselben, er würde keine Zeit haben, denn er

„müste hurtig über den Feind herfallen, und hätte das gethan, was Kriegs„leute gemeiniglich thun, worauf ihm der Caplan so so absolvirte. Sodann „that la Hire sein Gebet zu GOtt, und sagte mit gefalteten Händen; GOtt „ich bitte dich, du wollest heute vor den la Hire thun, was du willst daß dir „la Hire thäte, wenn er GOtt und du la Hire wärest. Derselbe dachte, setzt „der Geschichtschreiber hinzu, sehr wohl zu beten und „zu sprechen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hénault, Charles-Jean-François,

Nachtrag zu dem Chronologischen Auszuge der Geschichte von Frankreich worinnen die der fünften Originalausgabe einverleibten Verbesserungen und Zusätze enthalten

Bamberg, Frankfurt und Leipzg 1761

4 Germ.g. 149 b#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10002164-7
VD18 14843064